Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Konrad Ameln

Locheimer Liederbuch und Fundamentum organisandi des Conrad Paumann

In Faks.-Dr. / hrsg. von Konrad Ameln, Berlin: Wölbing, 1925

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn786436239

Druck Freier Zugang All Rights Reserved OCR-Volltext


Locheimer Liederbuch
u. Fundamentum
organisandi
Paumann

60. —

3 Tafeln

Cf-8260/11.

Ex
Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

UB Rostock
28$ 012 787 140



Locheimer Liederbuch

und Fundamentum organisandi des Conrad Paumann

In Faksimiledruck herausgegeben von
Konrad Ameln

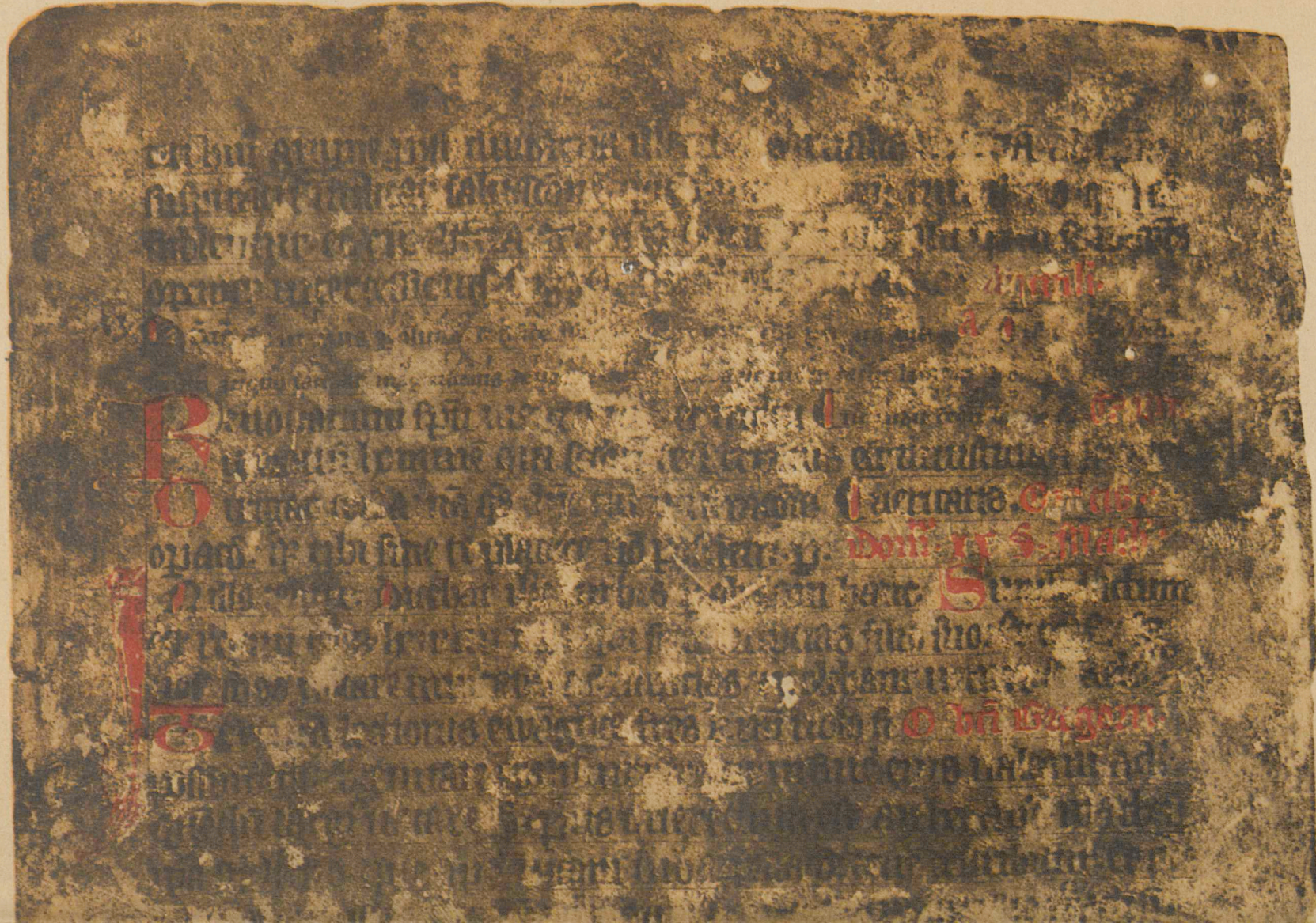
Wölbing-Verlag Berlin 1925

MUS / LU 19502 A499

Ex Bibliotheca Academiae Rostochiensis

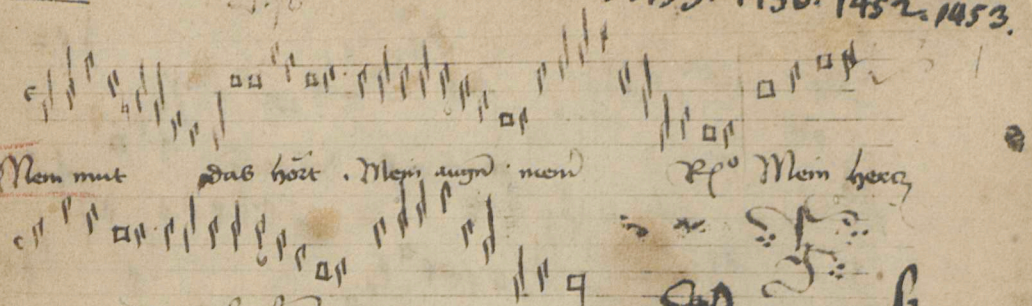
Copyright 1925 by Wölbing-Verlag, Berlin

1925. G. 3391





8.1-92. Scr. annis 1455. 1456. 1452. 1453.



Mein mut das hört . Mein augn mein Rº Mein hertz

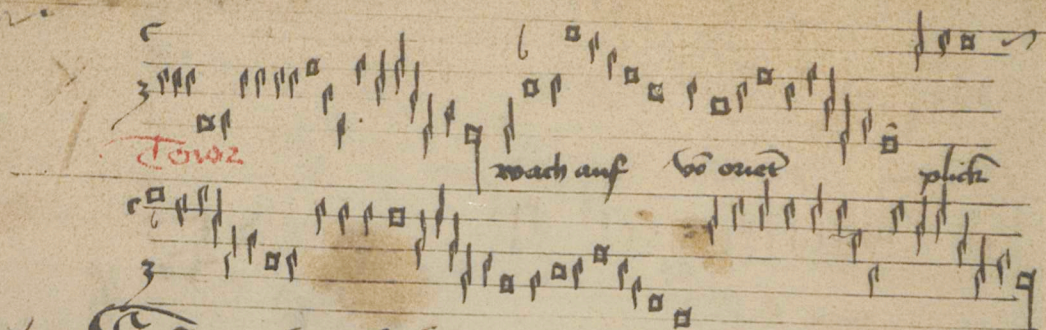
manch sewfzn

Mein mut ist mir wetrubet gar das hört man an meine
singn mein augn sehn her vnd dar mein frewd will
mir ze rynen Rº Mein hertz das trawret ynigklich
mit manchem sewfzn klagigklich vntrew pringt mir
groß layde
Wer grosse lieb im hertzn trogt das pngt im solchn smertzn
das klag ich got vnd ist mir laid vnd darr in meine
hertzn Rº Ich hett mir ain puln außerkorn an dem
ist all mein trew verlorn darumb muß ich sy meyden
Ich klag es got vnd tut mir wee sol ich von ir nw wencken
got geb das ir vntrewlich geschech do pey sy mein gedencke
Rº Ich het sy vil lieber den sy mich sy wollt
mir doch gelawbn nit dy lieb will sich zetrennen
Herwid mut mit reichem schall mit frewd will ich singn
ich pin noch frölich welcher ich gefall dy mag wol
zw mir springn Rº Mein junges hertz will ich
ir gebn vnd will ir gantz zw willn lebn der falchn
wellt zw ~~neyde~~ layde
Ich wayß mir ein frewd adellleich gar höfflich kan sy prangn
het mich das frewlein myniglich in seine hertzn vmbfangen
Rº Darumb wollt ich ir dienn sey stet piß an das
ende mein mein trew vo ir nit setzen
Ir angesicht ist lieplich plaich ir wenglein rot wol gezieret
ir hentt snee weyß ir ewglein klar ist ir leib ist wol gezieret
Rº Ir mündlein print als d' rot rubein fur war es mag
nit süssers gesein Ich habs versucht [illegible] frewd
Gesegn dich got ich var da hin [illegible] tut mich krencken
zw letz lass ich dir hertz mut [illegible] ich dar an gedenn
Rº Kan mir kain frewd vo dir [illegible] wer pesser ich
het dich nye gesehn vor [illegible] sterben
Hab ich lieb so hab ich not [illegible] es so pin ich tod
ee ich lieb in laid will [illegible] in leyden hin
laid on lieb

Tenor

wach auf vō orient plick

Vein schon Ich furcht



Wach auf mein hort d' leucht dort her von orient der liechte tag plick durch dy brō vernym den glantz by vein plob ist des hymels glantz gemenget schon mit rechter substantz Ich furcht ~~kurlich~~ kurtzlich es taget here

Ich klag das mort das ich nit mag Ich hör dy vogell vor der hag mit heler stym erklingen schon / fraw nachtigall mit irem sussen don / mit twingt gewallt / das ich sy muess lon / darumb ich dick in sorgen stan

Mit vrlaub fraw meins hertzen ein sper mich wundert das ich nit bleiben mag / schaiden lieb mir trawren pringt Ir mundlein rot mich darzu twingt / der pitter tod mich dar von ir p dringt / dar vmb muss ich vertzagen

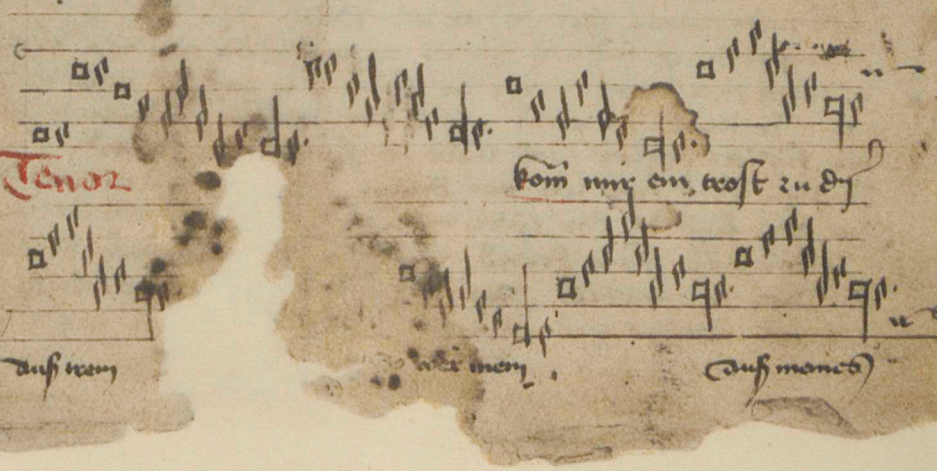
Ich snigs d' allerliebsten so ichs han mit willen so gar on argen wan Noch hewr zu disem newen Iar was ich dir wunsch das werd dir war Ich wunsch dir tawsent gute Iar dy lass ich dir fraw zu letze

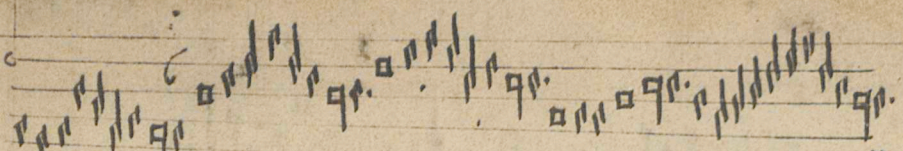
Varan hin gottsnamen

Tenor

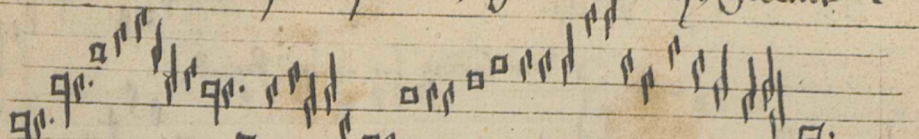
kom mir ein trost zu dy

Auss irem wer mein Auss meines





Sy erfrewt oft das junge So ich an sy gedenck e



wo ich in frewntschafft mein hertz sich

Kom mir ein trost zw diser zeyt auß irem roten munde
so wer mein vnmut ferr vnd weyt auß meines hertzn
grunde Sy erfrewt oft dick das junge hertze mein
wen ich an sy gedencke wo ich in frewntschafft
pey ir pin mein hertz sich zw ir sencket

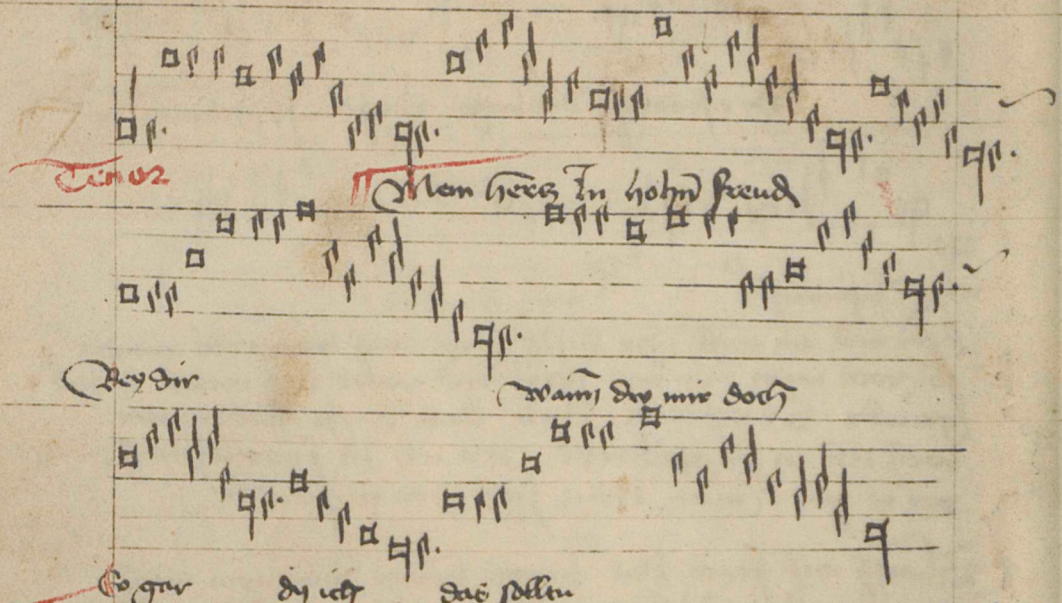
Glewß auf fraw das junge hertze dein nym mich
darein gefangn vnd hallt mich nach der willn dein
nach deines hertzn verlangn das mir mein vnmut
vertreibn sey vnd gantz vnd gar wenumen so wer wirt
mein hertz in kurtz frist widerumb in frewde kumen

Daran gedenck dw höchste frucht vnd lass mich
dir wehagn dein wandell gut dem frewntlich rucht
dy tut mich zw dir gagn so vach mich fraw an
deinen strick für mich in dein geleytte verleich
mir ainen augnplick ee ich mich von dir schayde

Hoho ich pin do storch

Des mittags do man dy kirsn ass vnd dy amerelln
do starb er

ein f ein selige zeit



Tenor

Mein hertz In hohn freud

Bey dir

Wann dw mir doch

So gar dy ich das solltu

Mein hertz In hohn frewd ist / pey dir mein allerliebste frawe Wann dw mir doch dy allerliebste pist so gar on argn list dy ich im hertzn han das sollt dw fraw an zweyfell teglichn schawn an

Willt dw es nw bedenckn recht das ich allzeyt In hoffnung pin dw vindest an mir dein stetn trewn siecht nw dir so ster hertz mut vnd all mein synne Ich wartt zart lieb der gnadn dein

Dis

Tenor

Ellend dw hast vmbfangn mich

Ich waiß mein höchste wer ich

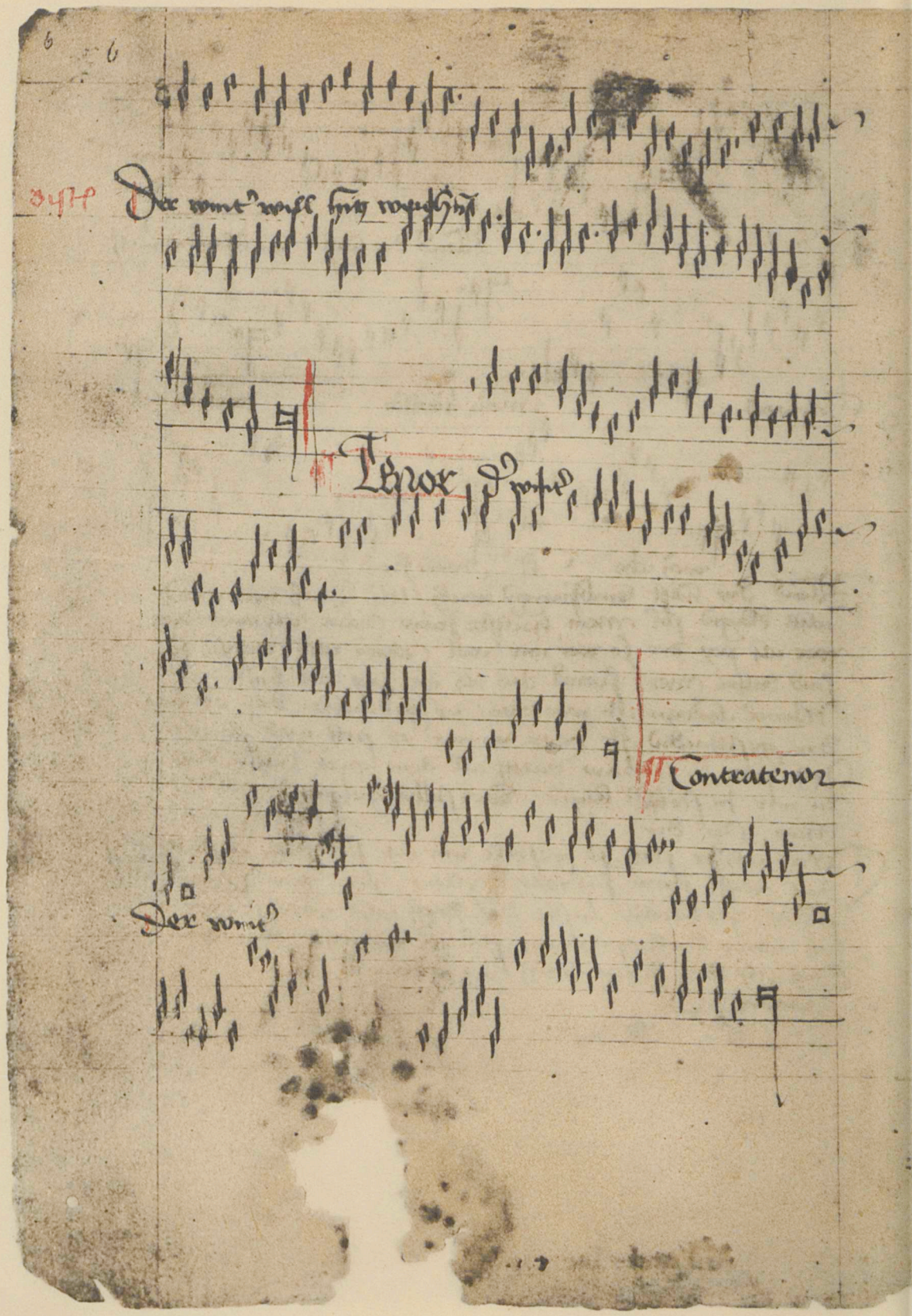
wen ichs Ro mein freud

Ellend dw hast vmbfangn mich Ich waiß nit wenn ichs klagn sol Mein höchste fraw Wer ich main dich wer ich pey dir so wer mir wol Wenn ichs wesyn so sind dahin mein frewd das ich nit pey dir bin

Meine hertzn ist wee wen es gedencket das es von dir geschaidn ist Vor vnmut es sich nyder seucket Ich pitt dich fraw durch all dein guet hallt dich zu mir In steter begir Des selbn gelochn will ich thun zu dir

Was ich ir sich so gefellt mir nit für dem gestallt das wisse fraw furwar Mein hertz vor jamer schier zerbricht lässt dw dich icht verweysen zwar es wirt dich gerewen solchs valschs vntrewen Des ich dir fraw doch nit getraw

vil guter iar

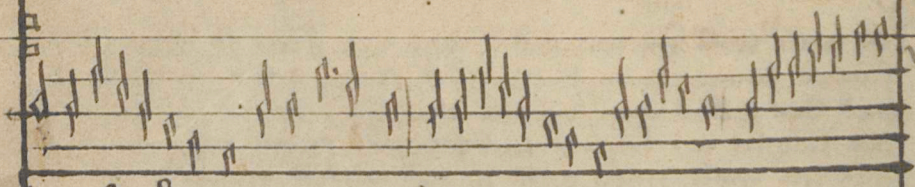

Tenor
Contratenor
Der wint

hin

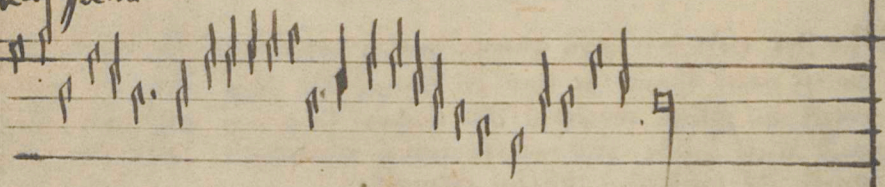
Der wint' will hin weichn d' was mir hewr so lang / der
sumer kumpt wunglichn des frewt sich mein gedanck
vnd der selbn weil / ob mir das hail / würd ze tayl / vō
der liebstn ein lieplich vmbefangk / ye das ich mit ir sollt
wen ich wollt nach rosn In den gartn ganck

Mit dir thw ich kein gange nach rosen auf dy heyd do hyn
do ist noch lange ee das es kumpt dy zeyt das dy rößlein
werd ein solchs wegern / der meinen lere mir gescheich kumer
vnd auch layde / wy möcht wirß überwindn sollt wirs nit
vind dy hübschn rößlein gemaydt
Doran wolt ich dich furn zu rößlein brawn vnd blo

Die hugeln sind tewer



Mein frewd



Mein frewd möcht sich wol meren wollt gluck mein helff
sein gluck tet mich ernern verwunt mein senlich pein
Ich het mir auserlesen ein myngliches weib an der stet all
mein wesen ich kan an sy nit genesen das macht ir stolz leib

Lass mich dich uberwinden zartlibster frau de mein allain
magstu mich enpinden der edlen zuchte dein hilf das
mein will ruergange den ich do hab wegert leb ich
darnach mur lange so pin ich doch wetwungen gegen
dir In hoffnung stan

An dir hab ichs gemercket zart liebster geselle mein du
seyst In lieb gestercket gegen mir das mag wol gesein
dein willen wollt ich huldt so irt dy wellde mich den
senen sollt du duldt ~~gegen mir In hoffnung stan~~ Ich hoff
ich wel es beschuldt ~~gegen dir In hoffnung stan~~ das wol be-
nunget dich

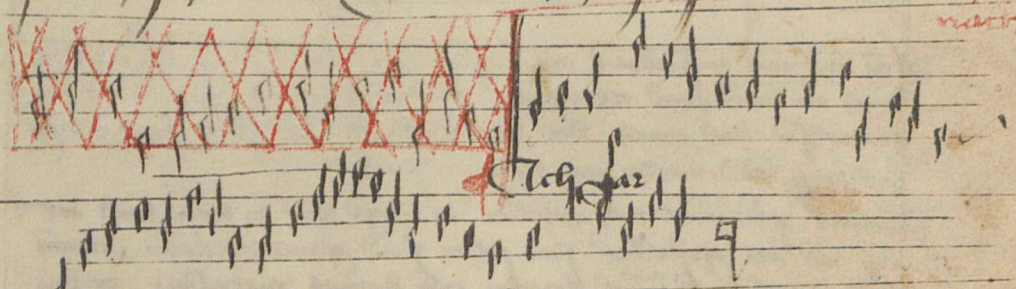
Hertz mut und syn bekrencket dar inn zartliebste frau
das sich dein lieb nit sencket gegen mir das mag wol sein
dein lieb gedenckt gar klame so ich der welde engillt
zartt edle frawe rayne wan ich pin dein allayne
dest pass ich mich dir enpfilch

Lang peytn ist ein sache sprach sy dy myngliche dy mir
gross schad machet und mir mein hertz versert wan
ich mur furcht den tage des klaffers posen ist darauff
lass uns nit [illegible] spar uns das selbig morgen Ja
do der valsch [illegible]

Wo sol ich mich vnn wendn liess mich dy gute dein Raig
mir dasselbig ende so mocht ich frolich sein vnd auch
mit mute singn zu deinst dinst vnd lobe dir vnd all
mein gedingen ~~mit~~ mag ich nit verpringn on dich das mag wol sein

Der mich hat abgestochn vnd nye kain sper zeprach er
maynt er hab sich gerochn er stach sich selb jnn pach
dar jnn tett er sich waschn der selbig gute knab er hat
ein volle taschn darauss dy frewlein naschn dar vmb
pin ich schab abb

Ho ho strosack do hallt ichs nach



Ich var dohin wann es muss sein Ich schaid mich von der
liebstn mein zw letz lass ich ne das hertze mein dy zweil
ich leb so sol es sein Ich far Ich far do hin

Des sag ich nymant mer meine hertzn geschach noch nye so wer
o lieb sy liebt mir ye lenger ye mere durch meydn muss ich
leid pein Ich far Ich far dohin

Das ich von schaidn nye hort sagn da von so muss ich mich
beklagn so muss ich leid in meine hertzn tragn so mag es
anderss nit gesein Ich far Ich far do hin

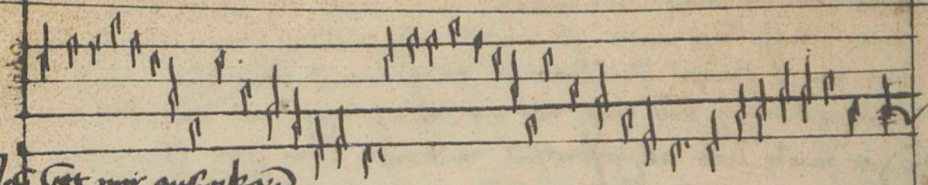
Ich pitt dich du all liebste frawe mein wann ich dich main
vnd anderss kame wann ich dir gib mein lieb allein gedenck
daran das ich dein aygn pin Ich far Ich far do hin

Hallt dein trew als stet als ich wy du wilt so vindestu
mich hallt dich in hut des pit ich dich gesegn dich got
Ich var do hin Ich far Ich var Ich var dohin an galgn
var an h

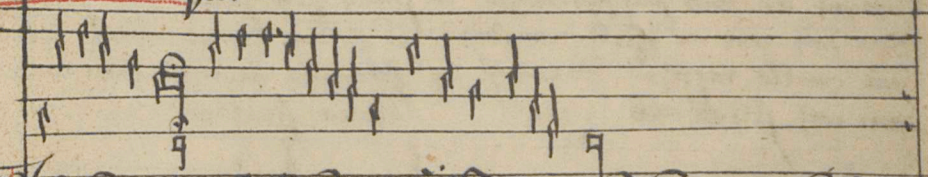
Var an hin strosack var an hin

Bel
Salreyt dein

vil guter nacht



Ich het mir außerkorn



Ich het mir außerkorn ein rößlein zu ame krantz do hindert mich am dorn vnd ret meins plumlems glantz, das es nit mag gewachsen das macht des dornes duck, sein stich sind vnge lachsam vnd macht mir trawtig plick

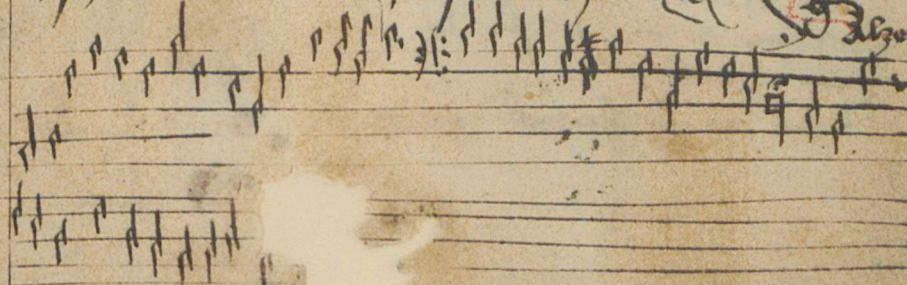
Welchs plumlein sich gesellet in hagen vnd in dorn, vnd ~~ort~~ art vo art gestellet sein schön sind gantz verloren wann süsser gesmack ~~wol~~ pald sawret vo dornes pittrikait ee dan das plumlein scheynet wem sol es wesen layd

Ich habs vor offt vnnmen das in nesseln vnd in dorn vindt man nicht edler plumen das gelaub ich vngesworn Ich hett mir ein plumlein zogen zu frewden manigs jar vnkrawt hat mirs betrogen es hat verwachsen ~~jar~~ gar

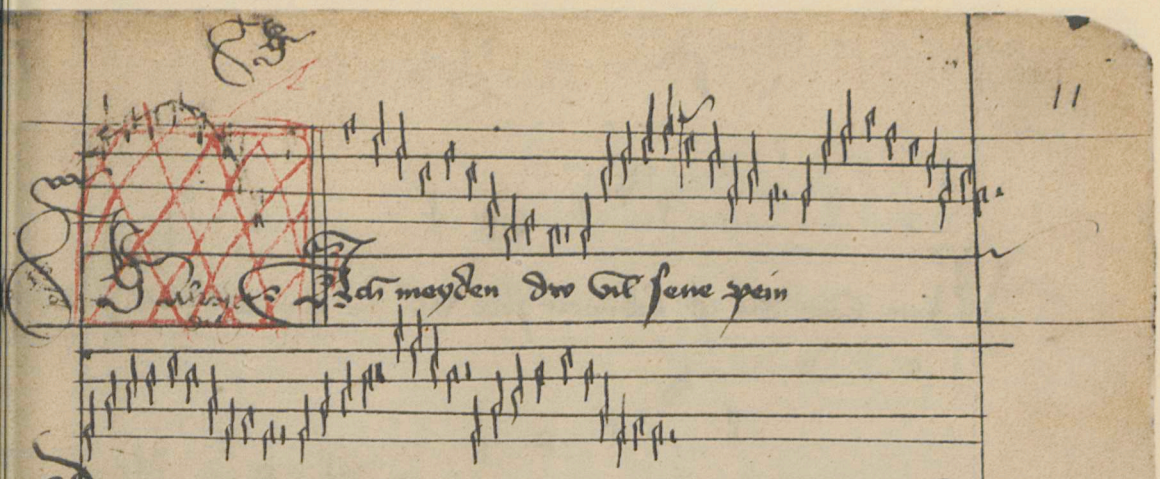
Ich wunscht der dorn layde wol vmb das plumlein vem vnd vngefellet paydn das sol geaygent sein mir ist durch in verdorben gantzlich ~~[illegible]~~ mein plumlein klar. vnkrawt hat mirs betrogen es wirt gerochen zwar

Ich will mich im außerwelln on aller dorn danck vnd will mich zu gesellen zu ame plumlein wanck precht es der dorn layde das wer mir hochgemut vo disem plumlein ich schaide ein andre mich erfrewn thut

Alzeyt de



vn
ich
dein



Ich meydn dw vil sene pein wye hastu mich vmbgebn
verslossn In den langn schrein dar Inn fur ich mein lebn
darvmb ich schrey mit lawtt stym es kumpt mir gar vnebn

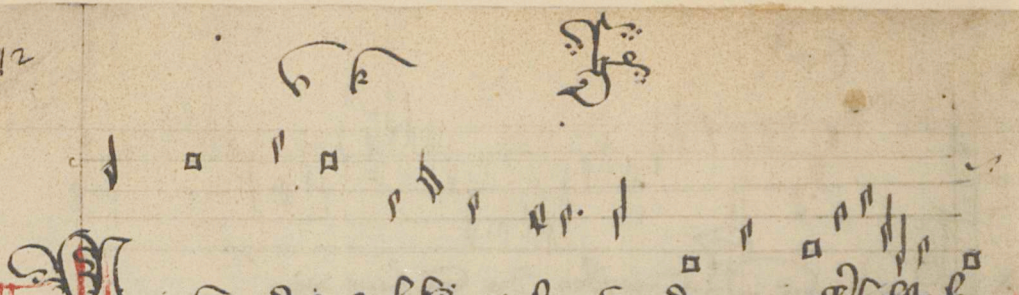
Fraw ich furcht sere d klaffer mundt vnd auch ir valsches
lezn darvmb mein hort mach ich dirß kunt mein trew
will ich dir sezn darzw hertz syn In steter myn dein
lieb mag mich sein ergezn

Mein höchste ain vnd zweyfell nit Nicht laß mich des engelldn
das mich dein lieb so seldn slecht darvmb thw ich dir melldn
da pey erken als ich dirß nen Nit laß mich gegn dir schend

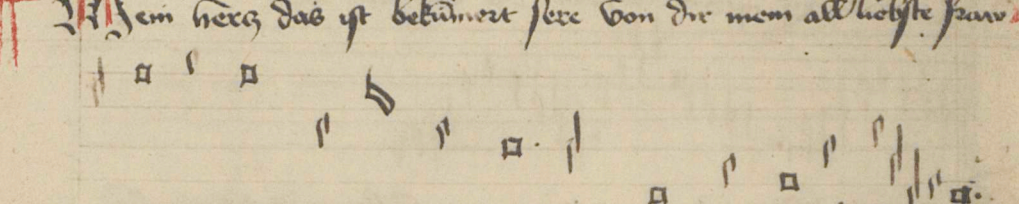
Darvmb hoff ich auf gutn trost Ich hoff mir sull gelingn
willtu mein hort so wird ich erlosst an dir stet all mein
wegynen ob ichs vnem ich zw dir kom ob ich dein
gnad mocht vindn

Darnach stet gantz meins hertzn wegir darvmb laß mir
nit schadn das ich so seldn pin pey dir des pin ich
seer vberladn on alle schuld nym mich In huld darauf
hoff ich der gnadn

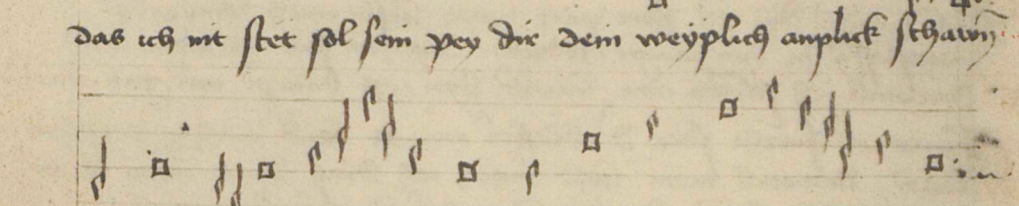
Mein dienst zuuor
vn vnuerkert



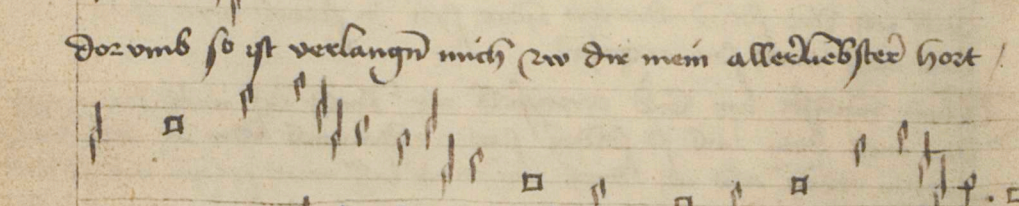
Mein hertz das ist bekümert sere von dir mein allerliebste frawe



das ich nit stet sol sein pey dir dein weyplich anplick schawn



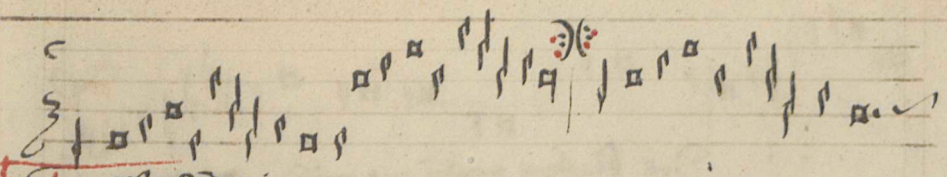
dorumb so ist verlangn mich zw dir mein allerliebster hort



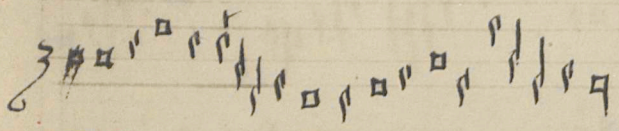
gnad mir zartliebste frawe schir noch dir ich wüt so ich pin dort

Gelück zw allerstunde wünsch ich dir rayne vnd zarte
wan dw pist gantz In mir entzündet mein hertz dein stet
ist warten den weiß grab In prawn geuerbet hab ich
mir schons lieb außerkorn mein fig lieb sich stettlich
zw dir arbaytt Ich hoff es sey doch nit verlorn

Will got so wirt es alles gut helm zw stechn vnd
sper ze brechn Han ich mir außerwellt mit mutt
na domit den adell nit swechn zw der leiz so will
ich wünschn dir dw zartte vnd vil rayne zw guter
nacht nach aller dem begir In lieb vnd trewn ich
dich mayne



¶ Von Meydn pin



¶ Von meydn pin ich dick werawbt / des muess mein frewd
engelldn / der mir zu sehn ist erlaubt / den sich ich laid
selldn / das waiss got wol das mein wegir in recht lieb
sich senckt zw im / vnd macht mir ein senlich leidn
¶ Als lang piss mich ernert dy frist / senen tut mir verdriessn
als meydn nit gehaissn ist / ich hoff mir süll gelingn /
So lebt mein hertz nit liebere zeit / den das ich dir sehn
würd erfrewt / so wollt ich frölich singn
¶ O wunigliche zuuersicht / nu lass mir meydn nit schaden
wan ich dich meid so hertiglich vnd ich pin überladn
So schwir ich pei mein lieb so gross / wen ich dich meid
so frewet mich doch dy gunst von deinen gnadn
¶ Nw mag es ye nit anders gesein / den laid durch lieb
ze habn / durch meydn muss ich leidn pein / dar vmb lass
ich nit abe / wan ich vor offt vnuermen han / das lieb
on laid nit mag ergan / in trewen will ichs tragn
¶ Dem allayn was ich ein zeyt / ich kund sein y nye ge
nyessn vnd tet doch alles was ich sollt / do ich
nw sach das es mich nit helfn wolt / d zeit tet mich
verdriessn ¶ Mein hertz dir nit vil gutes gan
des will ich dich beschaidn / ich hab dirs vor offt mere
gesait yetzund ist mir vmb dich nit laid / Trew vnd
vntrew kanst du bayde ¶ Der virbitz wont dir
in deyner mut / dein hertz das ist vō flander / dar vmb
so will ich dein auch nymer mer / gelück hilf mir
wo ich mich hyn kere / dw gibst ein vmb den andern
¶ Bebar dich got ich vardohyn vō dir mit geringem hertzn
acht nit mein / wan ich acht auch nym dem / ich waiss
mir ein anderss hübsches frewelein / das wendet mir
all mein smertzen ¶ [illegible] vrlaub dualt flederbisch

Sub pōi
nō cyrep
repetitor

Tenor Des klaffers neydn tut mich meidn frewn In

durch irn plick. vnd v.

das ich

das vrwundet

Des klaffers neydn thut mich meydn frewn In hertzn durch irn plick ich dick erschrick vnd verhallt auch schympff vnd schertze das ich meinen mut nicht aygn that noch mein wegir das vrwundt mir dick das hertze mein

Ach weiplich

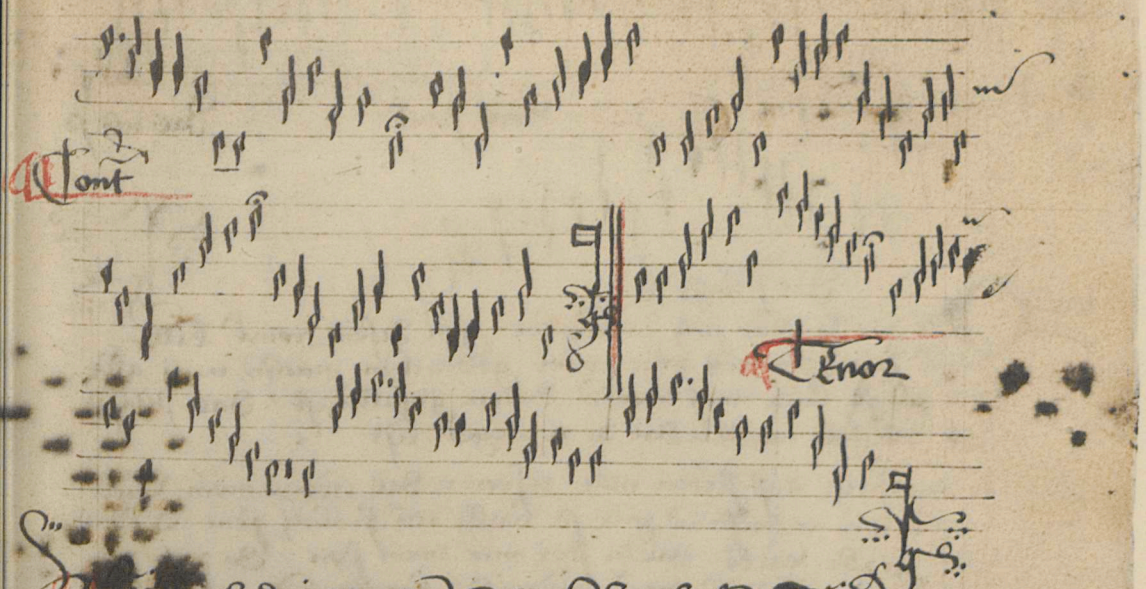
Ich weiplich gut als mein genuet stet zu deinen gnadn Ich pin zwar dein zartfreulein gantz zu deinem dienst geporn Erkucke mich mich durrn ast mit eine trost so stet mein frewd In pluee

O höchster hort des klaffers wort lass mich nit vrdringn In steter wegir weleib ich pey dir mit hertzn vnd mit synen Nw pit ich dich weipliche rucht Nw aygen dem frucht an mir fraw durch dein gute

distant

Möcht ich dein wegern

Contrtenor



Cont

Tenor

Mocht ich dein wegern zarte lieb gelaistn schier ich
wollt dich fraw gewern des geleichn traw ich dir
dein lieb dy thut sich meren in meines hertzn begir hin für
gar vnuerkeret das solt du gelaubn mir
Alzeit will ich sagn genad der trewe dein die mir
thut wol wehagn in meines hertzn schrein darumb will
ich es wagn vnd auch dein diener sein das sey dir
dar geslagn nym hin die trewe mein
Rayne frucht nw lache biß frölich sunderwar mit dir
mich frölich mache zu disem newn lar das mir in alltn
sachn gelücke widerfare mit frewdn vnd gemache
wünsch ich dir frewlein klar
Thu hin alle swere das allte lar ist hin der vns
well sein gefere dem wünsch ich vngewin der pewtell
werd im lere wetrübet werd sein sin dein frewlein
gar vnniere das sy schreyn hotsch an in
Aber thu des gleichn dy libn vasenmacht der winder
will hin weichn der maye mit seiner macht kompt
vns gewalltigleichn mit mancher wunnetracht dy weld
bluen reiche ains gen dem andern lacht Sie zu lieb

דער אלערליבדטען באר בארא מעינעם סרעזען ליעבדטען דעמאס

Tenor

Der wallt hat sich Mein freud Das ich so

Das schafft d'.

Der wallt hat sich entlawbet gen disem wint kallt
mein freud pin ich werawbet gedencken machn mich allt
das ich so lang muss meydn dy mir gefalln ist / das schafft
der klaffer neyde / dar zu ir arger list

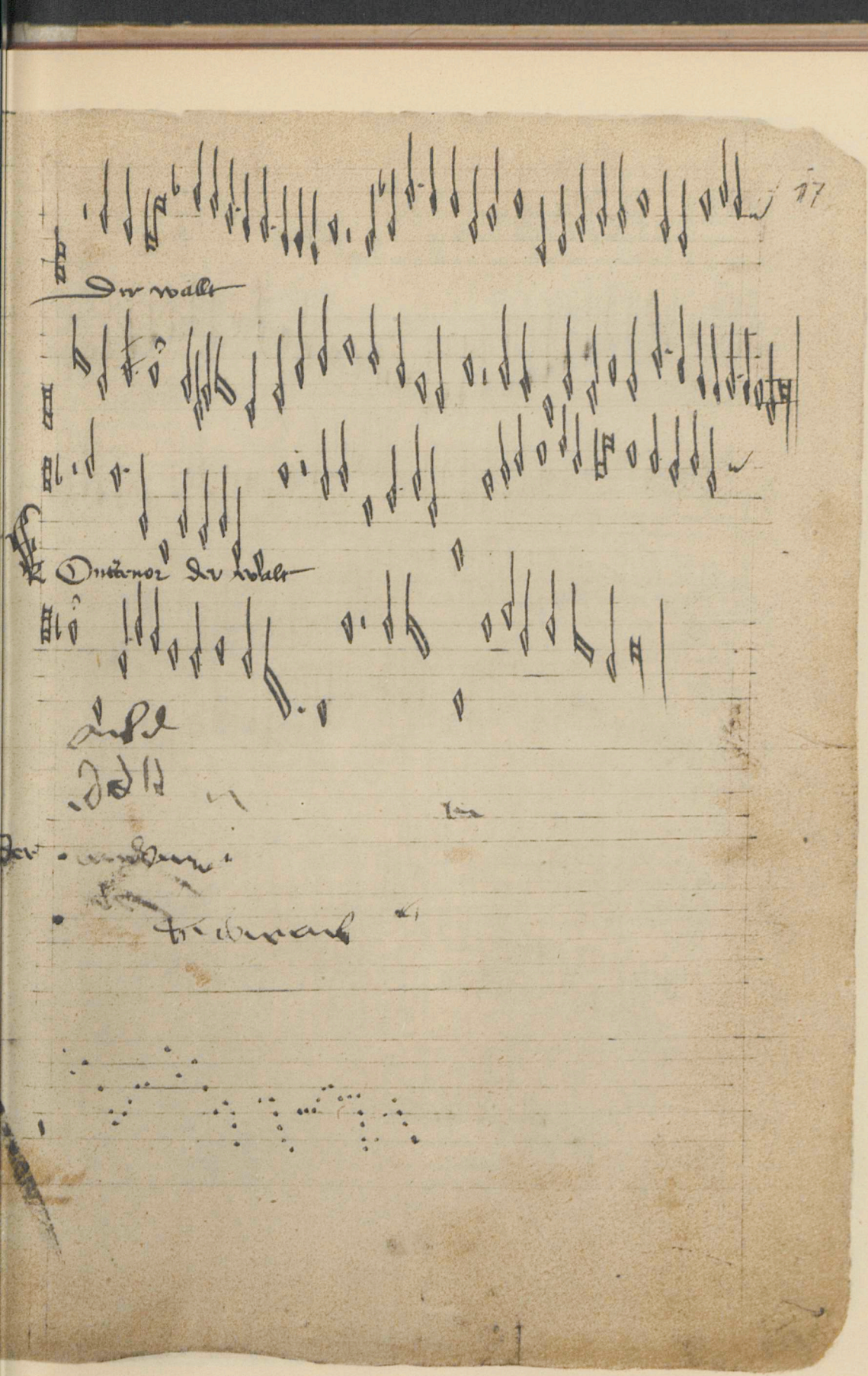
Ir angesicht auss stetem mut erfrewt das hertze mein vnd
mocht mir widerfarn gut so wollt ich frolich sein O swartz
vnd grabe varbe dar zu stet mir mein syn / do pey sy
mein gedenckn sol wen ich nicht bey ir bin

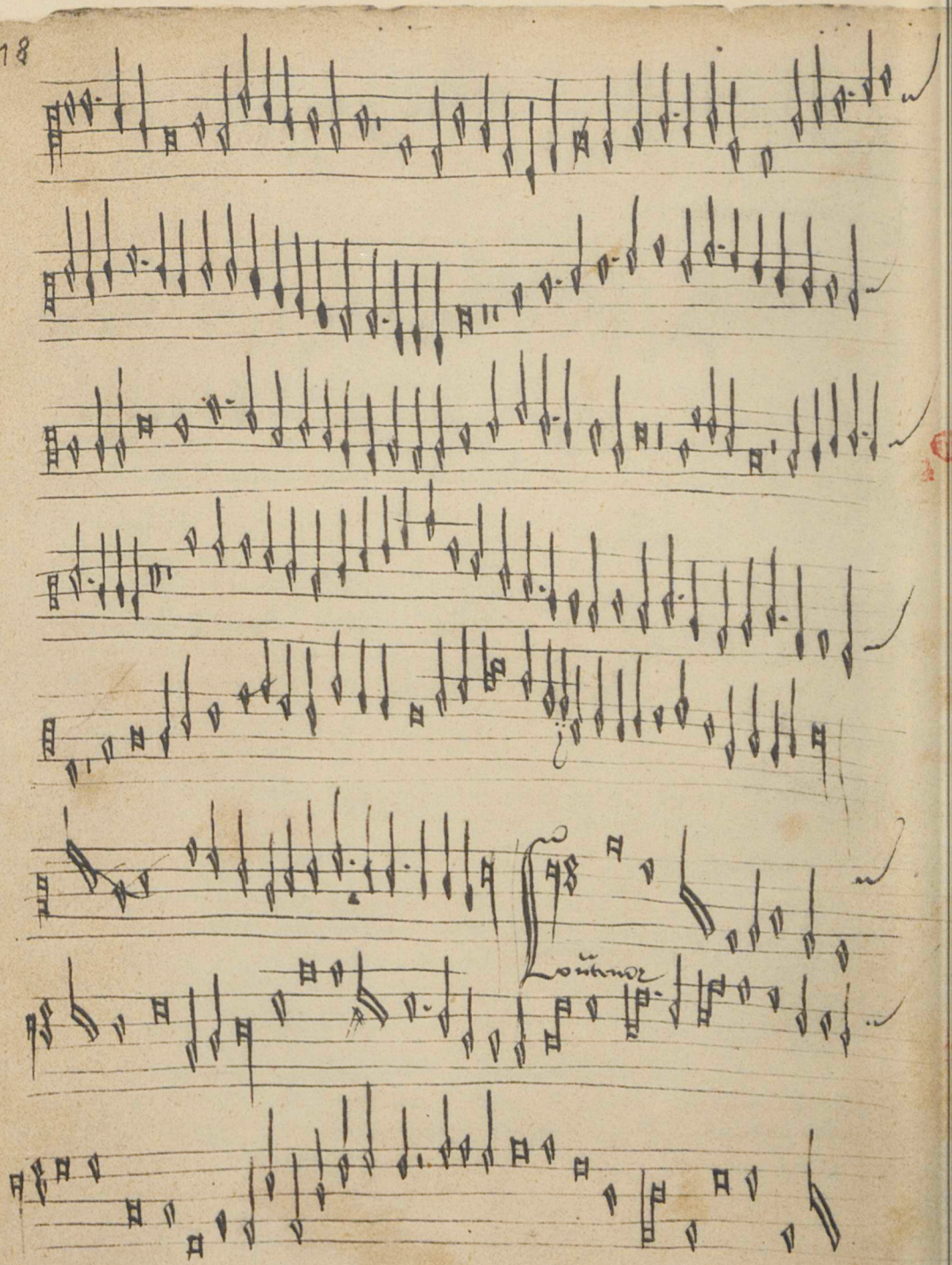
So besorg ich sere der klaffer mundt Ja der ist also vil
sy habn manches hertz vrwunt gestochn als zu aine zil
mit iren valschn zungn verschneidens sy so gar / doch
bleib ich dir verpundn dw mir mein ere webar

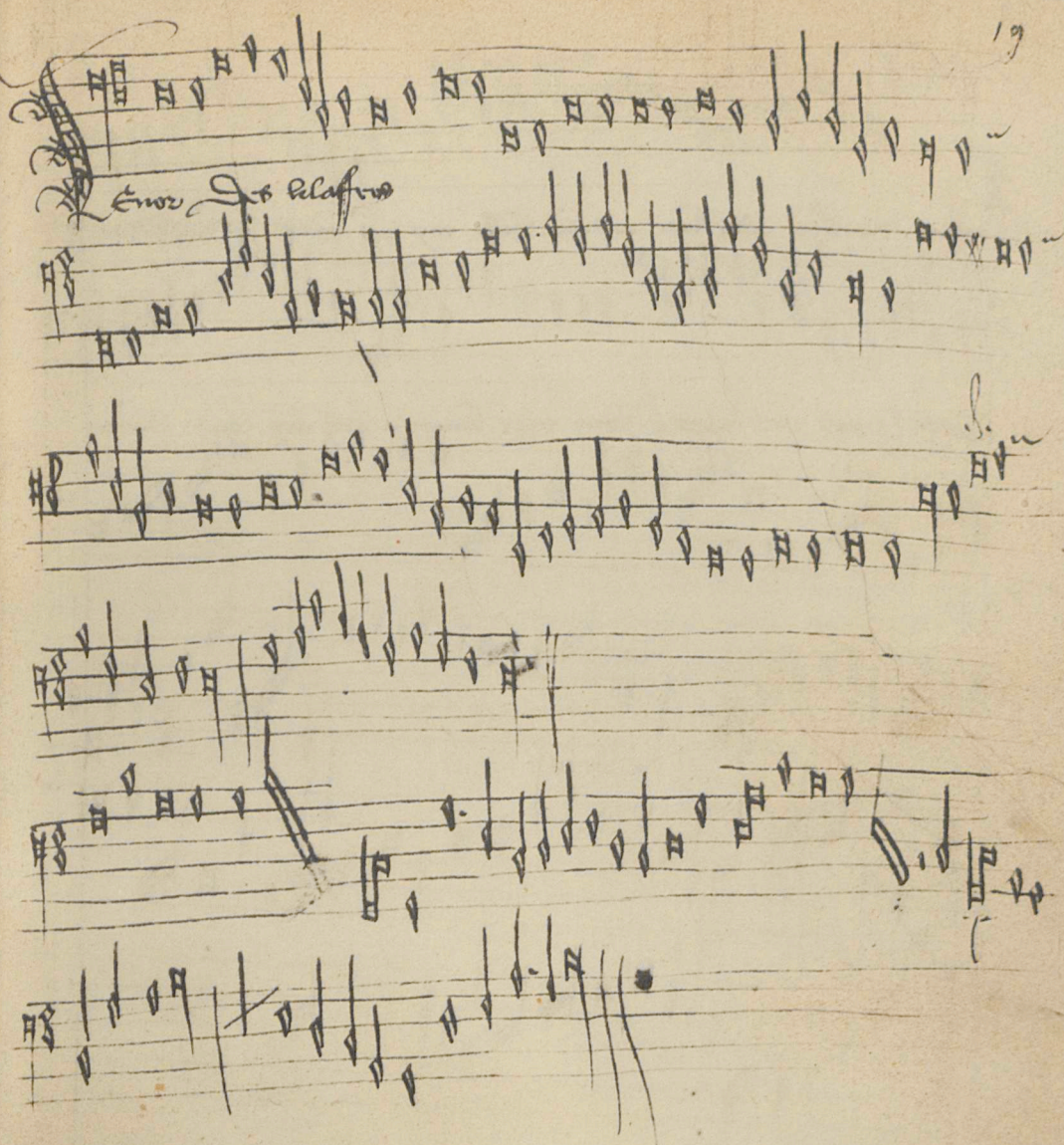
Nw ist es doch ein kleyne trew wo wir nicht bayde sind
aller erst so sich mein hertz vernewt so virst du lieb dahin
Ach frewlein vein vergiss nit mein / hallt mich In stet hut
wan sollt ich albeg bey dir sein / so wer ich wolgemuet

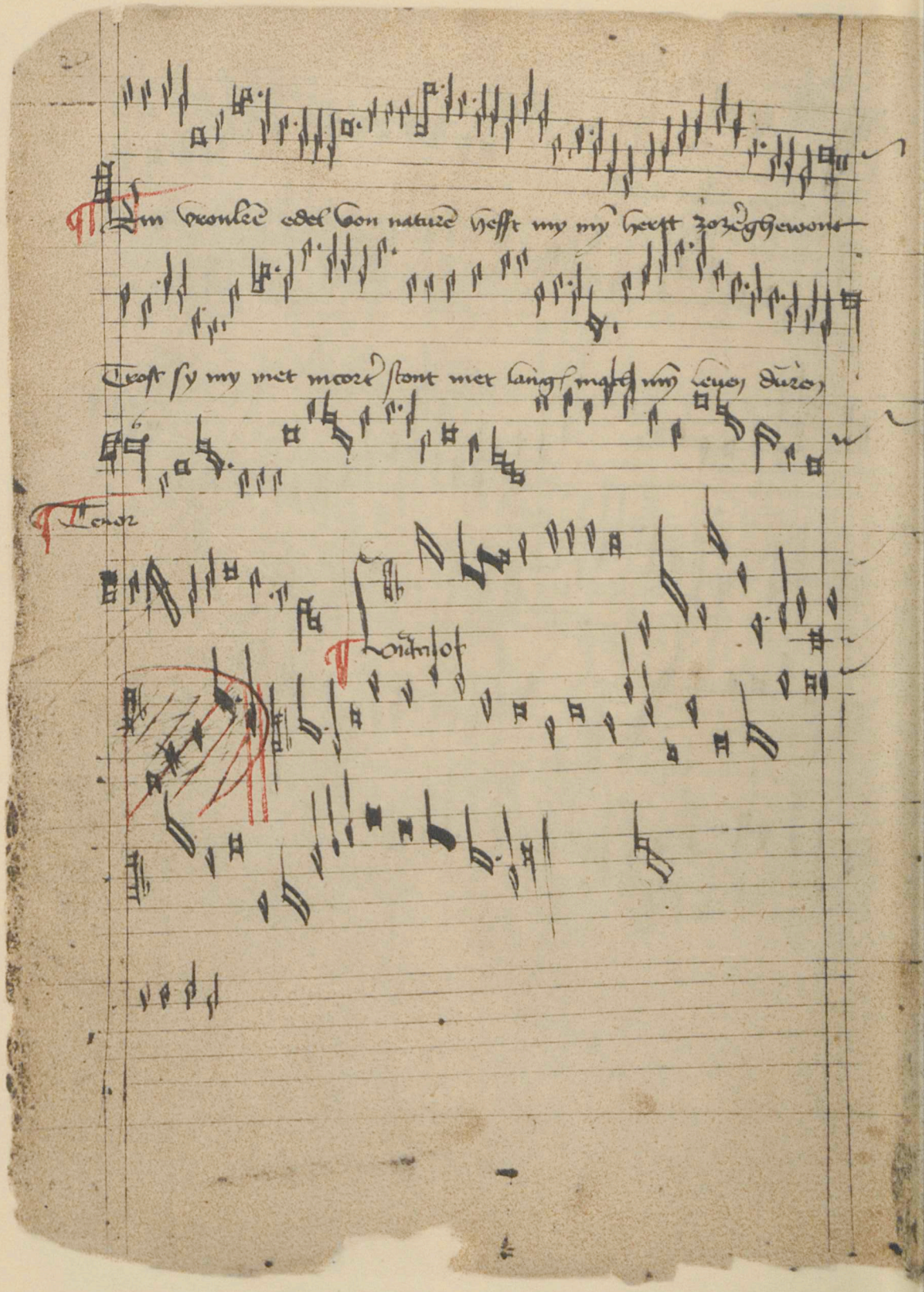
Hoffnung ist mein pester gewin was lest du mir ze letz
also schaidt ich sich mein hertz von dir wes willt du mich
ergetzn / mein er In gantzer stetikait nicht mer weger ich
von dir / In zuchtn bin ich dir wereit desgleichn thu du zu mir
Gesegn dich got mein schones pild pild got geb dir glückes
vil dw fürst mich doch an deine schilt setz mir ein
kurtzes zil Nw kum her wider palde es mag vns wol
nutzer sein so gar mit reichem schalle got mach vns
sorgn frey

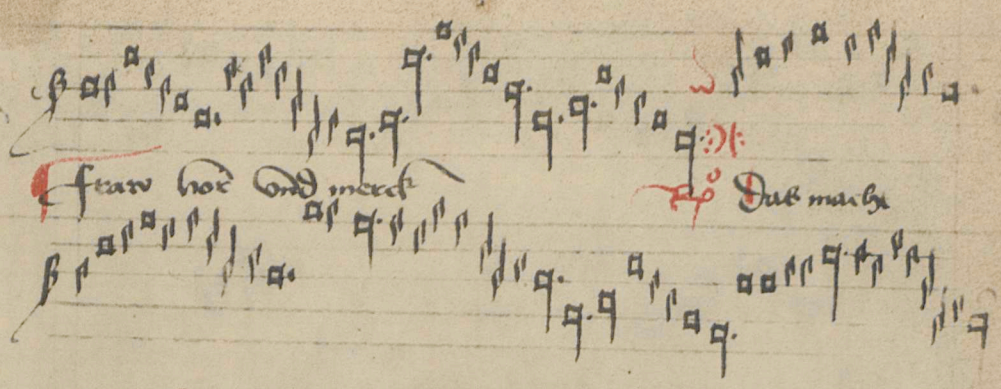
dir verpund



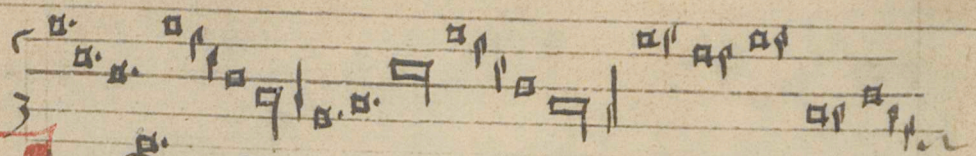

Loëillet



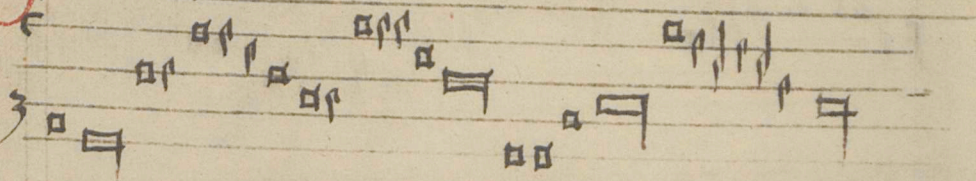




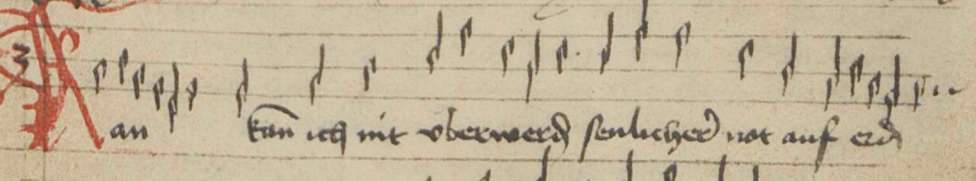
Fraw hor vnd merck was ist mein klag dy mich so
sere bekrenen tut Das macht das ich nit alle tag
dich sehn sol noch meynen mut Rx Das macht meine
hertzn ein grosse pein das ich als dick muß vo dir
sein Ein augnplick ist mir ein tag wen ich dich fraw nit
an sehn mag Das macht meine hertzn vlangnis vil
Dein guet mich des wetwungn hat fur alle dise
welt so liebstu mir Vnd auch dein roter mundt
so zart was frewd ich hab dy kumpt von dir Rx
Das machet als dein gut gestallt dy mich erfrewt
so manigfallt vil mere dan gesprechn dar zart
allerliebste fraw nym mein ebn war steck mir vnd
dir ein liebes zil
Geluck vnd heyl sey dein gefertt das wunschet dir
das hertze mein Vnd dir ze dien ist mir nit ze hertt
vnd sol auch dir gemeret sein Rx Von tag ze tag ve
lenger ye mer In hertzn ich dich nit vkere Tust
dw desselbn gleichn auch mir in gantzn trewn sag
ich dir das wir zway gewynen frewdn spil Rx
Rx Von dir so hab ich frewd vil vil mere dan ich
dir sagn wil Mein hertz ist fro vnd mir ist wol
wen ich dich fraw an sehn sol mit trewn ich dir
dynen wil



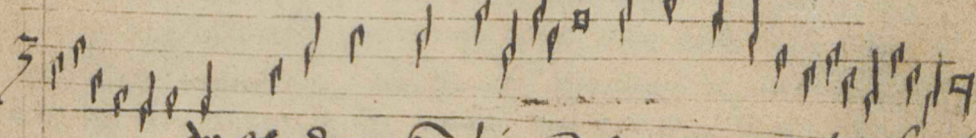
Ich bin pey ir



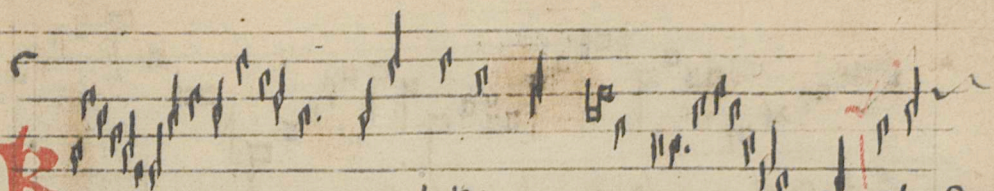
Ich pin pey ir sy waiß nit dar vmbe vnd wen ich
heymlich zu ir kum so ste ich vor ir als ein stum
also erschrecken tut sy mich
Ich bin ir ver sy ist mir nahendt dy ich in herczn
mit armen vmb vach nach irer lieb so ist mir gach
doch liebt sy mir gar ymgluch
Wer ~~sy pey mir~~ ich pey ir vnd sy pey mir so hett
wir bayde vnserß herczn wegir der frewd ich offt
vnd dick enpir also dy zeyt verlenget sich
Ich wayß nit was mich ymer irtt den ames das
der wagn kiret in hat ein ander paß gesmirt got
gesegn dich lieb ich var do hyn ¶ vor anhin an galgn



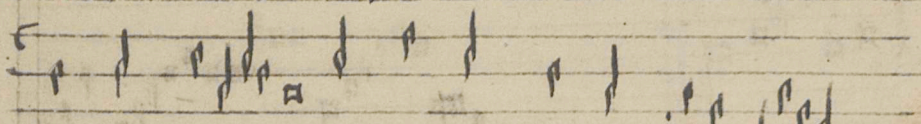
Kan kan ich nit vberwerd senlicher not auf erd



dy schaid mir kan bringn so muß ich senlich singn

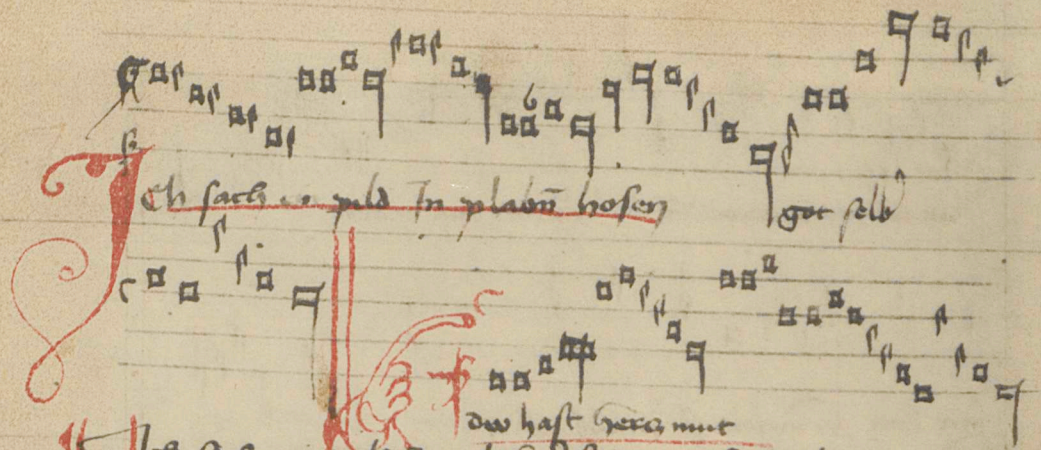


Kan ich nit über werdn̄ senlich not auf erden dy schaid



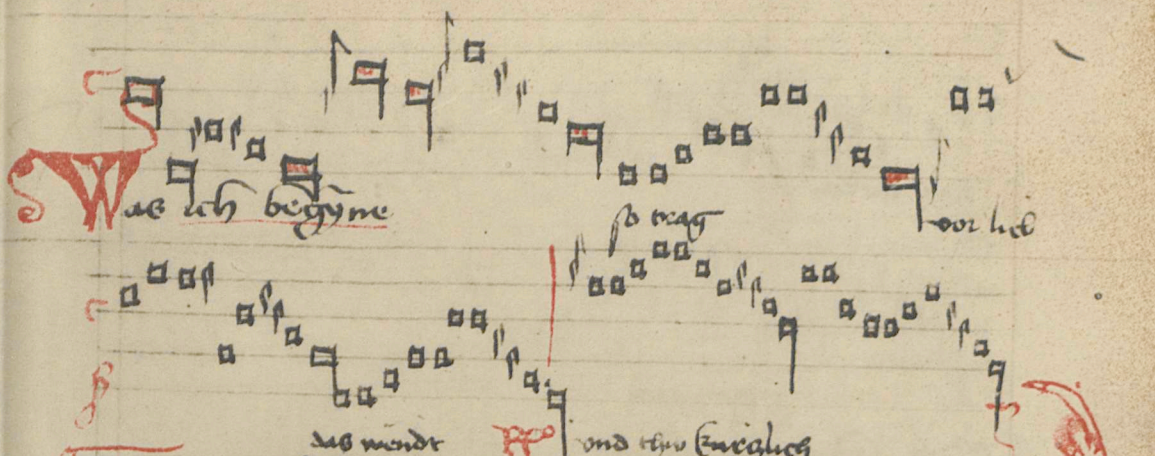
mir kan bringen so mueß ich senlich singen

¶ Kan ich nit über werdn̄ senlicher not auf erdn̄ dy
schaidn̄ mir kan bringn̄ so muß ich senlich singn̄
¶ Kere ich mich wo ich welle meins herczn̄ trawt geselle
so spillt dein lieplich scherczn̄ allzeit In meine herczn̄
¶ K stet In hoher gute K frewt mir mein gemute so
ich daran gedencke für laydes überswencke
¶ Kund man dar ein geschn̄ recht als dy sunen prehn̄
sech man ein K so reyne vō rubein als ich mayne
¶ Karwunckell tregt dy krone ob alln̄ steynen schone
Als ist das K gepreyset als uns d' nam außweyset
¶ K pilleich ist gekrönet wan es dy geschrift erschonet
als tut dy zartt dy veyne das liebste K das meyne
¶ Köstlich ist dein fugure geschicket von nature Mit
aller schon gerichtet daran dir nymat gleichet
¶ Krafft gibt dein augn̄plickn̄ gar mynglich erschrickn̄
Da von mein lieb ergrunet mein herczn̄ In frewd erkunet

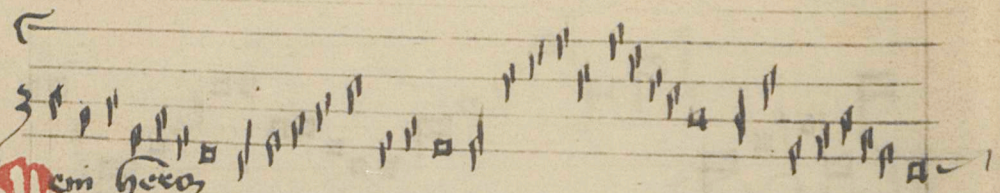

Ich sach ein pild In plaben hosen
got selb
dw hast hertz mut

Ich sach ein pild In plaber fre wat freuntlich genayget
frewe vnd spat got selber es gepildet hat
Gar adelleich ist es gestellt ye leng ye pass es mir
gefellt wollt got wer ich zu Im gesellt
Ir mundlein rot recht als ein rot rubein Ir ewglein
gebn liechtn schein Ir angesicht erfrewet das hertze mein
Ich patt dasselbig frewelein ob sy mich wolt lassn wern
dyener sein Ja sprach sy dw trawt geselle mein

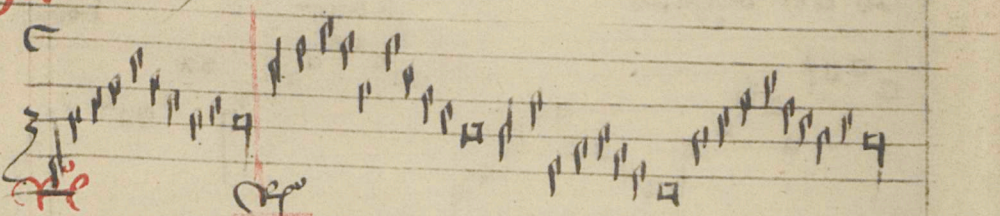
Mynigleich zartleich getzyret adelleich hertzleich ge
floriret rubein schein ist ir amplick geleich gemo
sirt polirt gar wunnigleich
All stund ist ir mundt floscampi rot Rain schon geschickt
frewe vnd spat Ir ewgel klar gar lieplich gestallt
tut prynen ir myne gar manigfallt
All mein synne mut vnd auch hertz schenck ynig
lich ich ir on schertz In yrem dienst frew ich mich
ze sein on sy ist mir alle frewd ein pein nichil est



¶ Was ich begynne mit schimpf oder mit schertz
so trag ich doch heymlich schmertzn vor lieb
vor laid bricht mir mein hertz das wendet dem
gnad dw allerliebstes frewlein zart Rº vnd thu
kurtzlich wes ich dich pit das kan noch enmag
dir doch geschadn nit dw hast hertz mut vnd all
mein syn do mit dy weil ich lebb vnd anders kayne nit
¶ Dw hast mich weraubt gantz aller mein syn so gar
mit recht lieb do hyn vnd wo ich sust pey andern
lewtn pin so acht ich doch anders nymants nit
Rº Dan mein gedanck stet stet pey dir ze sein darvmb
trosst mich mein allerliebste das ain wan ich kan
dem vergessn nit dw pist mein höchste zuversicht
¶ Daran gedenck mein allerhöchster hort vnd trost
mich noch mit aynem wort so wirt mir all mein
leid erstort vnd han auch was mein hertz begert
Rº Wan ich pin dir ze dienst gerecht darvmb gepewt
vnd schaff mit deinem knecht wan wy dw willt
so stet es her dw ~~liebstes~~ liebest mir vnd anders
kayne mer ¶ Pter septuaginta octo vel paulo plus



Mein hertz

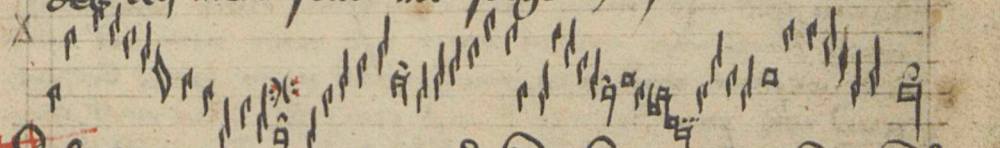


Mein hertz hat lange zeyt gewellt Nw hat es sich noch wunsch gestelt zu amer dy mir wolgefellt mit irer lieb fur meinglich Rp Sollt ich nit pilleich erfreun mich zartt lieb ich will dir ewiglich dien on alles abelon

Mir ist nye liebers wordn kunt noch ym wirt zu kain stund dw hast gar mich so ymgleich sbunt das ich nit wol wayß wo ich pin Rp Dw hast gewalltiglich ym fur alle dise wellt hertz mut vnd synn das sol dir beleibn vndertan

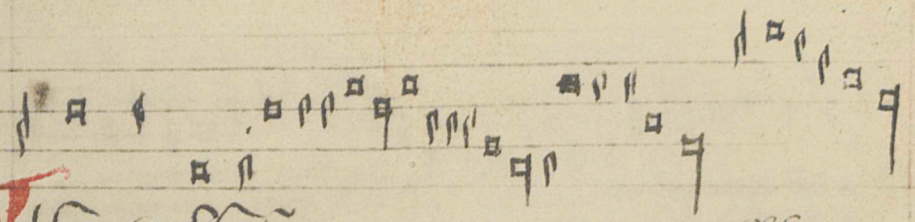
Weßt dw dy trew vō mir so gar als ich sy trag In hertzn zwar Ich hett kain sorg als vmb ein har das ich vorkeret wurd von dir Rp Ob es geschech gewallt an mir als offt geschicht Im lar wol zwir deß ich mein fraw nit sorge han

Frisch auf

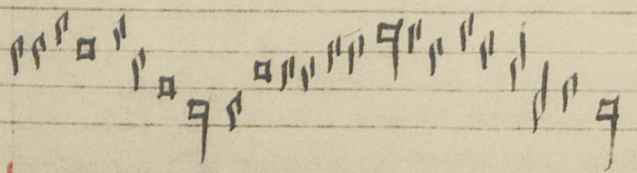


Sich got was meyden tut vnd krencket manches hertz vnd swecht ein gutn mut vertreibet schympff vnd schertz vil manches frewden spil wo sich zway liebe schaidn ir hertz nit frewdn wil gibt es kum dan liebes zil

Es kumpt vō liebn schuldn das ich ir ayn pin Mein hertz gar offt muß duldn wen ich gedenck do hyn do

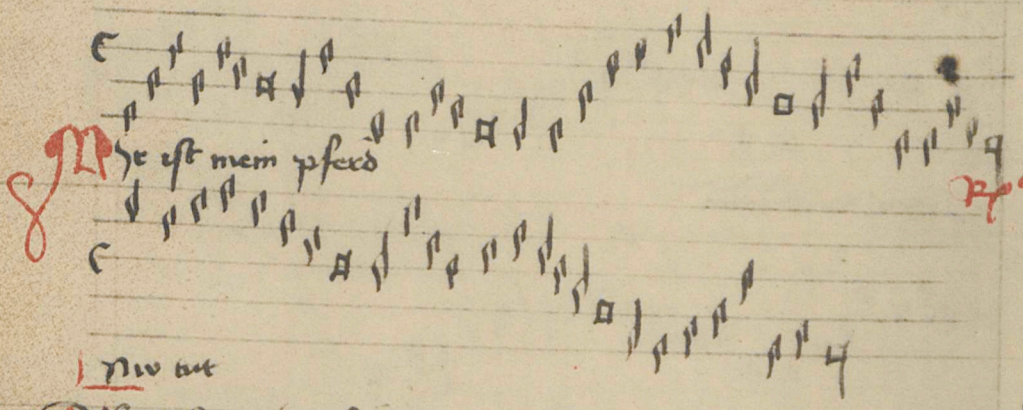


Wolhyn wolhynn



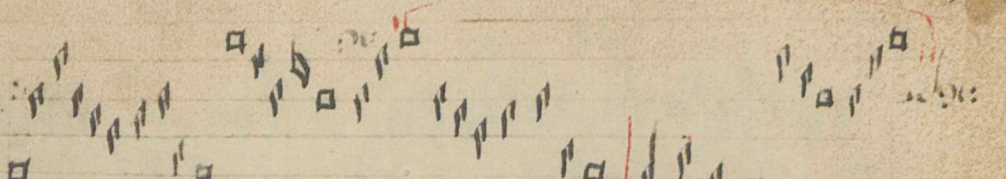
Wolhyn wolhyn es mueß geschaidn sein zart frewlem
vein wol von den gnadn dein Gib vrlaub es ist zeit
Ich besorg der klaffer neid dein stolzer leib der erfrewet
mich wo ich zu lande kere
Sy sprach auß irem rosnvarbn mund auß ires hertzn
grunde wy kurtz ist mir dy stund des tags ein michel
tail varhyn gesell mit hayl piß frisch vnd nicht
ze gayl hallt dich in hut volg mein lere
Czu letz ergetz gesell dein junges hertz mit mir nach
dem wegir den gewalt den gib ich dir Ich thw das
mit geding das dir nit misseling Ich wig mich lieb
ze ring versorg mir ye mein beiplich ere
Czart weib dein leib mit eren gar wol wehut mit
rechtem freyen mut gib vrlaub frewlem gut Got gese
gn dich tawsend stund vor valscher klaffer mundt dein
rosnvarber mundt d' frewet mich ye leng ye mer | vnd d' beschissn
ars

ich nit mag gesein do ist mein hertz wetwungn wan
doch den willn dein trag ich senliche pein
Ich mueß mich selber straffn vnd doch der maß nit han
do fur so muß ich slaffn wan wer das suesß will han
der nem das sawr vergut Ich rat mir selber in trewn
ze habn ein gutn mut ich hoff es wer als gut


Mir ist mein pferd

Nw tut

Mir ist mein pferd vernagellt gar das kumpt vō recht
vngetrew dar das mir des der sind nit pesserß gan
Nw tut er doch als ein recht schalck das er sich nit
anderß gerechn mag den an de tumen tyre
Sparscheuch vnd spetig ist wordn mein pferd das red
ich wol on als geuerd es ward vnagellt mittn vn d erde
Nw prueff ich pey dem erstn wol das ich mein pferd
verzolen sol de sind ist noch vngelonet
Ich will selbs reytn auf den marckt vnd will kauffn
ein apfellgrabes pferd darauf ich selber reytn will
Roßtauschn kan ich also wol Ich gib ein alltn gawl vmb
ein junges fuel der ist meins herzn trawt geselle
Wol hyn got geb vns baydn geluck vnd hail Ich hoff
ich bezal das peßte tail den mir mein lieb hat abgesetzt



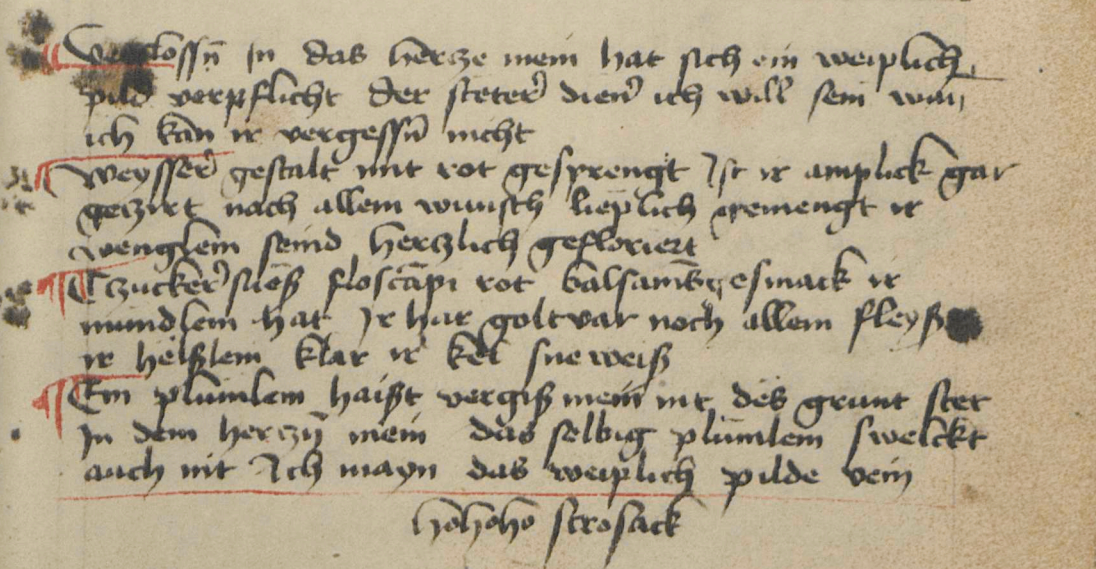
Ein gut selig Iar ℞ fraw dein gnad

Ein gut seligs Iar geluck vnd alles heyl wunsch ich
dir fraw zu deme tail ℞ fraw dein gnad dy kan mich
machen gail das solltu fraw glauben mir

Sollt ich dir wunschen auß meme freyn mut Ich wolt
dir wunschen alles gut ℞ So hofft ich fraw dw werst
gar wol wehut vor d' valschen klaffer mundt

Sollt ich dir wunschen on alles geuerd Ich wunscht
dir was dein hertz begert ℞ Ich pin dir holt das
wiß frewlem furwar wollt got es wer dir offenwar

℞ Dw erfreuest mich zwar vnd entzundest mir mein
mut recht als d' may den plumlein tut Als des neytharts
veyol



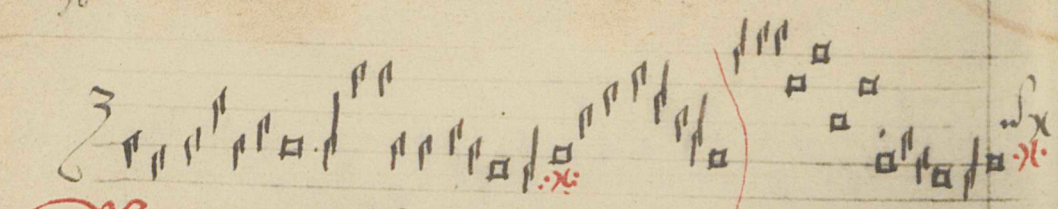
Verlossen in das hertze mein hat sich ein weiplich
pild verpflicht der steter dienst ich will sein wan
ich kan ir vergessen nicht

Weysser gestalt mit rot gesprengt Ist ir amplick gar
gezirt nach allem wunsch lieplich gemengt ir
wenglem seind hertzlich gefloriert

Tzucker sueß floscapi rot balsamsgesmack ir
mundlem hat Ir har golt var noch allem fleyß
ir heißlem klar ir kel sneweiß

Ein plumlem haißt vergiß mein nit des grunt stet
In dem hertzen mein das selbig plumlem swelckt
auch nit Ich mayn das weiplich pilde vein

hohoho strosack



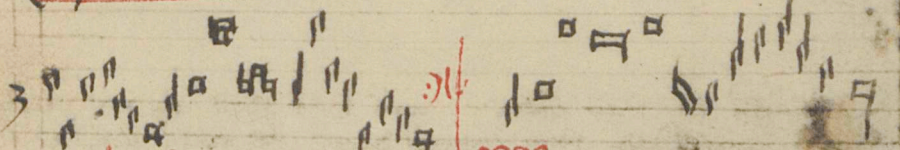
Mit gantzem willn

Rp° In deme

¶ Mit gantzem willen wunsch ich dir seind ich mich dir ergebn han — Ob es geschech nach dein wegir will ich gewalltiglichn stan Rp° In deme gepot fraw vein on spot so weleib ich dem alleyne vnd wen dw wild so hilff auß not dw allerliebstes frewleine ~~Zart~~ ¶ Zart allerliebste fraw darauf ich har vnd paw vnd auch do pey kein abelon

¶ Wollt es dein gnad erkennen nw, wy pald mein trawrn wer do hyn — ¶ Darzu dörfft ich kain andern kunst zu mir arm man wes ich wegyn

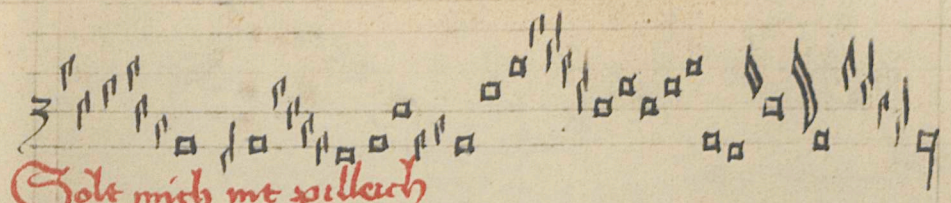
Rp° Sy mich erhort ir weiplich wegir gesell dar auff har wan es get dir, wan trew vnd stet hye gefundn wirt ¶ Als einlauß an ain vngrischn geppn



Teor

Lass° Rp°

¶ Lass fraw mein laid erparmen dich gedenck das ich mich williglich zu deme dienst ergebn han Durch dich trag ich weiß prawn vnd rot dein mund lein rot mir das gepot wo dir muß ich wetwun gen sein Rp° Mein hertz ist gantz zu dir geton on alles abelon ¶ Lass fraw mich wissn was ich mag zwar kaynen tag ich nye verlag das ich in frewd erfund wird ¶ All auf dy fart dw frewlein zart do mich wetzwang d' liebstn wanck gar offt vnd dick dem augenplick zu dir geton on alles abelon ¶ nichil e



Solt mich nit pilleich

¶ Sollt mich nit pilleich wund' han, d' ich so lang ge
dynet han / der ich mich so gar verpundn han vnd
sy mich nit will han got gesegn dich weib zu all'
diser zeyt Ich kan mich selber vindn nit

¶ Ich glaub es sey mich an geporn das ich verzorn dy
allerliebstn hab verlorn Ich han sy verlorn vnd enwaiß
nit wye zwar es geraw mich ye vnd ist geschehn
on alles widerichen do ich zum leztn von ir hyn schied

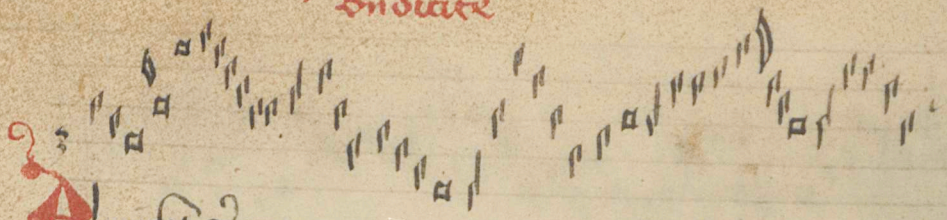
¶ Fraw aller eren pistu ein rechte keyserin gedenck
dar an was rechte liebe sey Nit laß mich fraw
also verderbn laß mich dein huld erberbn meines
hertzn lust gesmucket an dein prußt mit frewdn
vnd mit lust nach meines hertzn gantzer wegir

Huet dich pentz dir get ein loch jm arß

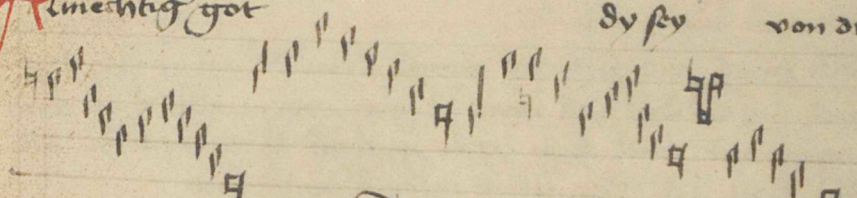
[illegible] der wolf [illegible]
schulling [illegible]

[illegible] der wolf [illegible] ist [illegible]
schulling [illegible]

Bndicite



Almechtig got dy sey von dir



℟ Das vns

¶ Almechtiger got herr chn crist was leibsnarung vns gebn pist dy sey gesegent vnd berait von dir mit aller selikeit ℟ Das vns darinn werur kam wer das well got benedicite ¶ pr nr Gla pri ¶

¶ Dy drivalltikait In dem höchstn tron dy lobn wir mit kyriel got vater In de hymellreich behüt ym ewigleich ℟ Durch dein heylign namen vns peware Jube dne bn

¶ Herr schaff das es gesegent sey got won vns vnd de essn pey vnd auch darin pey de tranck das ein yetzlich mensch got also danck ℟ Das er sich über vns erparm nw sprechet alle reich vnd arm Amen

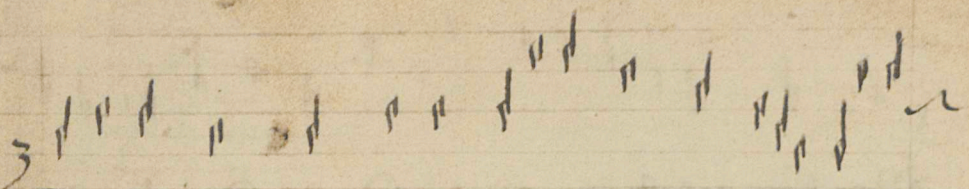
deus caritas ¶ Got ist dy lieb dy lieb ist got das red ich gar on alln spot wer In der lieb beleibet hye darinn beleibt got dort recht als hye ℟ dy lieb geruch vns alle zeit gebn hye ein gut end vnd dort das ewig lobn amen Gras

¶ Danck sag wir dir vmb alles das wir vn speiss vnd tranck genossn habn herr vergilz vnd verleiche vns zegebn mit dir In selikait ewiglichn lebn ℟ Auch wer vns hye guts hab getan es sey frwe spat frawe oder man ¶ Gottes namen sey gesegent on end sein hilf vns alles laide wend got loner aller gut sach gib vns hie vnd dort gemach ℟ Mit freud ymer ewig ym mere vo de dy speiss sey komen here ¶ Herr gib den lebendign dein genad dy totn In dem parmhertzikait lad verleihe vns auf diser erde das vnser sunde myder werd ℟ Herr gib den kristn gutn frid der vns alln sey getailet mit Amen

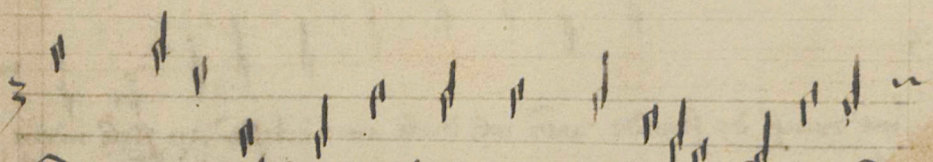
Sit no

deus der vnus g.

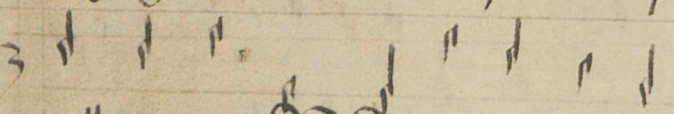
¶ Im zuckmatell vber dy orn



Verlangn̄ thut mich krenckn̄ vlangn̄ tut mir wee vlangn̄



bringt gedenckn̄ darumb on frewd ich stee Verlangn̄



will nit wenckeh̄ wye es mir darumb gee

Verlangn̄ hat wesessn̄ mich verlangn̄ pringt mir smerczn̄ nach em̄ frawn̄. sewberlich vlangt mich in meine herczn̄ nach d' dy mich macht frewd reich verlangt mich one schercze

Verlang verlang vlangen nach irem mundlein rot hat mich so hart gefangn̄ mein hertz das leidet not vlangn̄ tut mir twangn̄ das klag ich one spot

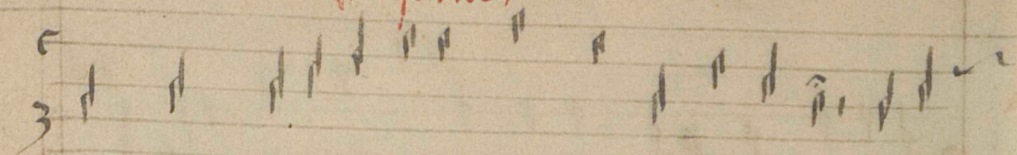
O wee wye tut vlangn̄ mir laydes also vil vlangn̄ hab ich stet zu dir meins herczn̄ trawt gespil ach got solt ich sy sehn̄ schir so het vlangn̄ zil

Ach got ach got nw wende mir vlangens pein biß ich kum̄ an dy ende zu der liebstn̄ mein vlangn̄ do mit versendn̄ so mag ich frölich sein

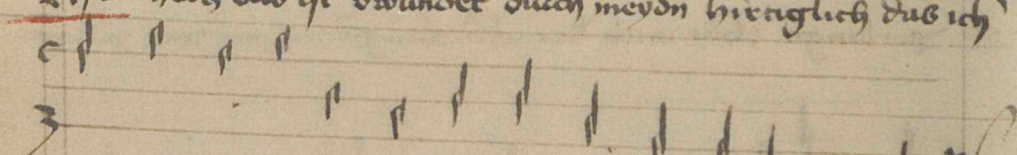
O wee sol ich sy meydn̄ dy ich im̄ herczen trag verlangn̄ bringt mir leydn̄ das ist meins herczn̄ klag Ich hab zu alln̄ zeytn̄ vlangn̄ nacht vnd tag

Nw erparm̄ got von hawß zu hawß

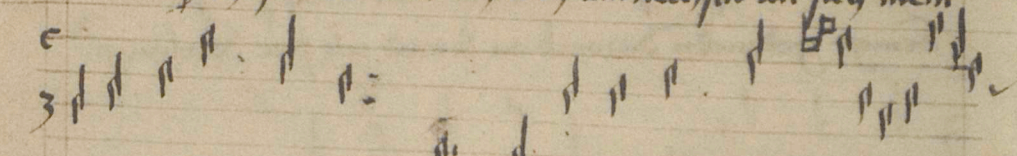
Hnusumen



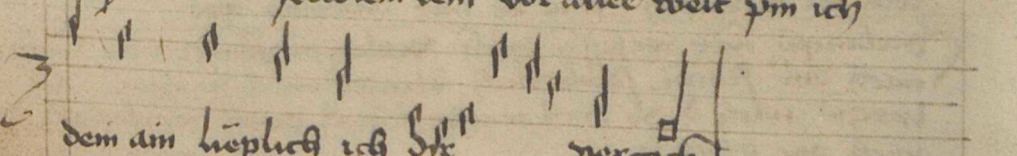
Mein hertz das ist vrwundet durch meydn hirtiglich das ich



mit waiß dy stunde wen ich dich am nechstn an sich mein



außerweltes frewlein rein vor aller welt pin ich



dein ain lieplich ich dir vergich

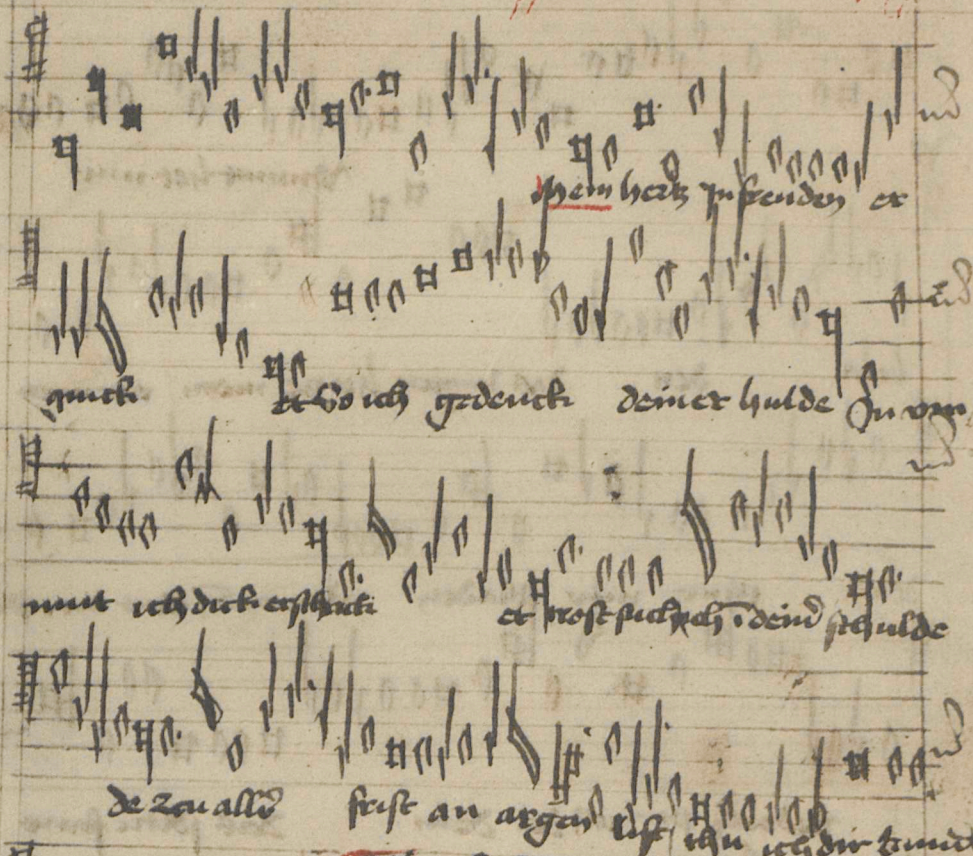
Zart fraw laß mir nit schadn das ich mich schaid muess
ich hoff zu deinen gnadn dw machst mir seiens pueß
wen ich verbring mein widerfart mein außerwelter
höchst hort pewt mir frewntlichn gruess

Do pey ein liebs vnsliessn mit deinen ermlein weiß pey dir
ist kain vdriessn dw pist mein paradeiß dy weil ich leb
auf diser erd mein hertz beleibt dir vnuerkert vnd
dient dir gern mit fleyß

Nym hyn mein hertz zu letze mein vnuerkert hort mein
trew ich dir vsetze wy wol ich fraw pin dort so hastu
doch stetiglich vo mir hertz mut gedenck vnd all mein
wegir ist alls zu dir versport

Da mit schaid ich vo hynen vnd muß dich fraw hye
lan ich hoff dw last dich vindn als ich dich gelassn
han wan dw wol waißt das dw pist mein des
gleichn fraw pin ich auch dein kain andern ich des
gan ist das worsospin rein esell seydn

Anno 1444 In Carnisprivio h[ab]et tenor cum sequenti 35



Mein hertz in freuden er

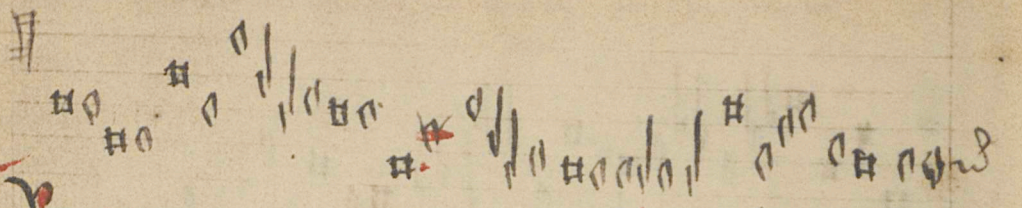
quick et so ich gedenck deiner hulde In vm

mut ich dick erschrick et trost suchich deiner schulde

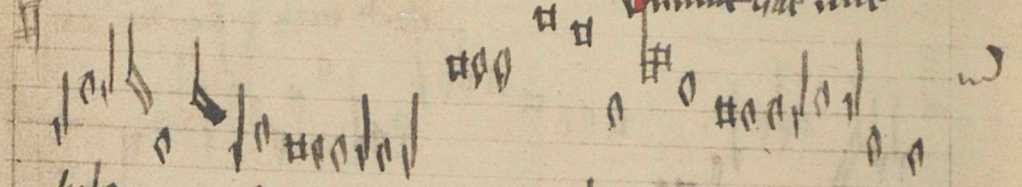
de zu allr frist an argen list thu ich dir kundt

Als ich dir trew geselle gut halt
dich nach clugen sytten halt guten
mut in clugen hut So wer wir
nicht verschmitten In manchen zeit
zu allr stunden durch falschen neyt Nu halt dein
trew instenten hulden

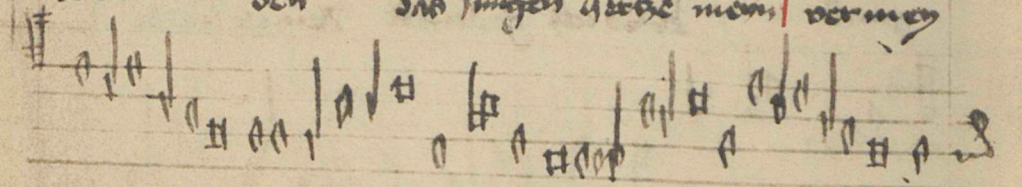
Keine frucht weyplich ere vnd zucht nach deiner
begir zu leben Mein trew sol werden nicht v[er]ruckt
Gantz hastu mein hertz vmb geben Dye weil ich hab
gee ich nicht ab das leben mein So wil ich dulden



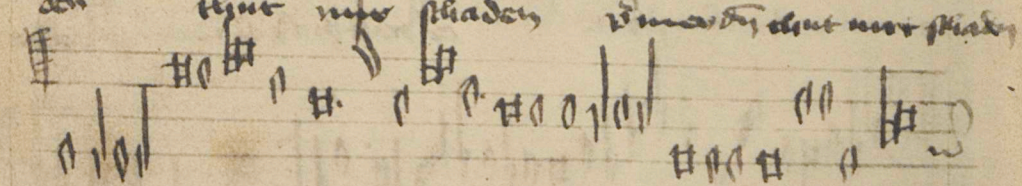
Vnmut hat mir



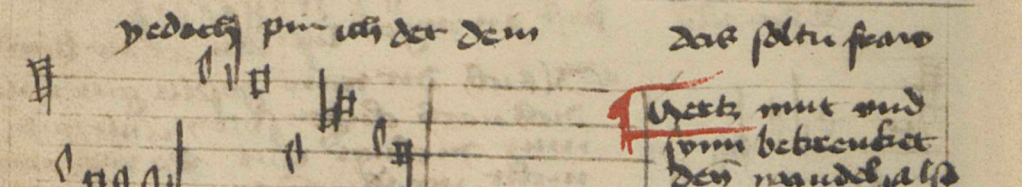
bela den das jungen hertze mein vermey



den thut mir schaden vermeyden thut mir schaden



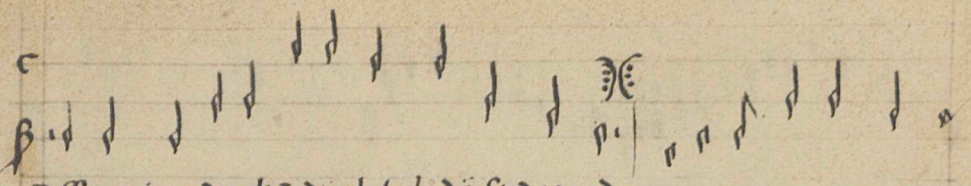
yedoch pin ich der dein das soltu fraw



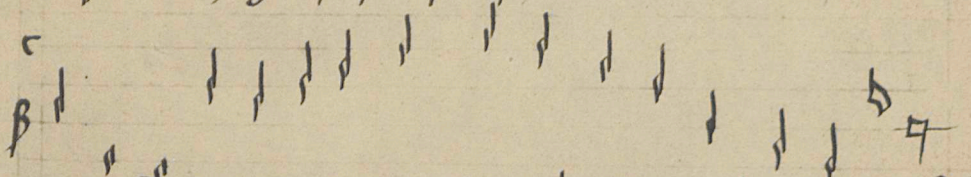
Hertz mut vnd sinn bekrenket den wandel also gut nach deyner

gelauben mir libe sich senckt Gedanck vnd all mein mut das soltu fraw vernemen schyr

Deyn lieb wolt ich nicht haben wie mir darumb geschehen Ungunst deyner genaden Ich pit nicht mich verschmech zaw dinst pin ich geneyget dyr



All mein gedencken dy ich hab dy sind pey dir
dw außerwelter ayning trost pleib stet pey mir — du du du solt an mich

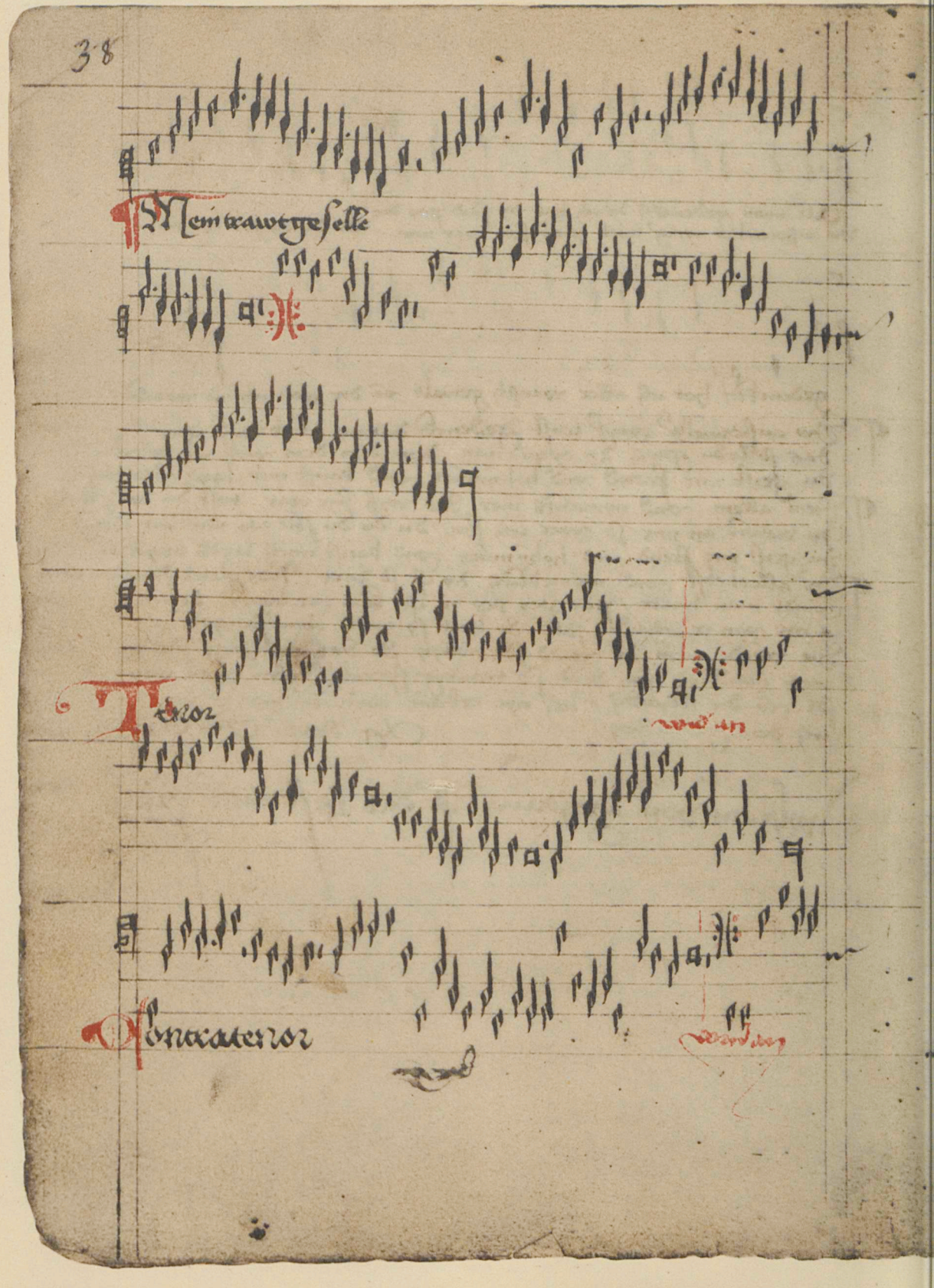


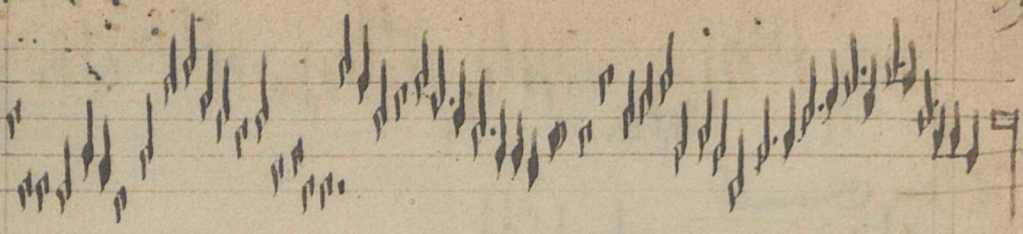
gedencken het ich aller wunsch gewalt vō dir wolt ich nit wencken

¶ Dw außerwellt eynig trost gedenck dar an / leib vnd gut
das sollt du gantz zu eygn han dein dein dein will ich beleybn
du geist mir frewd vnd hohnmuet / vnd kanst mir layd vertreybn
¶ Dein allein vnd nymants mer das wiß fur war / test du des gleichn
In trewn an mir so wer ich fro du du du solt vō mir nit setzn
du geist mir freud vnd hohnmuet / vnd kanst mich layds ergetzen
¶ Dy allerliebst vnd mynicklich dy ist so zart / Iren gleich in allem reich
vindt man hartt / pey pey pey ir ist kain verlangn do ich
nw von ir schaidn solt do hett sy mich vmbfangen
die werde reyn dy ward ser wayn do das geschach / du pist
mein vnd ich pin dein sy traurig sprach / wan wan wan ich
sol vō dir schaidn / Ich nye erkant noch ym mer erkenn
ich dein geleichen

Ag. dorf. Ao. 60

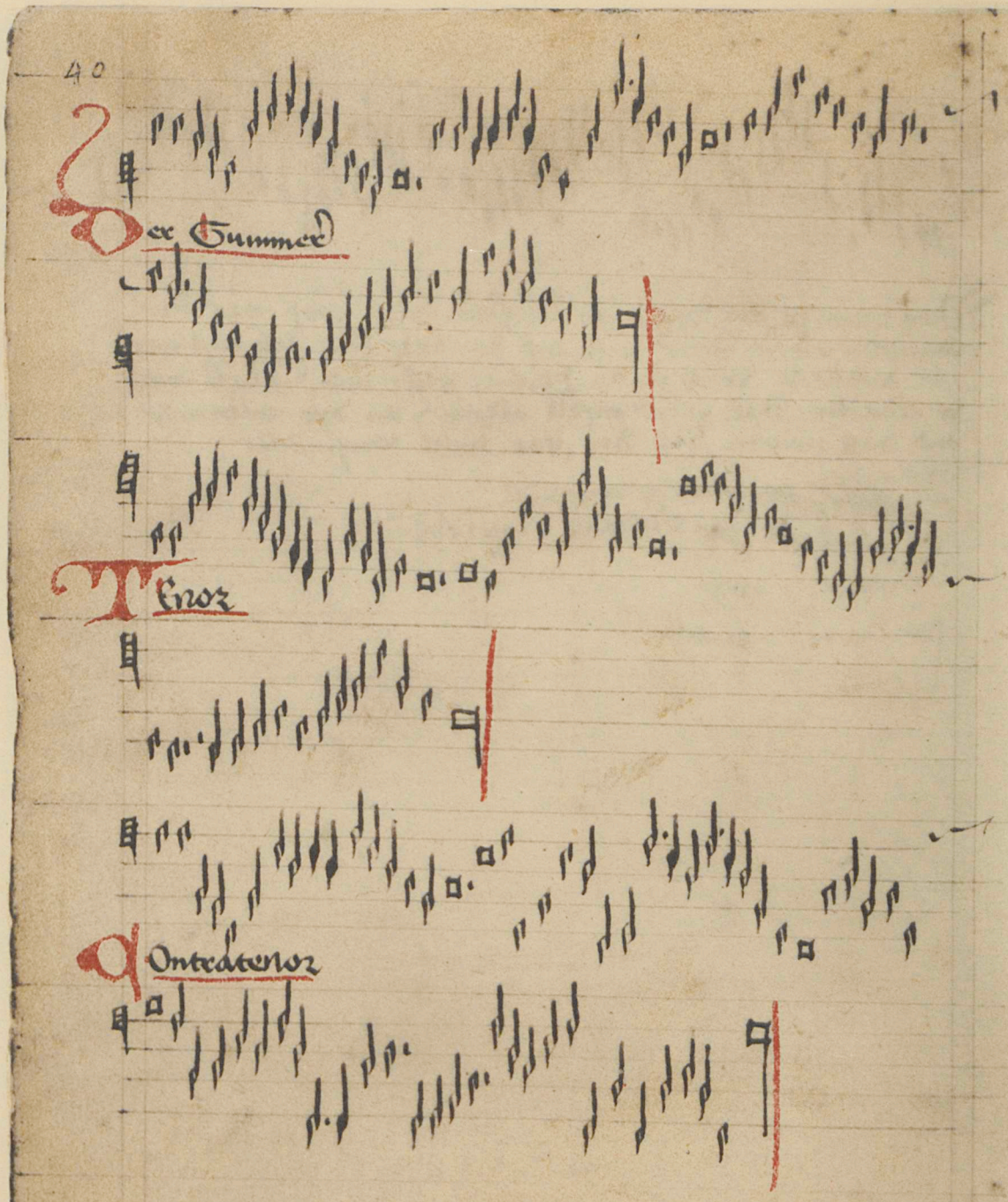
Wolstein von Lochouer ist das gesenngk puch

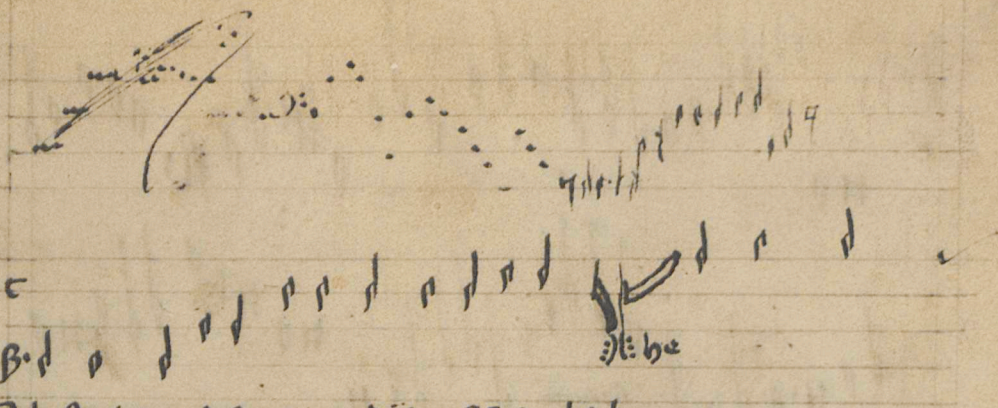

Mein trawt geselle
Tenor
Tenor



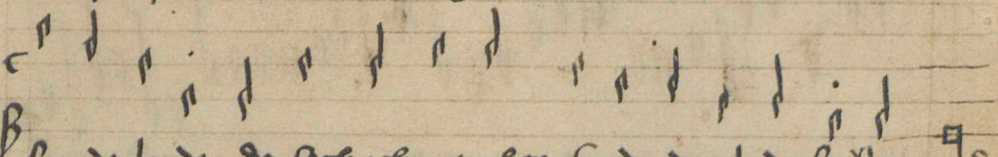
Mein trawt geselle vnd mein liebster hort wyß was dir
wunschn meine wort biß auf den tag das sich das newe
Jar anefach was ye zu freuntschafft vnd zu lieb ward
werdacht das werd gesell alzeit an dir volbracht
vnd das meydn das dir gar hartt versmocht

[illegible]
angulare per [illegible] [illegible]
[illegible]
[illegible] recht
[illegible] [illegible]
[illegible]


Der Gummer
Tenor
Contratenor



Ich spring an disem ringe des pestn so ichs kan — Ich raidt durch
vo hubschn frewlein singn als ichs geleret han



fremde lande do sach ich mancher hande do ich dy freulein vand

¶ Die frewlein vo franckn dy sich ich alzeit gerne Noch in stien
mein gedancken sy gebn süssen kerne ✓. Sy seind dy veinstn
dirn wolt got solt ich in zwirnen spynen wolt ich lernen

¶ Die frewelein vo swabn dy habn guld har so durens frischlich
wagn sy spynen über lar ✓. der in den flachs will swingn
der muss sein geringe das sag ich euch fürwar

¶ Die frewelein vom Reyne dy lob ich offt vnd dick sy sind hubsch
vnd veyne vnd gebn frewntlich plick ✓. Sy kunnen seydn spynen
dy newen liechtlein singn sy seind der lieb ein strick

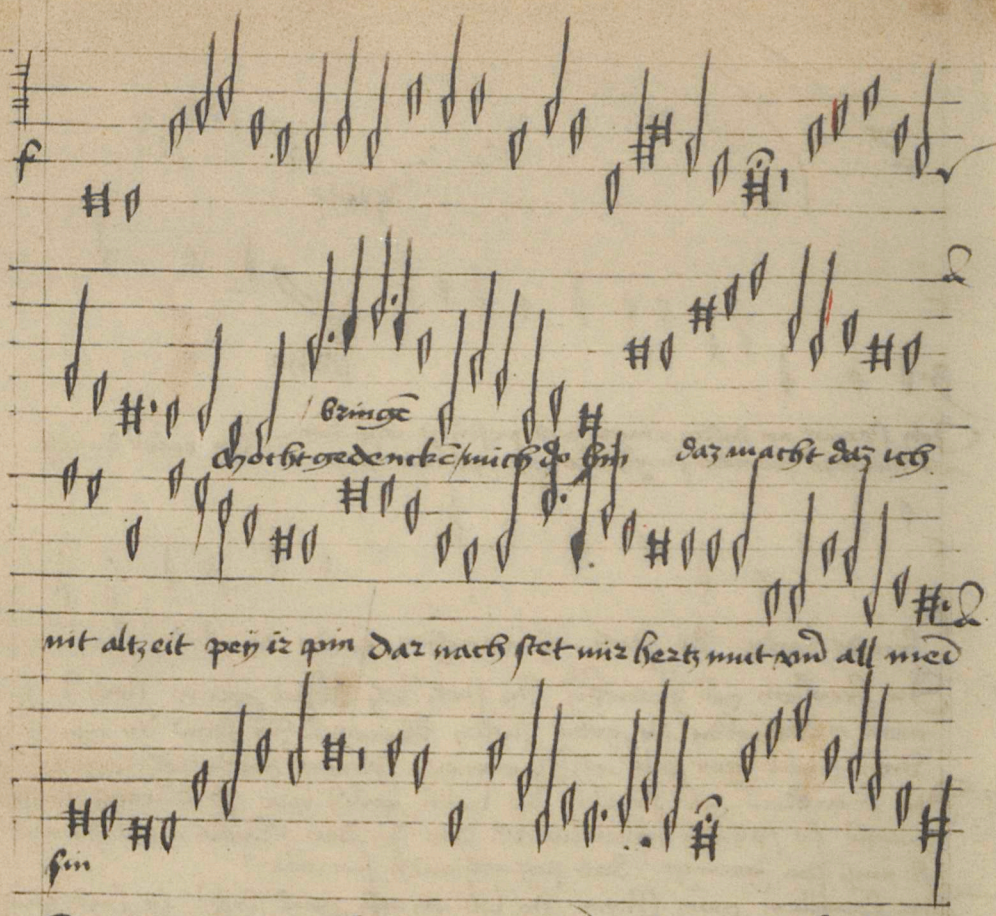
¶ Die frewelein vo Sachsen dy habn schewrn weyt dar inn do passt
man flachsse der in der schewrn leyt ✓. der in den flachs will possn
muss habn ein slegell grosse dresthend zu all' zeyt

¶ Die frewelein von Bayren dy kunnen kochn wol mit kesn vnd
mit ayren jo kuchn die sind vol ✓. Sy habn schöne pfannen
weyt dan dy wanen haysser dan ein kol

¶ Den frewlein sol man hofiren alzeyt vnd weil man mag
die zeit dy kumet schire es wirt sich alle tag ✓. Nw
pin ich wordn alde zum wein muss ich mich halden all dy
weyl ich mag ¶

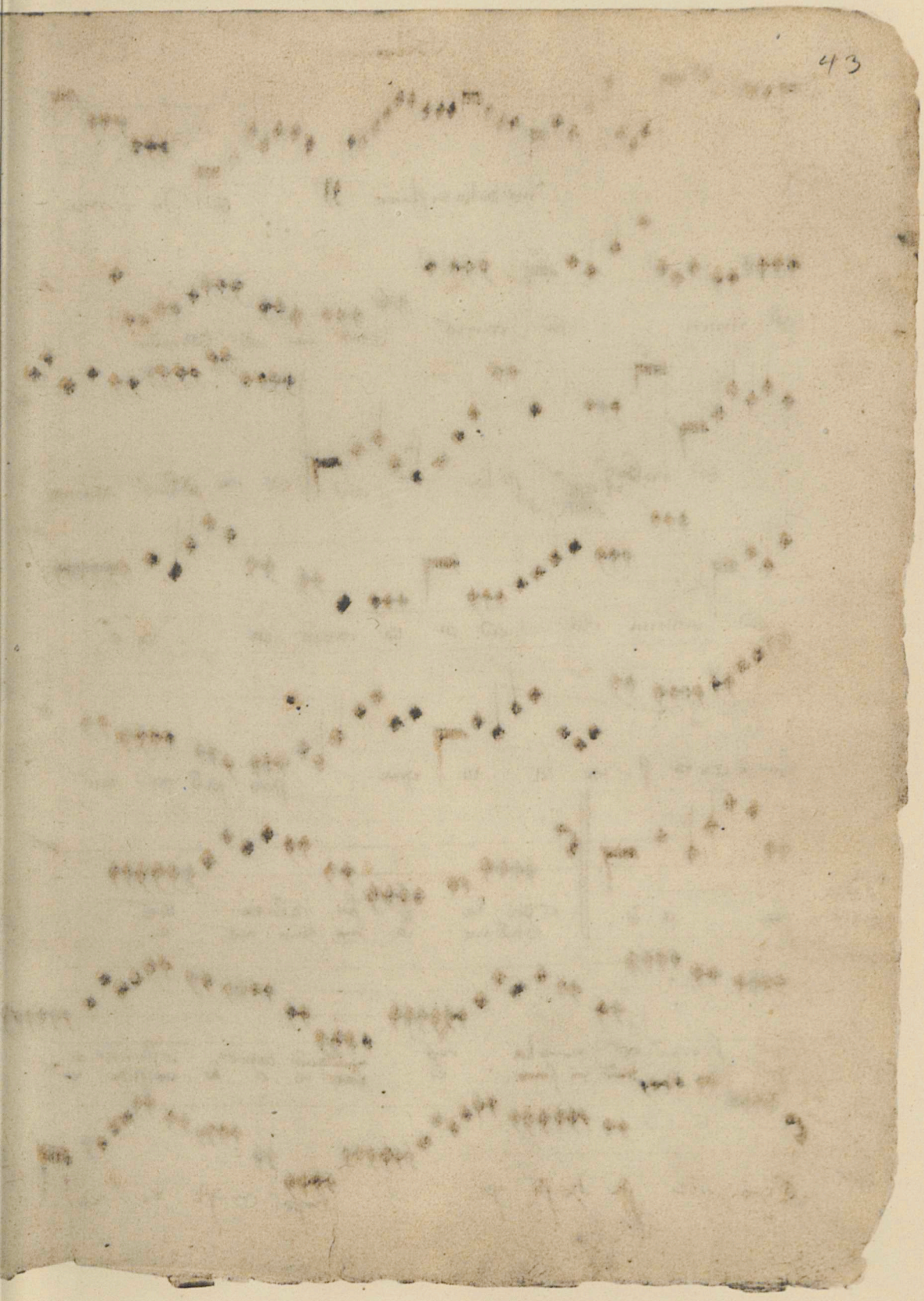
Do halt ichs auch mit Agdorf. a° 60

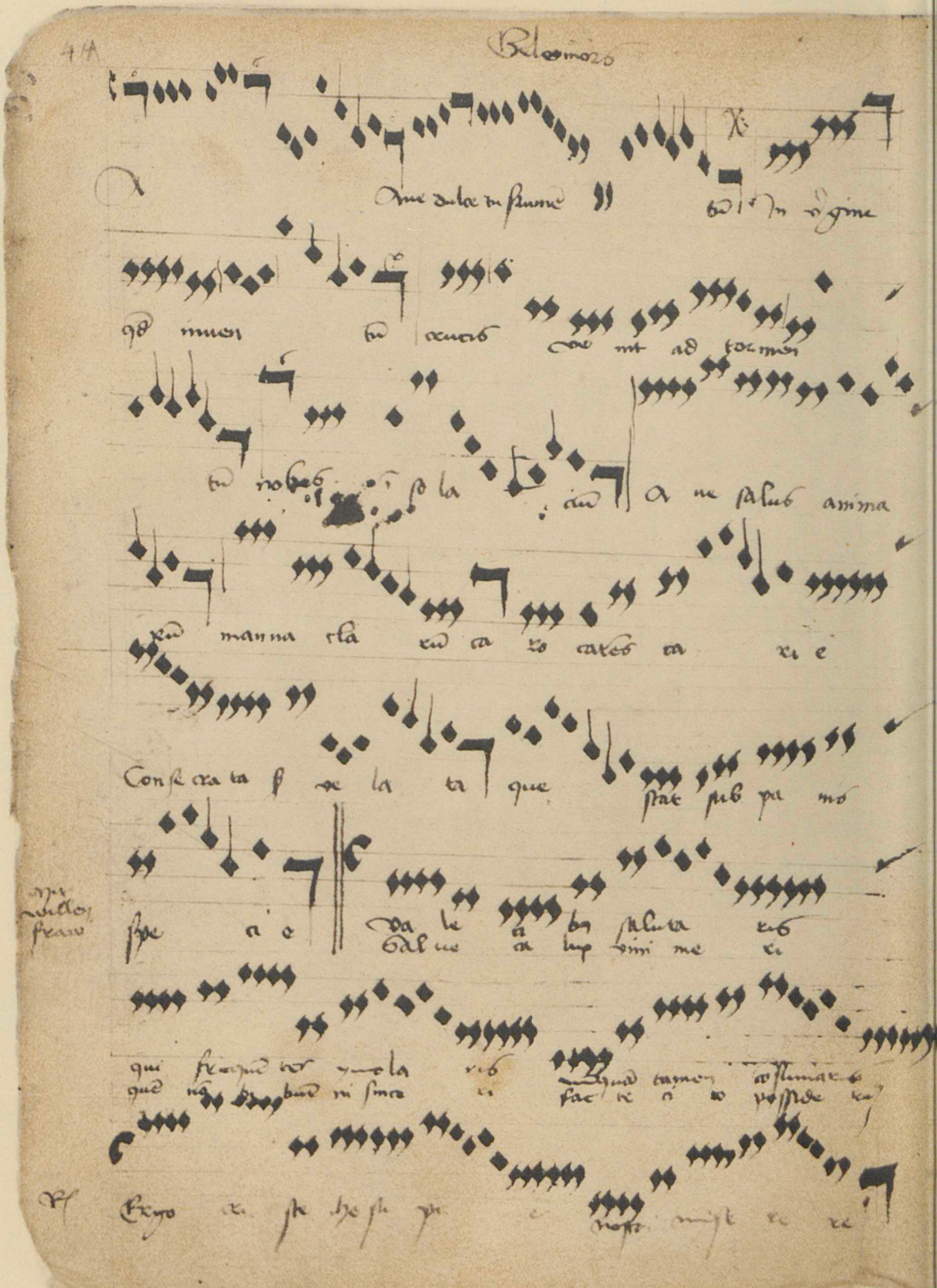
Fr Ludorg der wiesshes

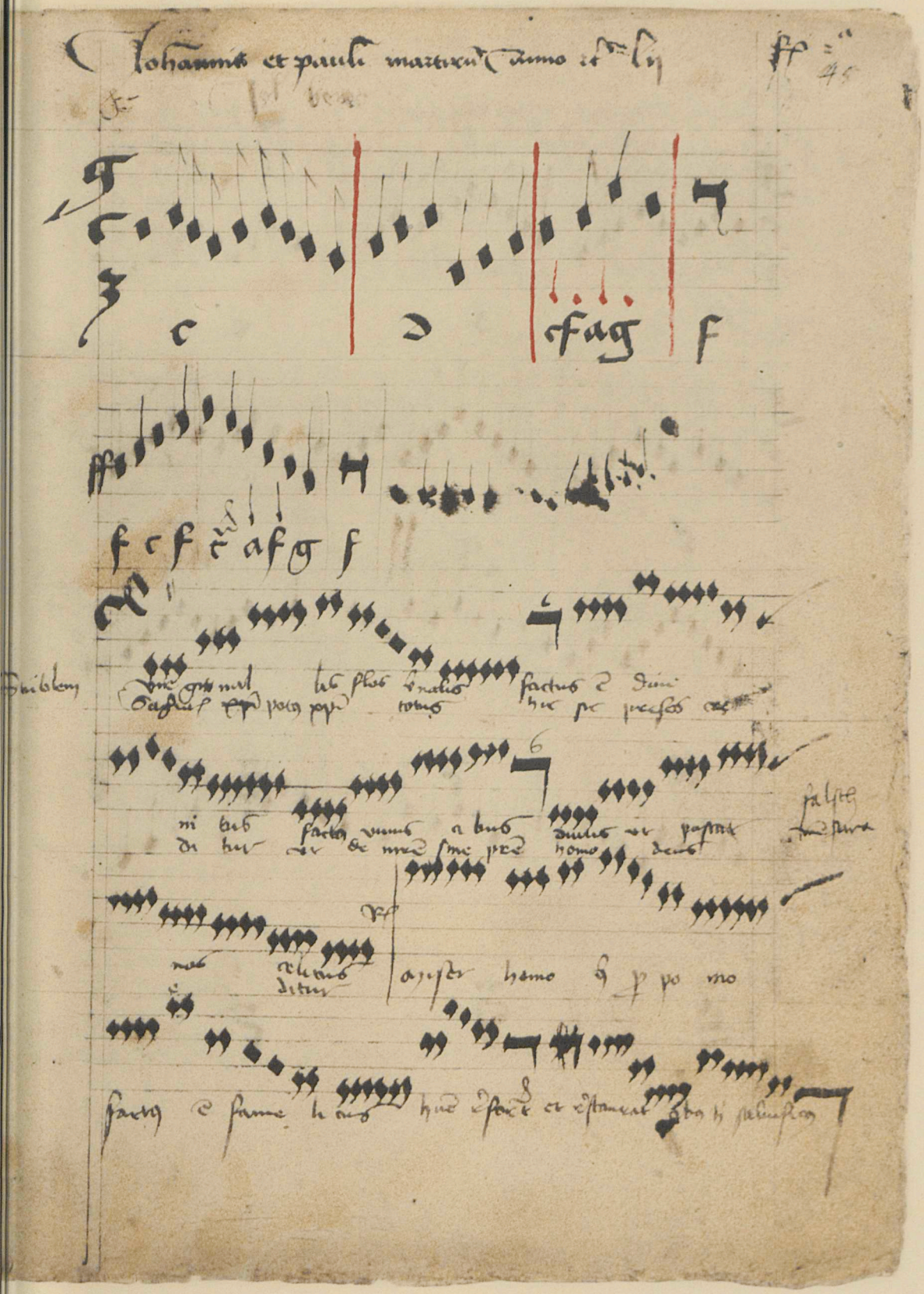


Seit mich gedencken mit verfacht so nim du lieb mei-
nes willen acht den ich gen dir trag tag vnd nacht

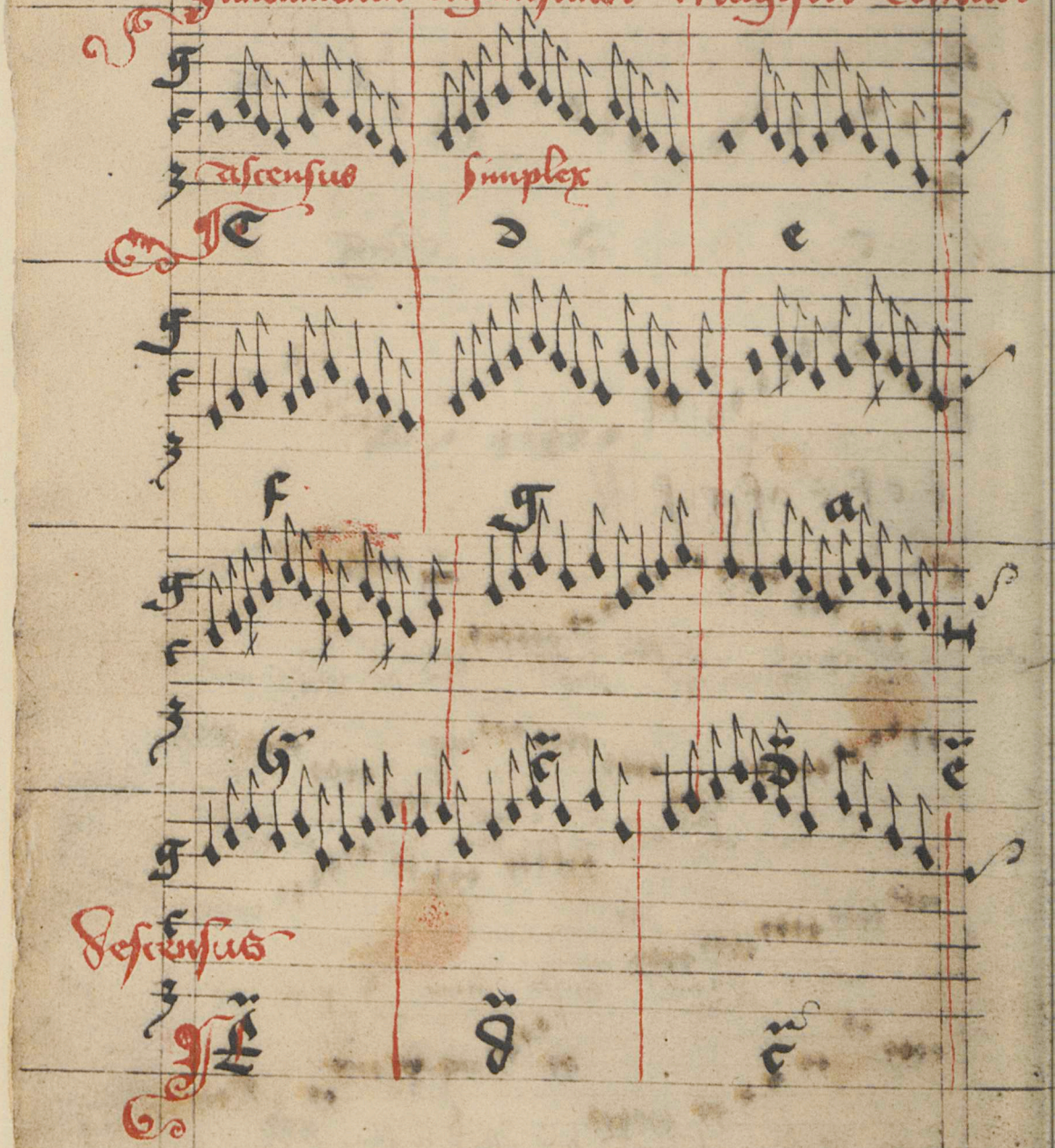
Nu helf gluck mocht fügen sich daz mich an sech dy
mynichlich der ich altzeit mein trew versprich



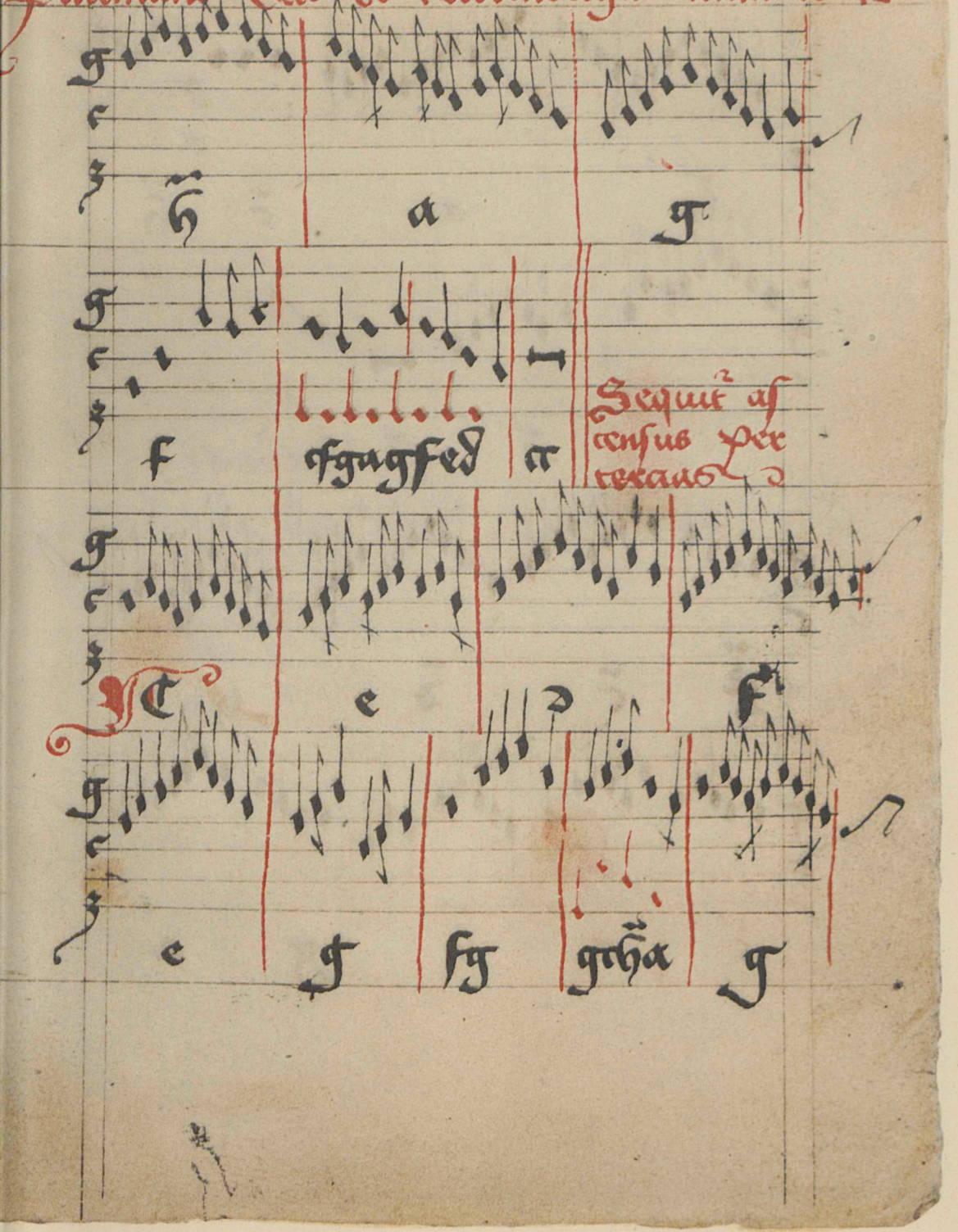


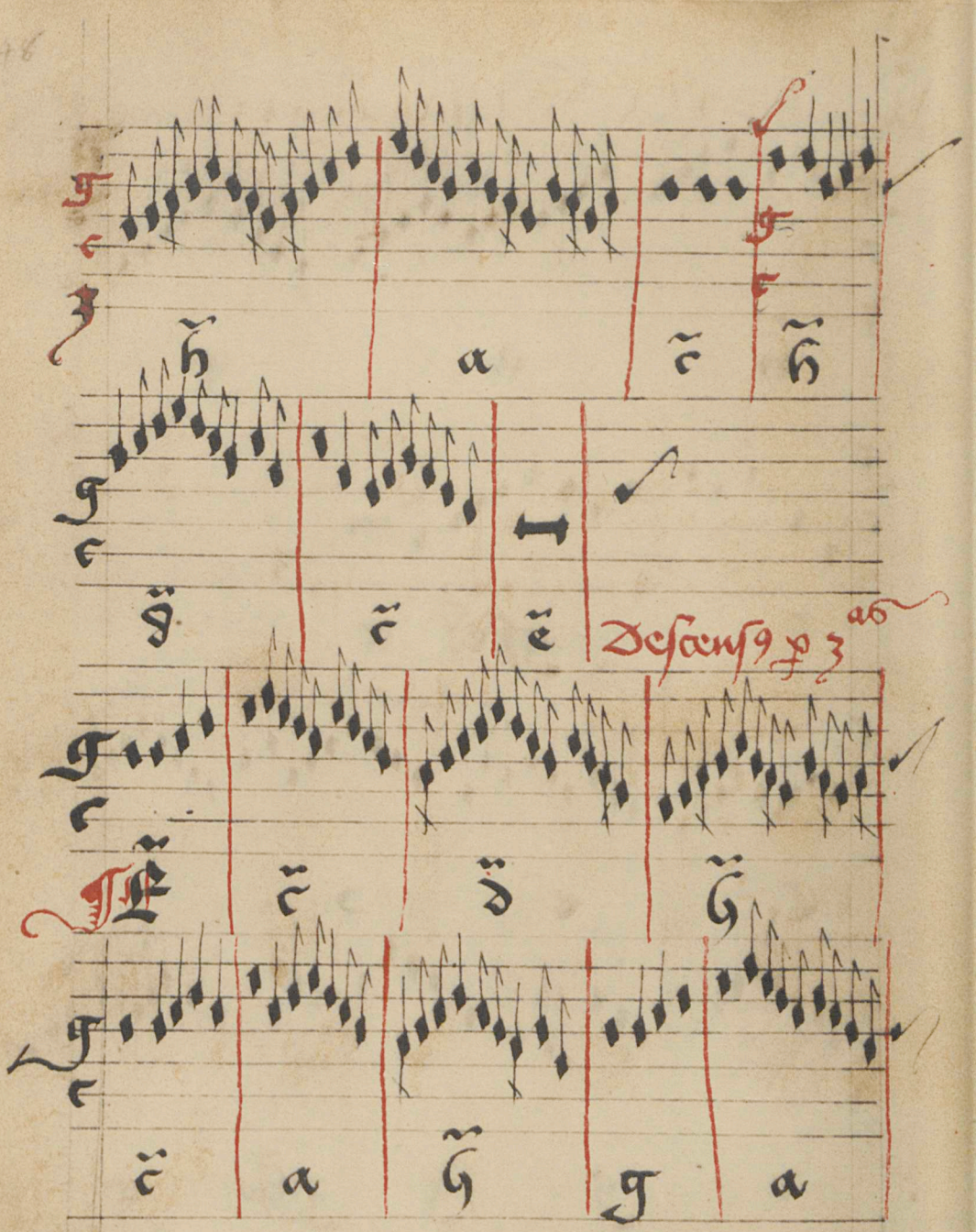


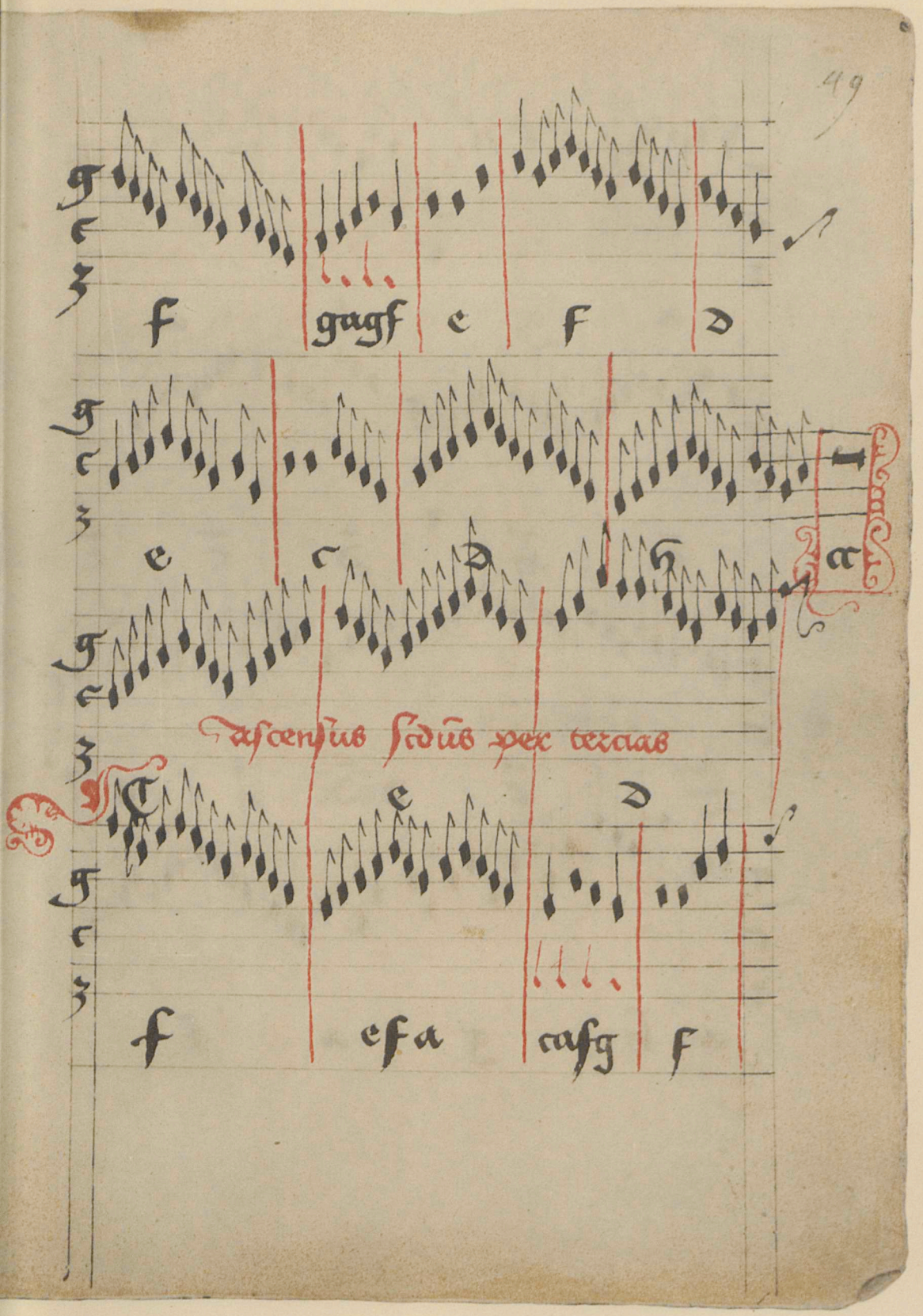
Fundamentū organisandi Magistri Conradi

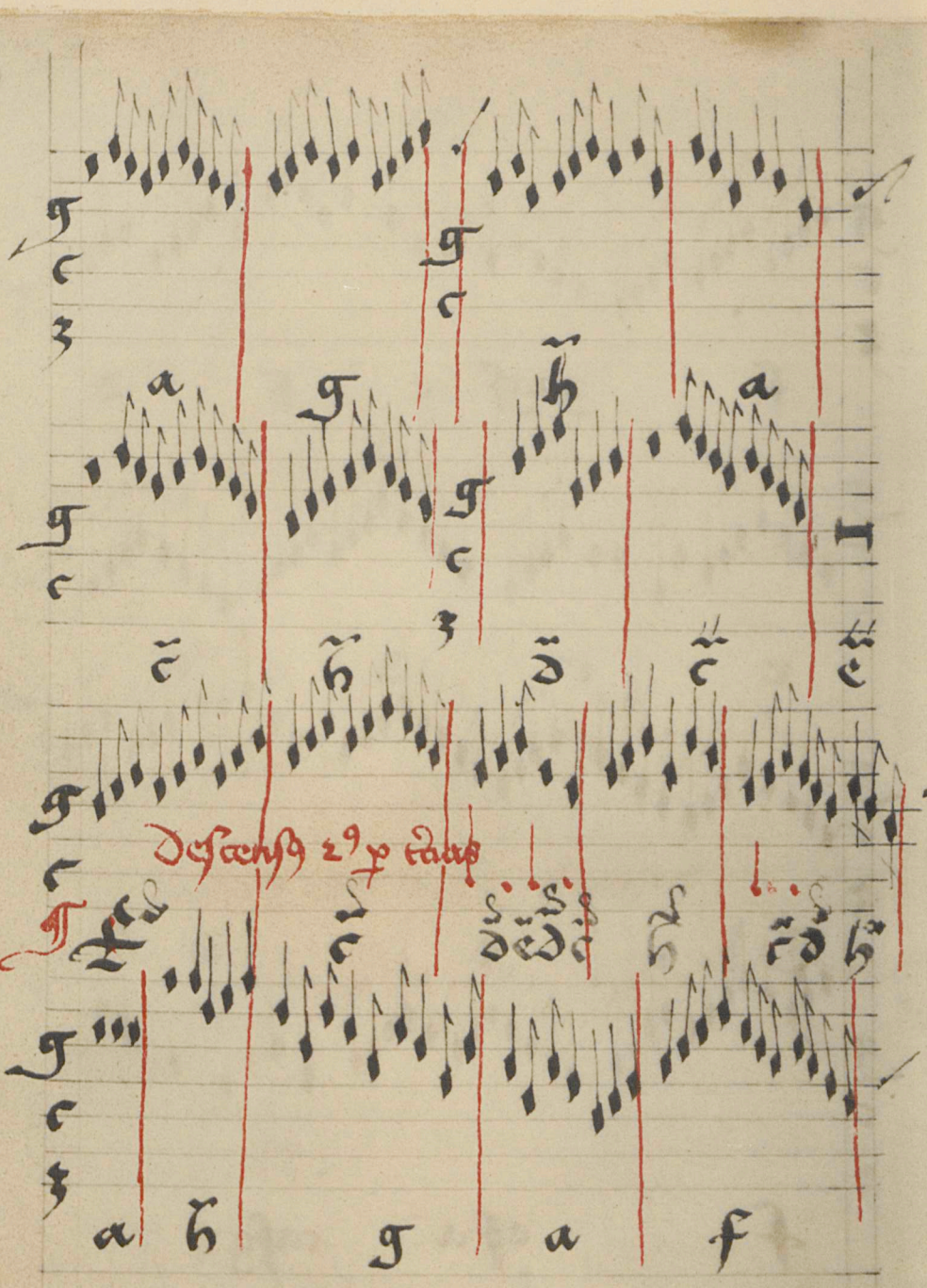


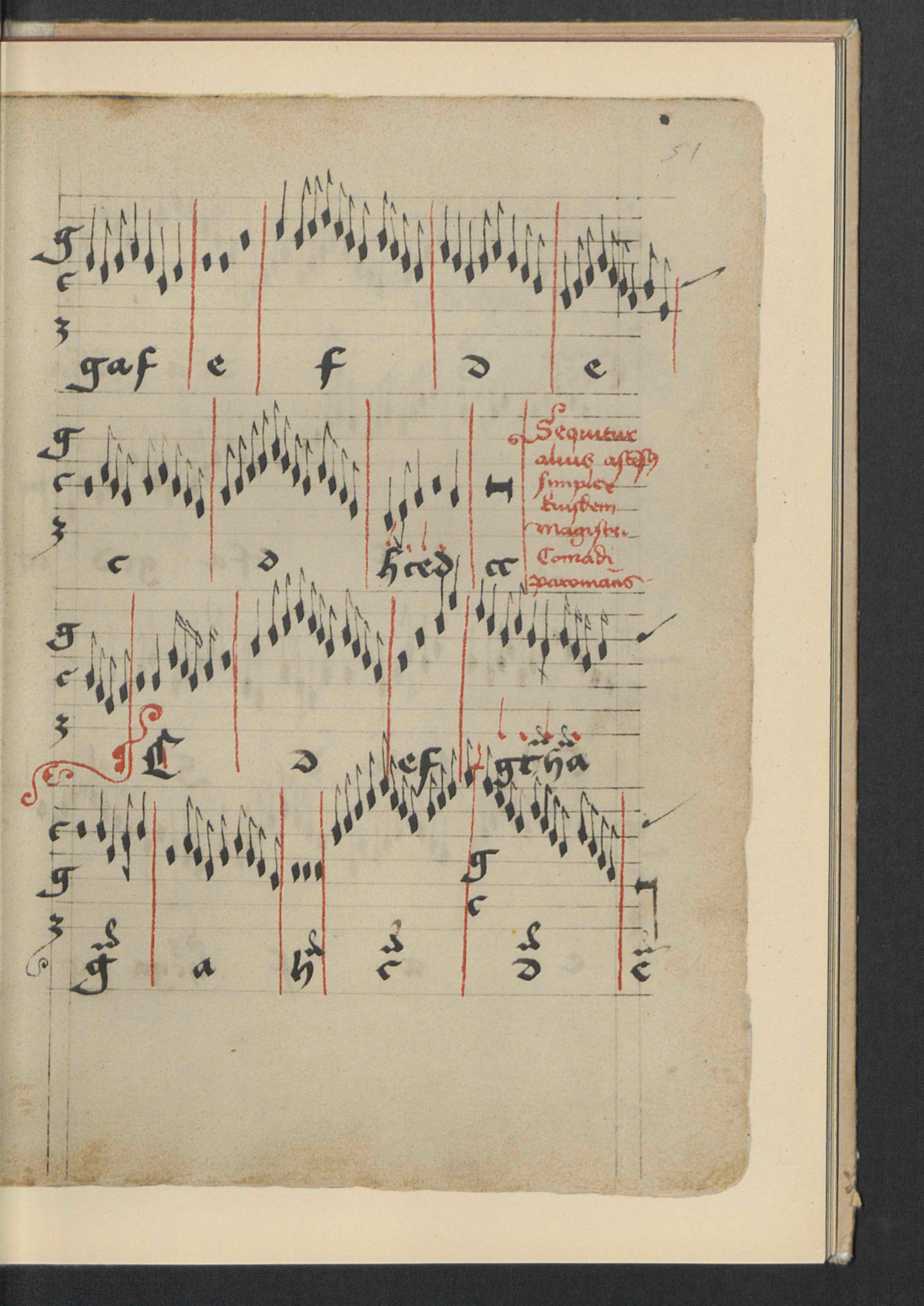
Paumans Ceci de Nürenberga Anno 1512.

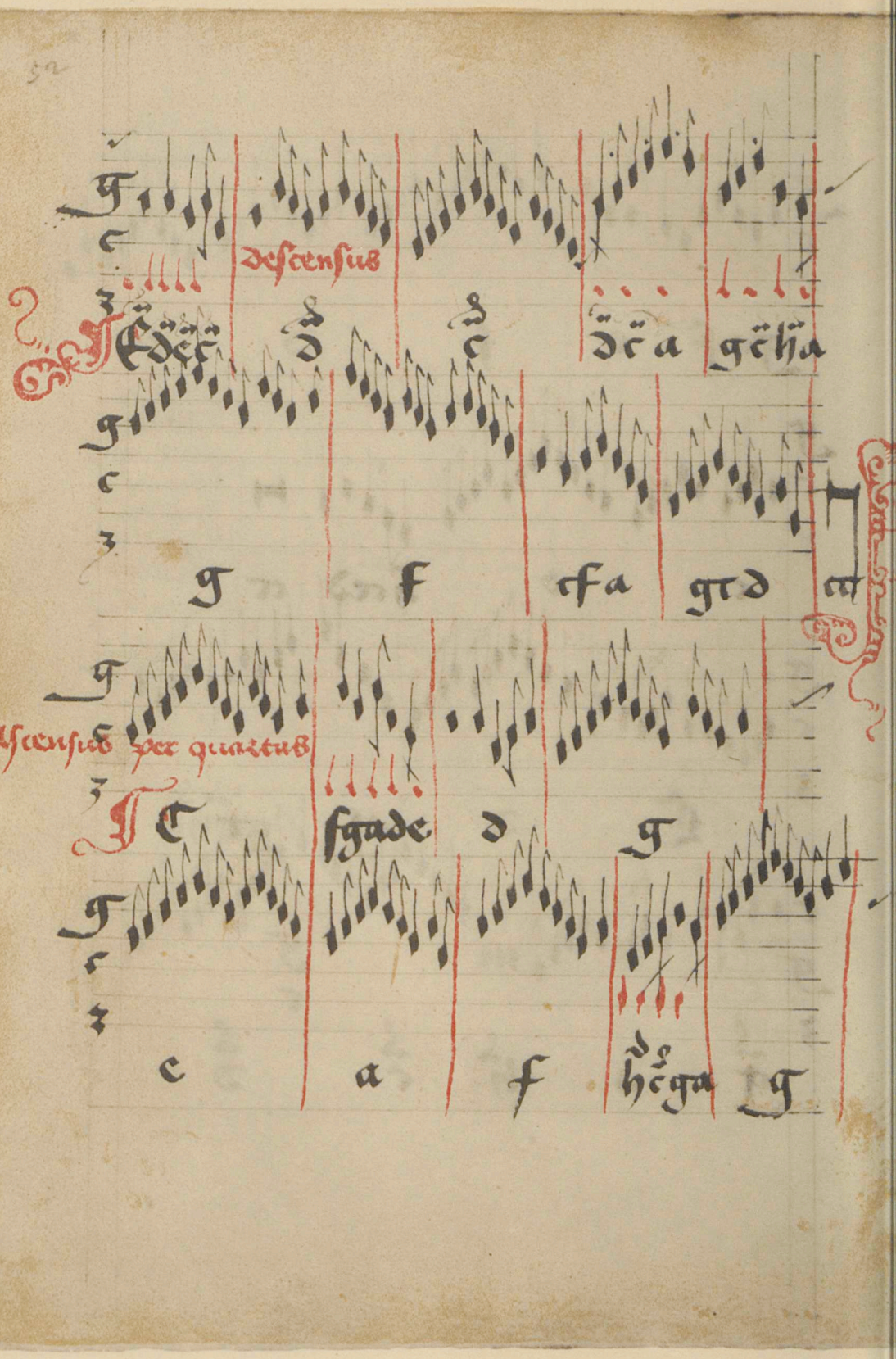


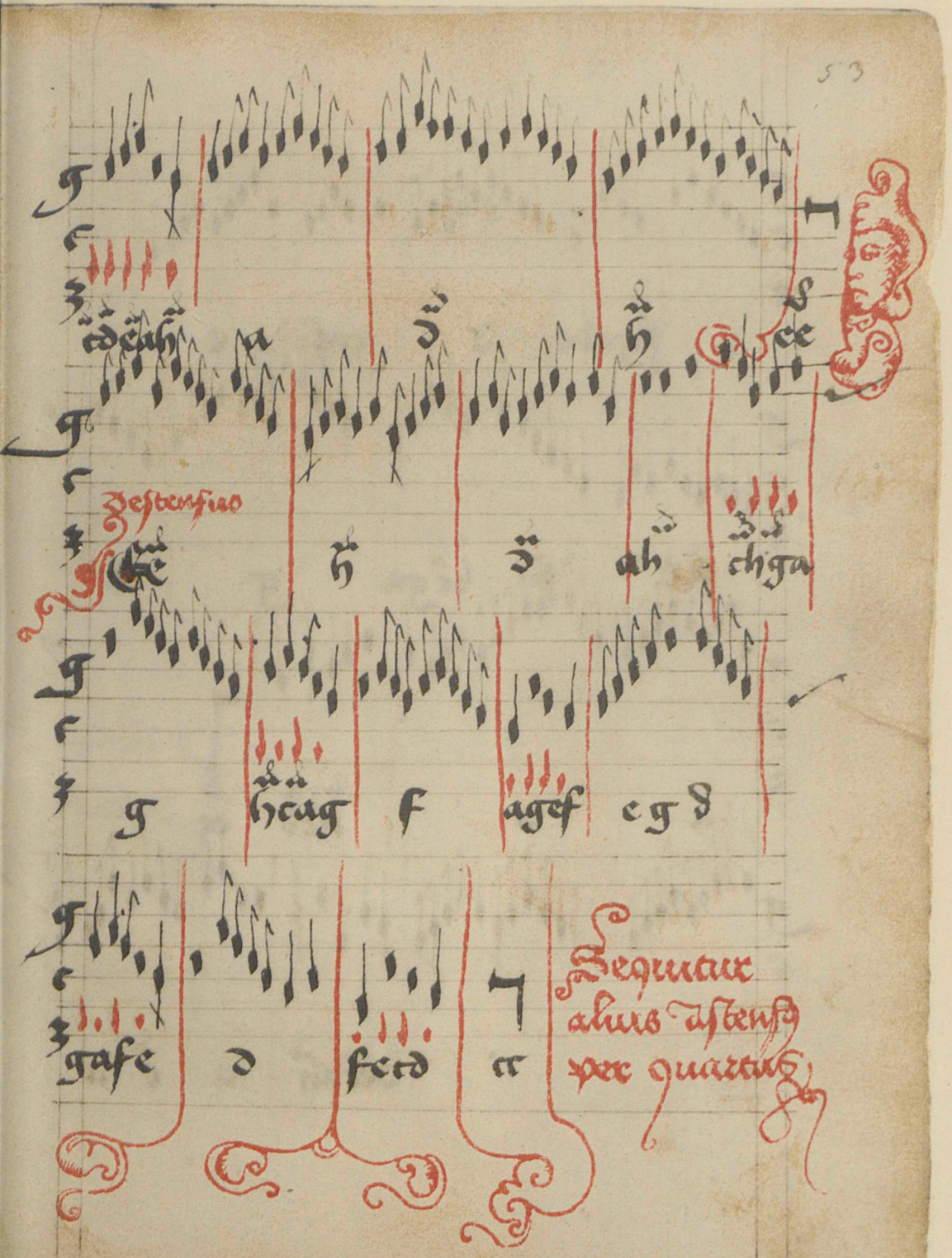

Descens9 p 3ab

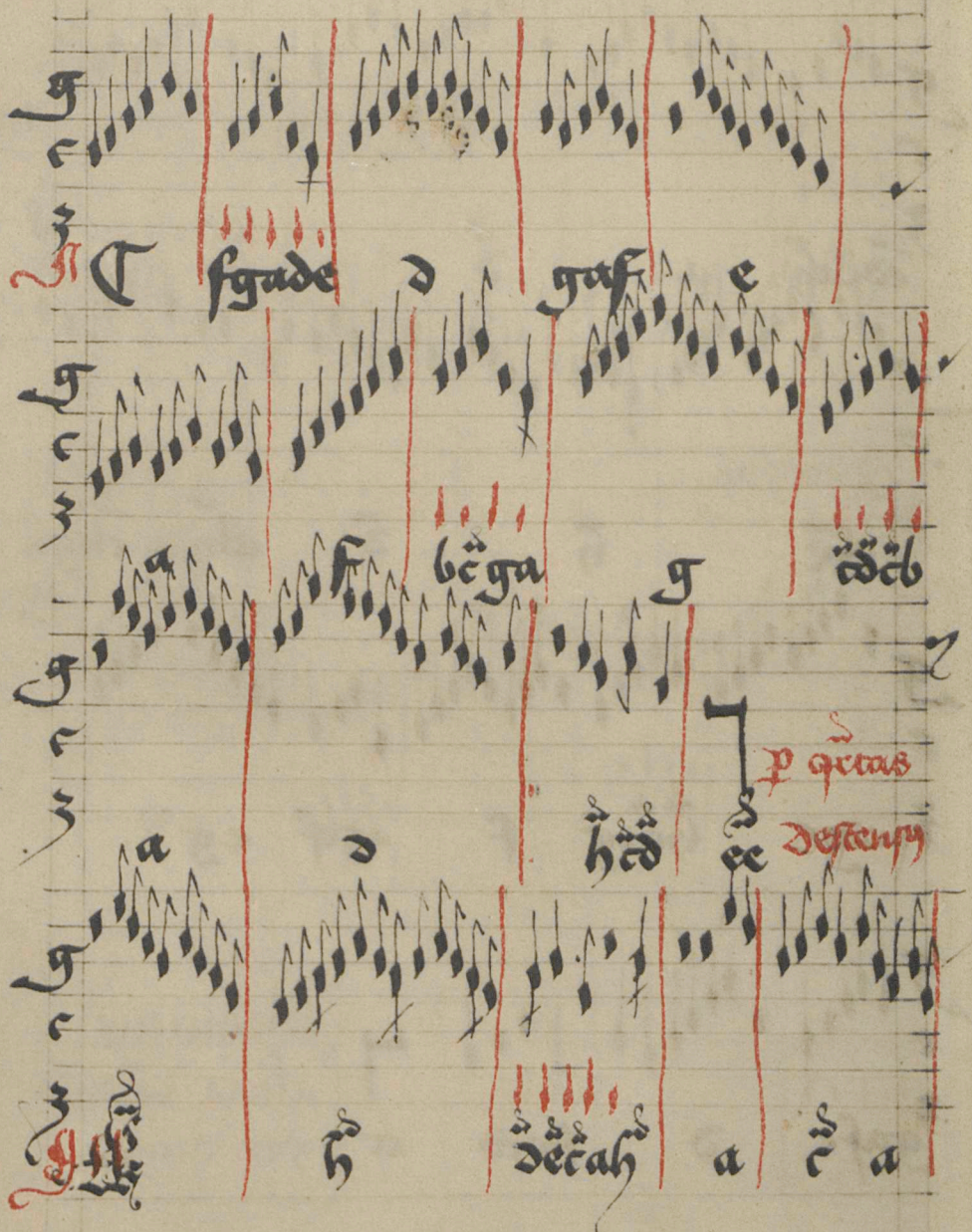

g
c
z
f
gagf
e
f
d
g
c
z
e
c
d
h
cc
g
c
z
ascensus scdus per tercias
c
e
d
g
c
z
f
efa
cafg
f

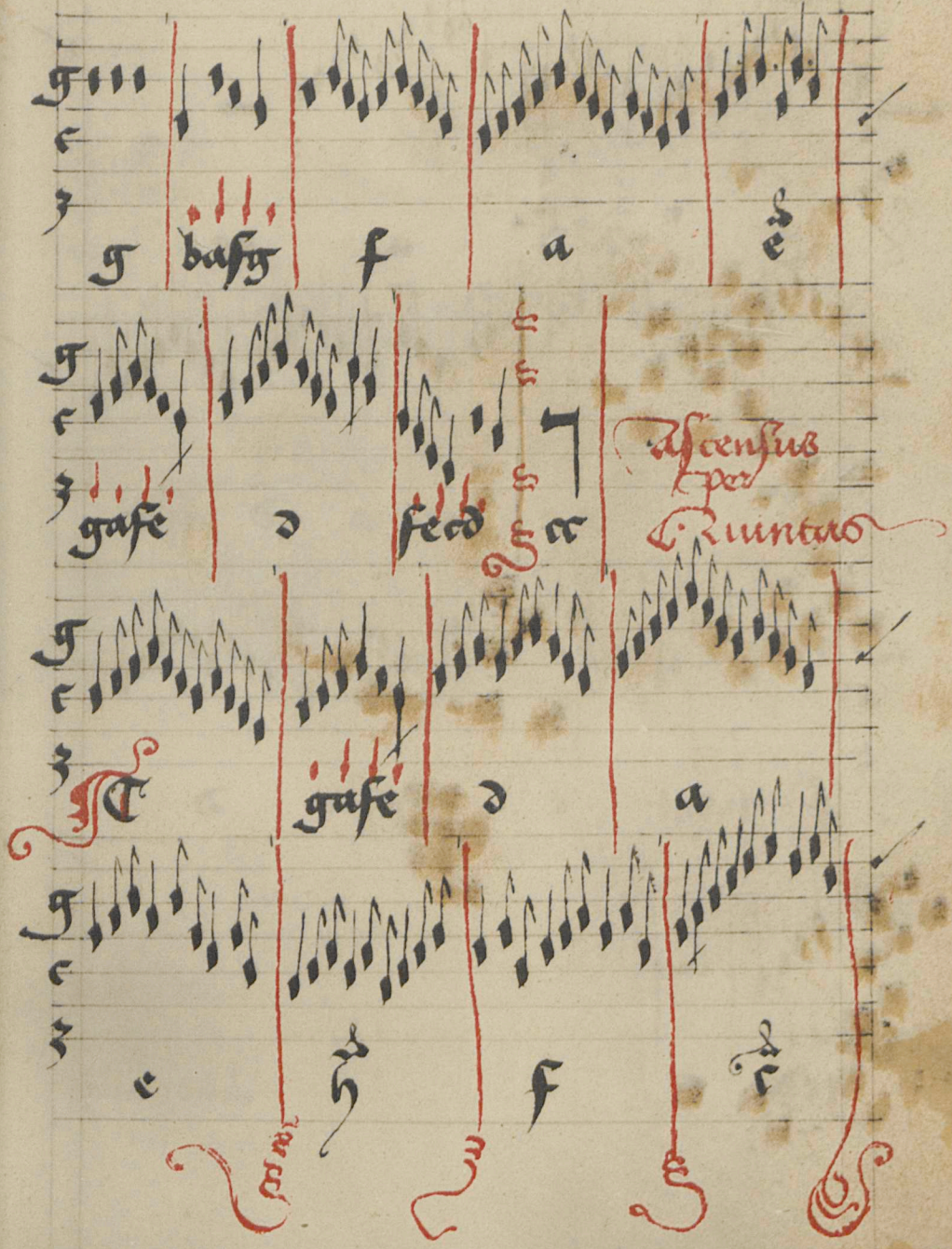

a h g a f

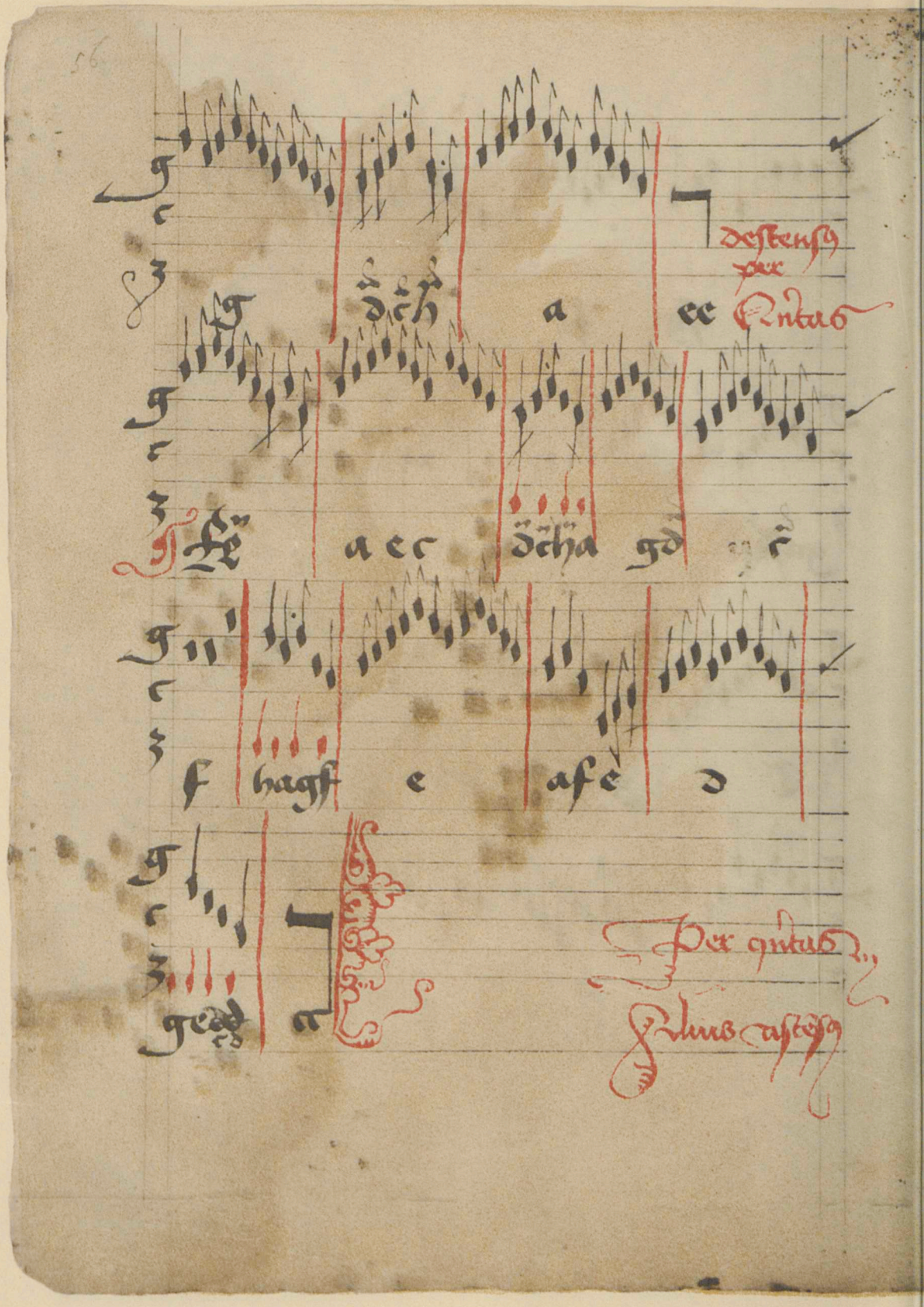

gaf e f d e
c d hced cc
Sequitur
alius astensus
simplex
eiusdem
magistri
Comadi
paromanus
C d ef gcha
g a h c d c

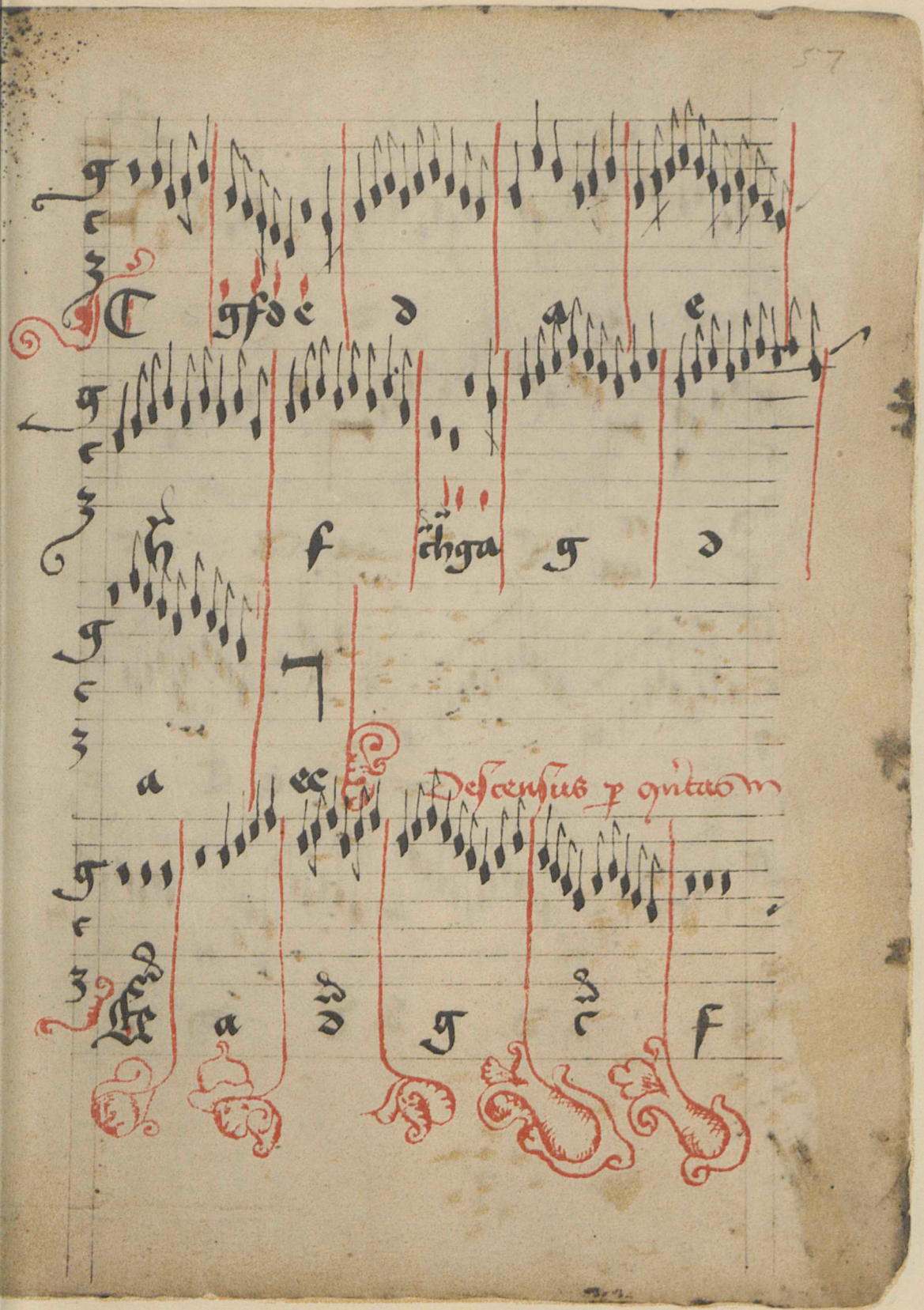

descensus
ascensus per quartum

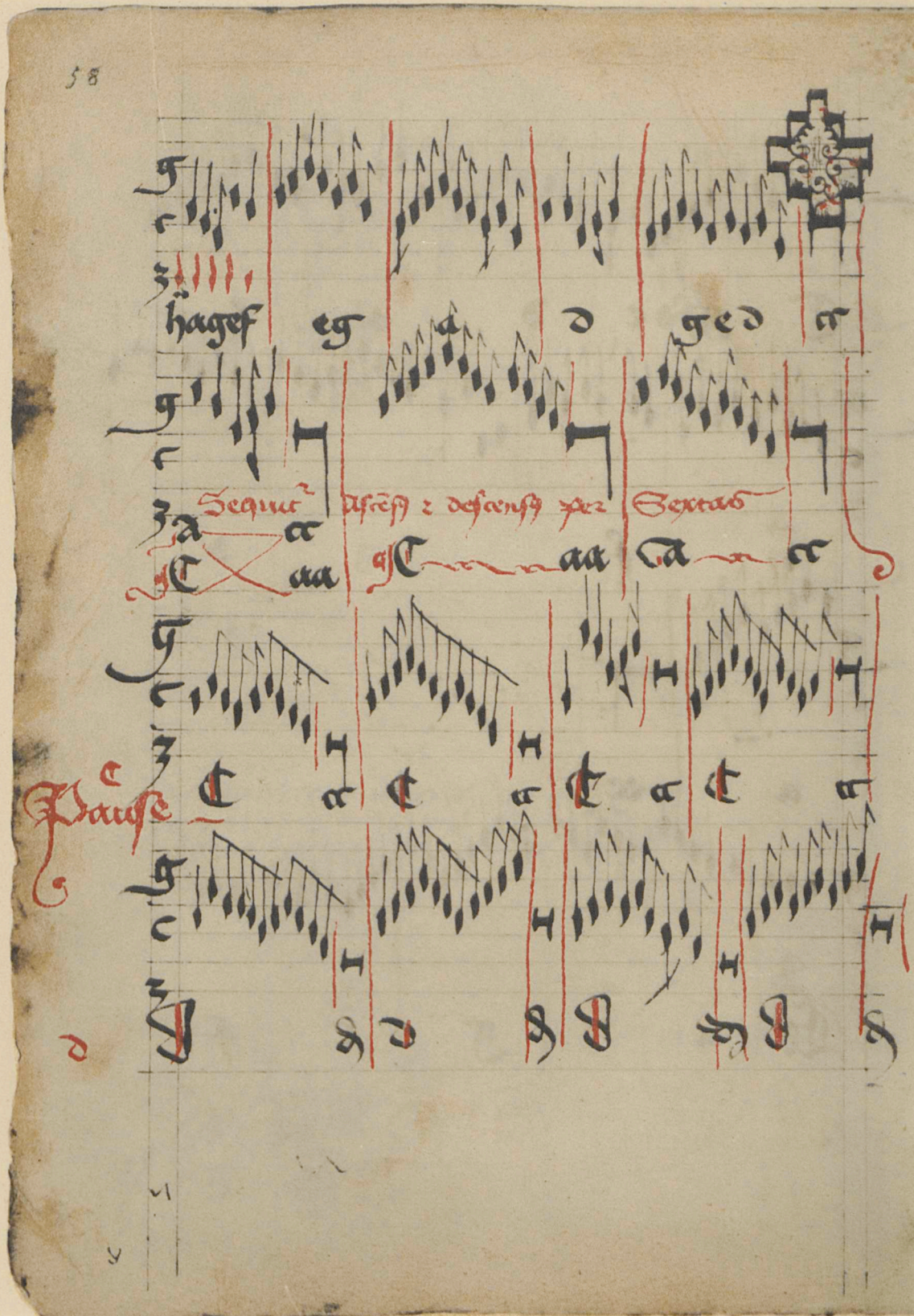

Destensus
Sequitur
alius astensus
per quartus

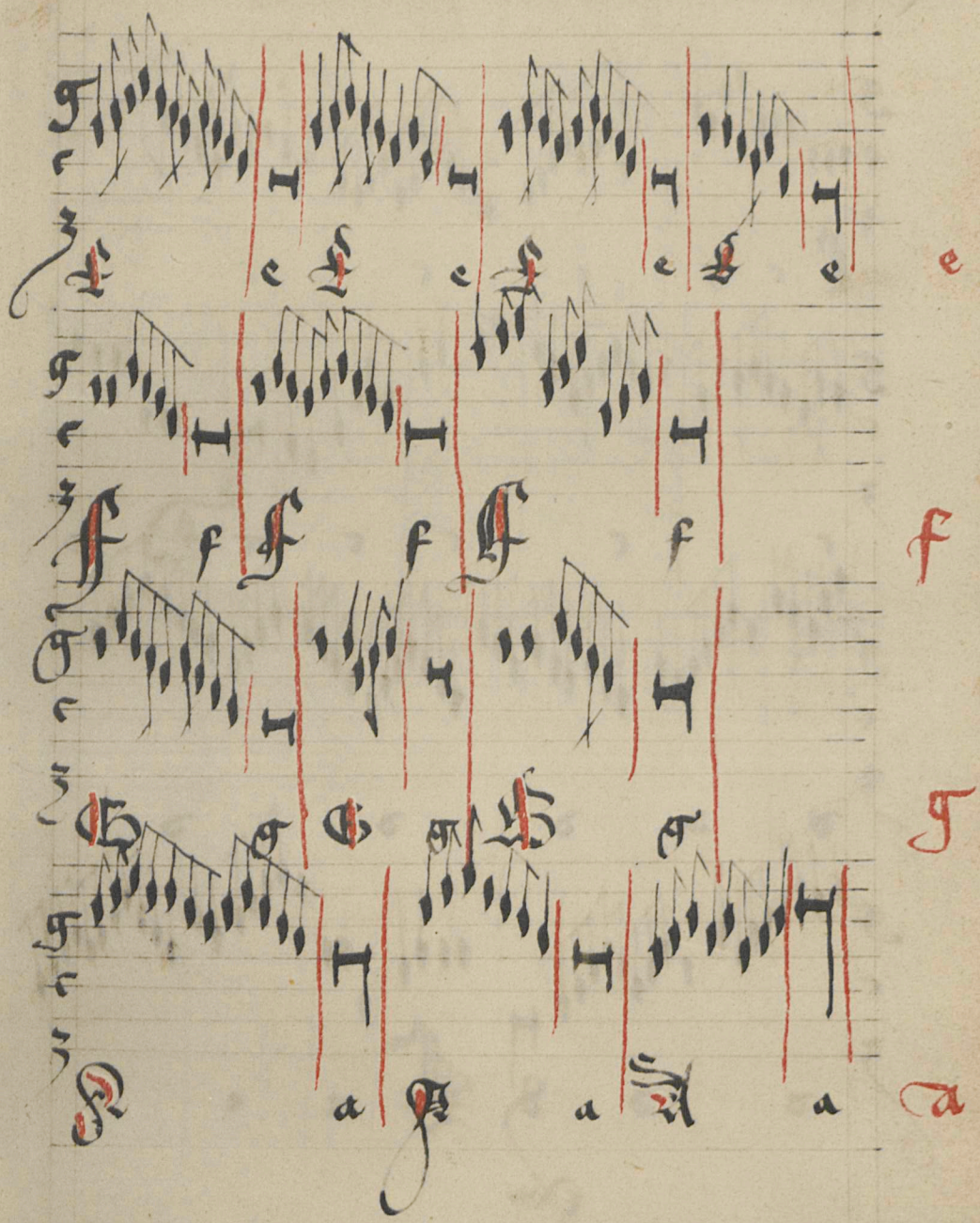

C fgade d gaf e
a f bc̄ga g c̄d̄c̄b
a d h̄c̄d̄ ee
p q̄rtas
descensus
h̄ d̄ēc̄ah̄ a c̄ a


ascensus
per
Quintas

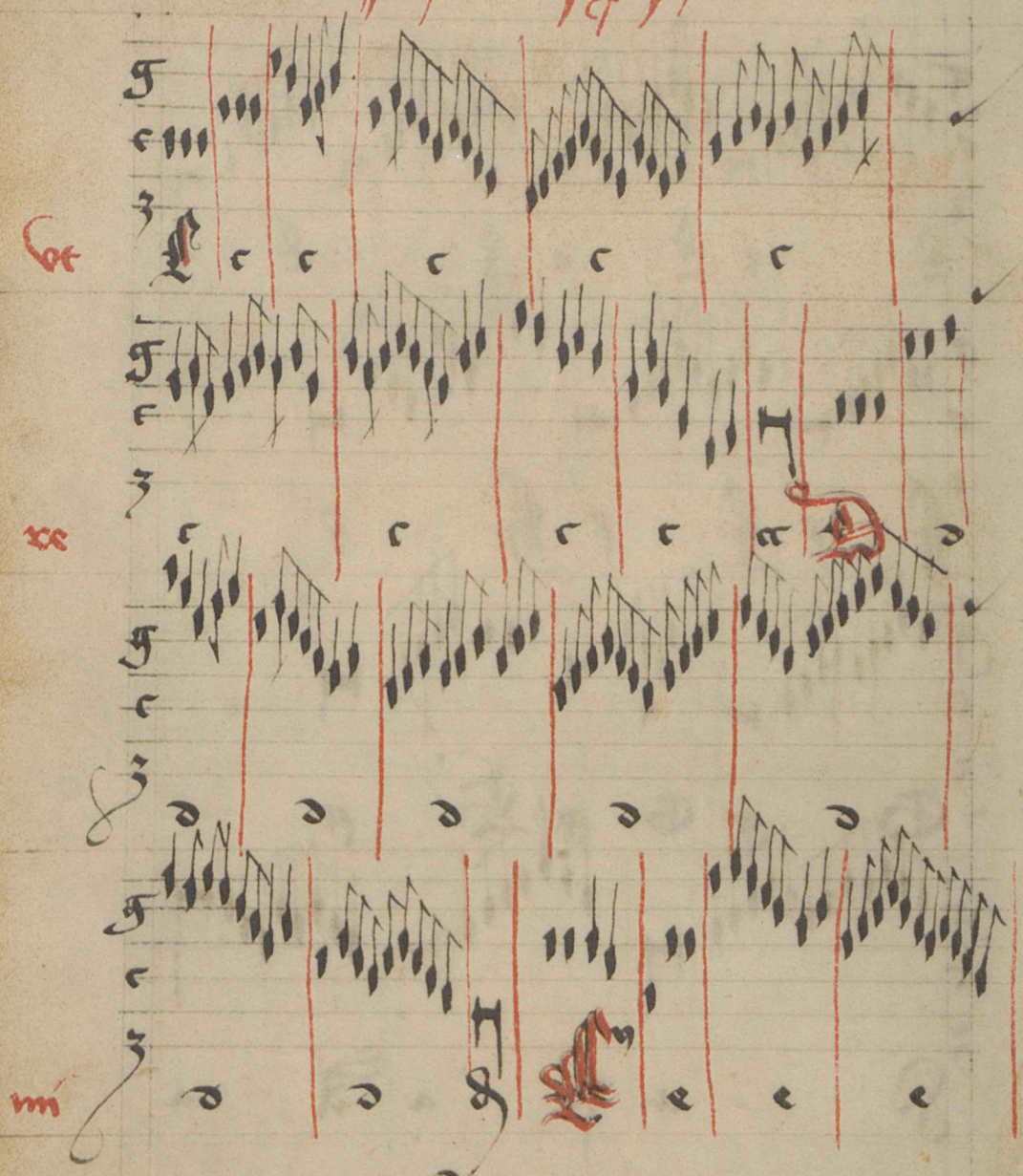

g
c
z
g
d̄c̄h̄
a
ee
destensus per
Quintas
g
c
z
Ee
a e c
d̄c̄h̄a
gd
c̄
g
c
z
f
hagf
e
afe
d
g
c
z
gedd
c
Per quintas
Alius astensus

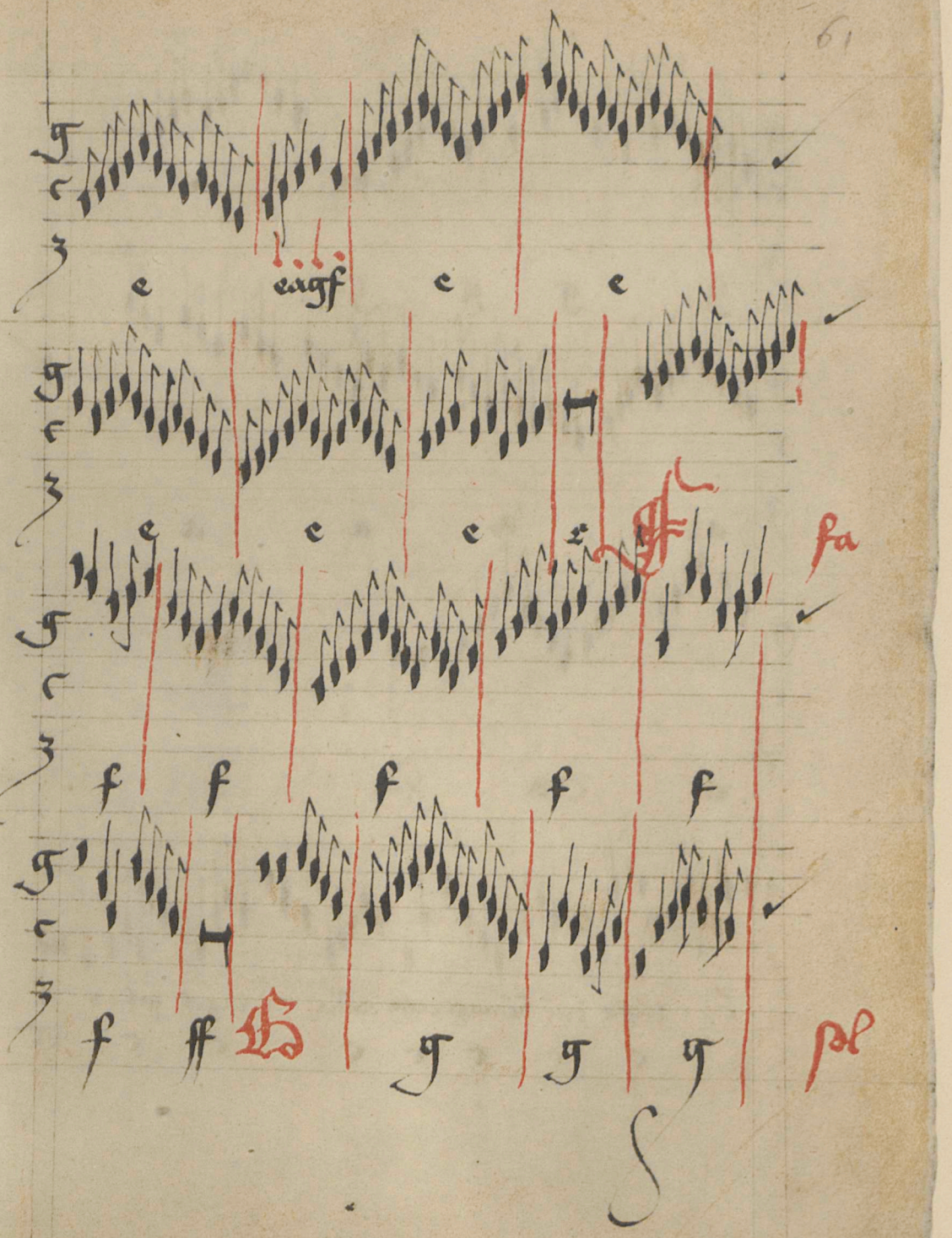

Descensus p quintam

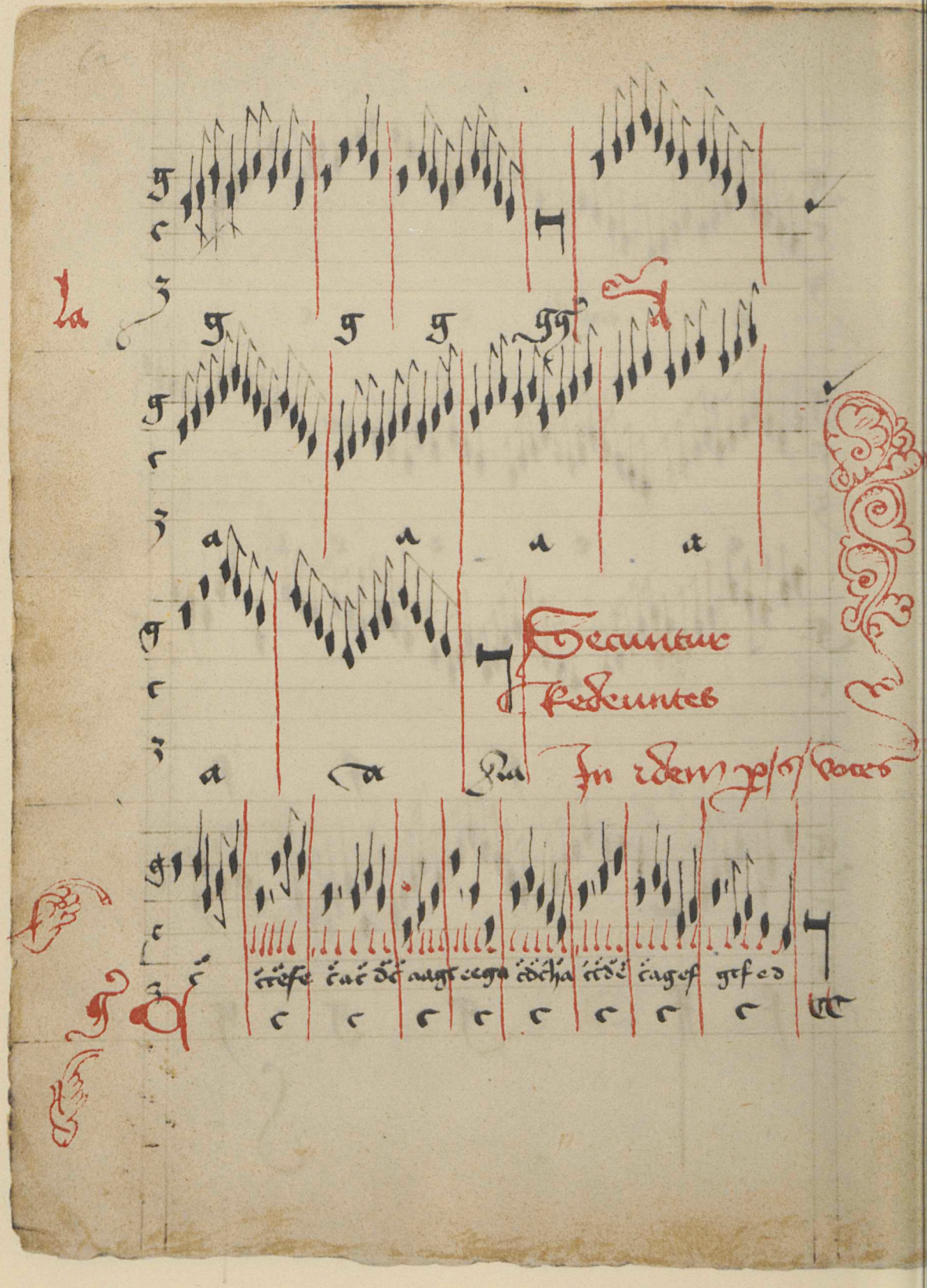

Pause


e
f
g
a

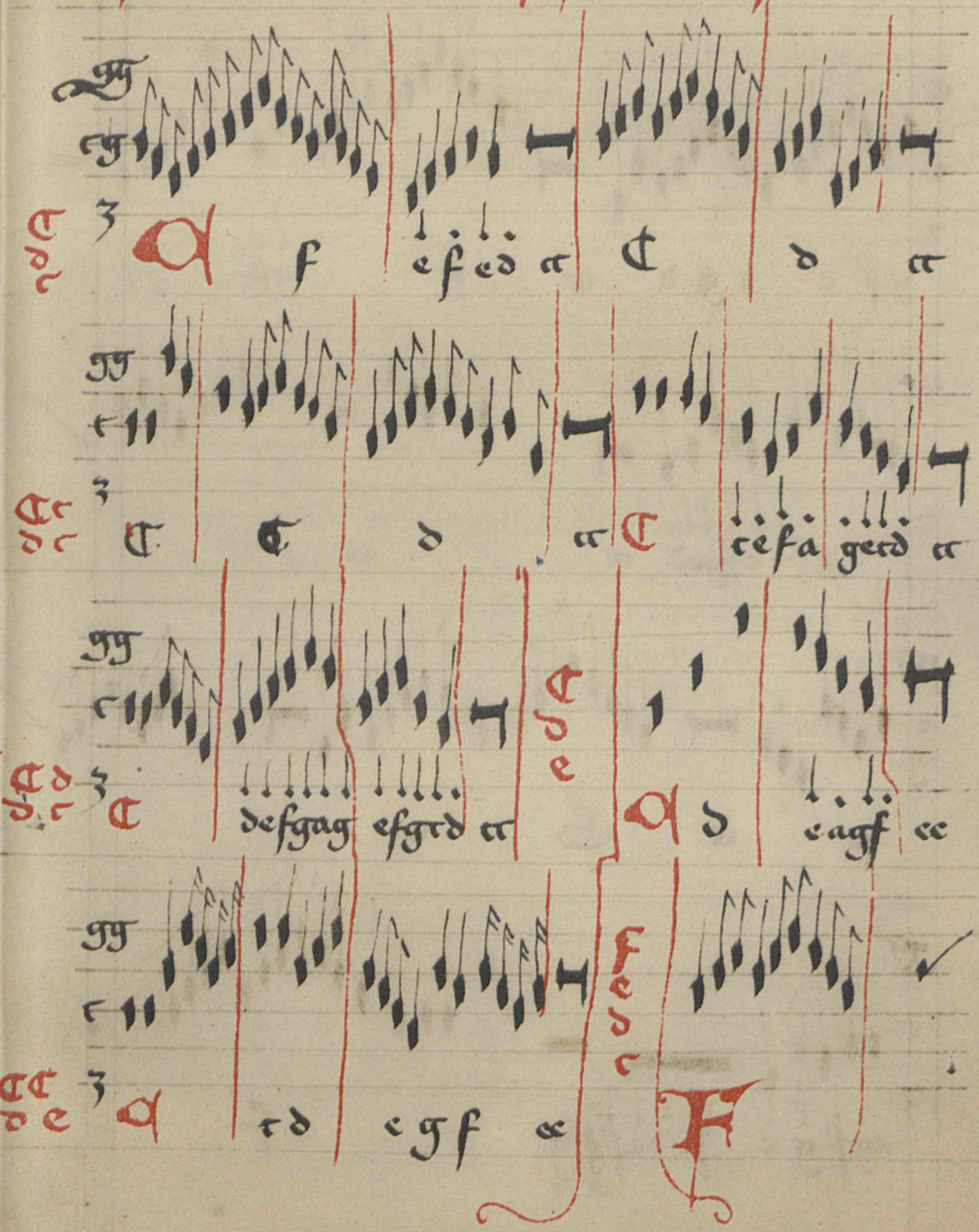
Redeuntes simplices sup sex voces

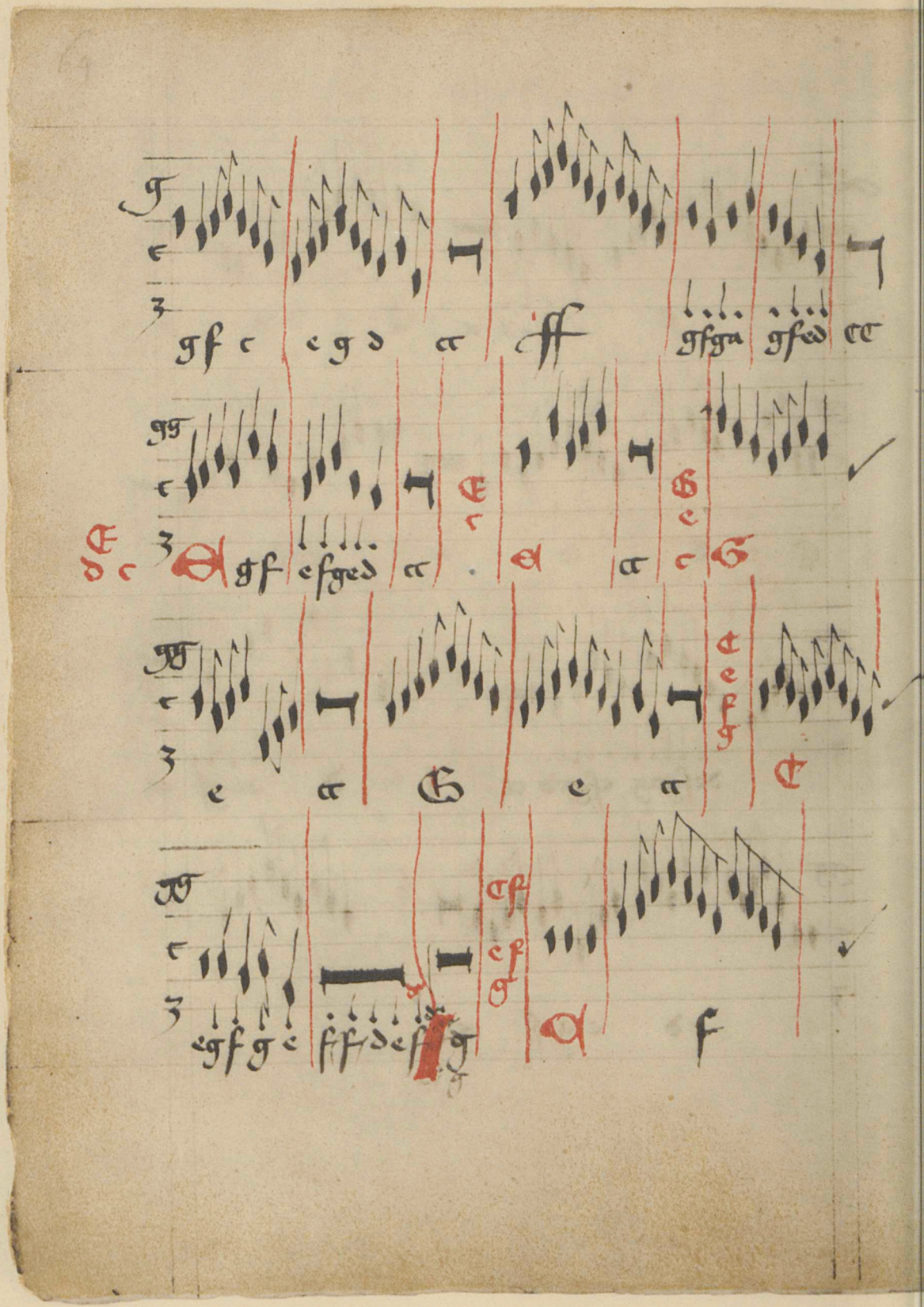


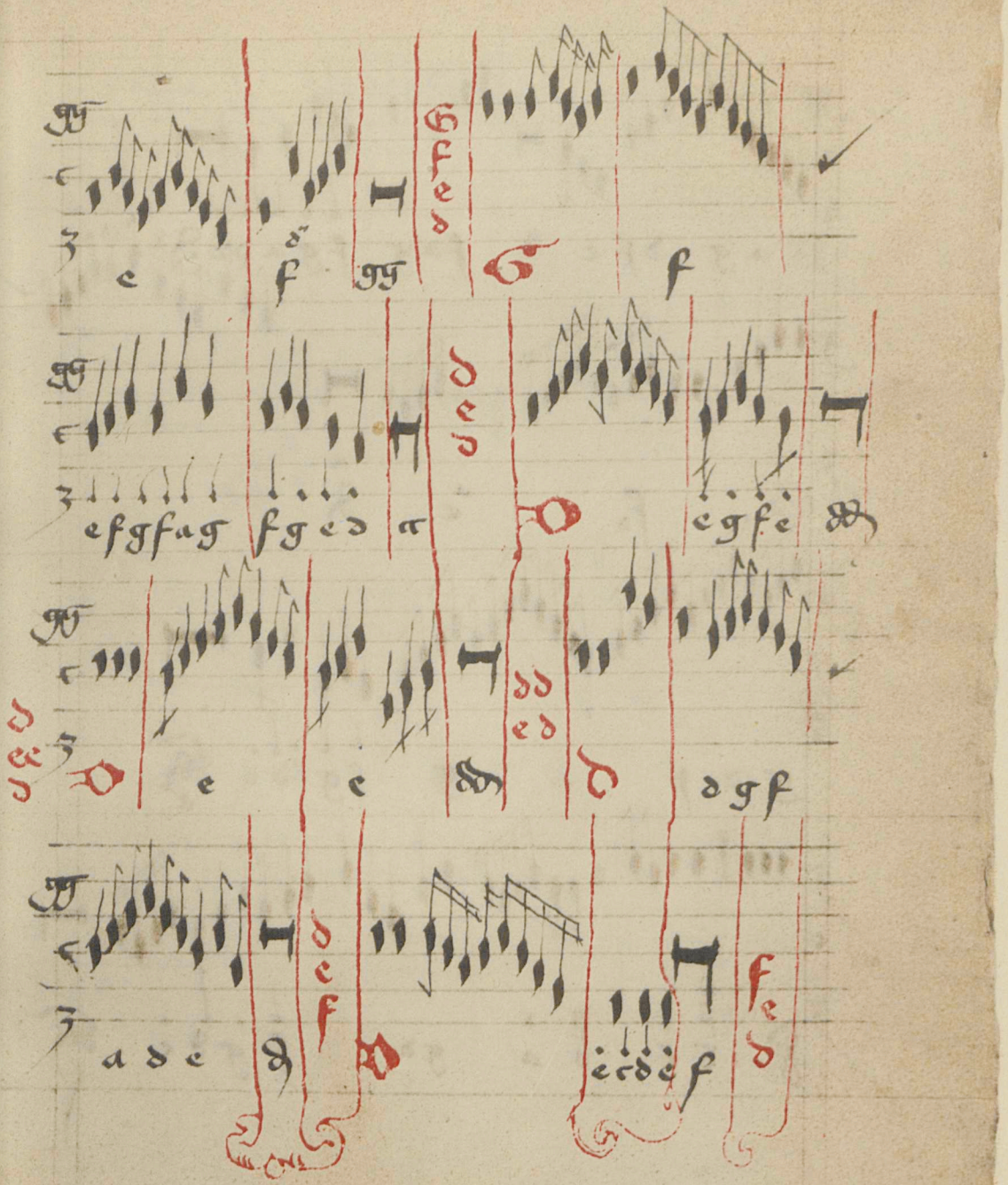

e
e a g f
e
e
e
e
e
e
e
f
f
f

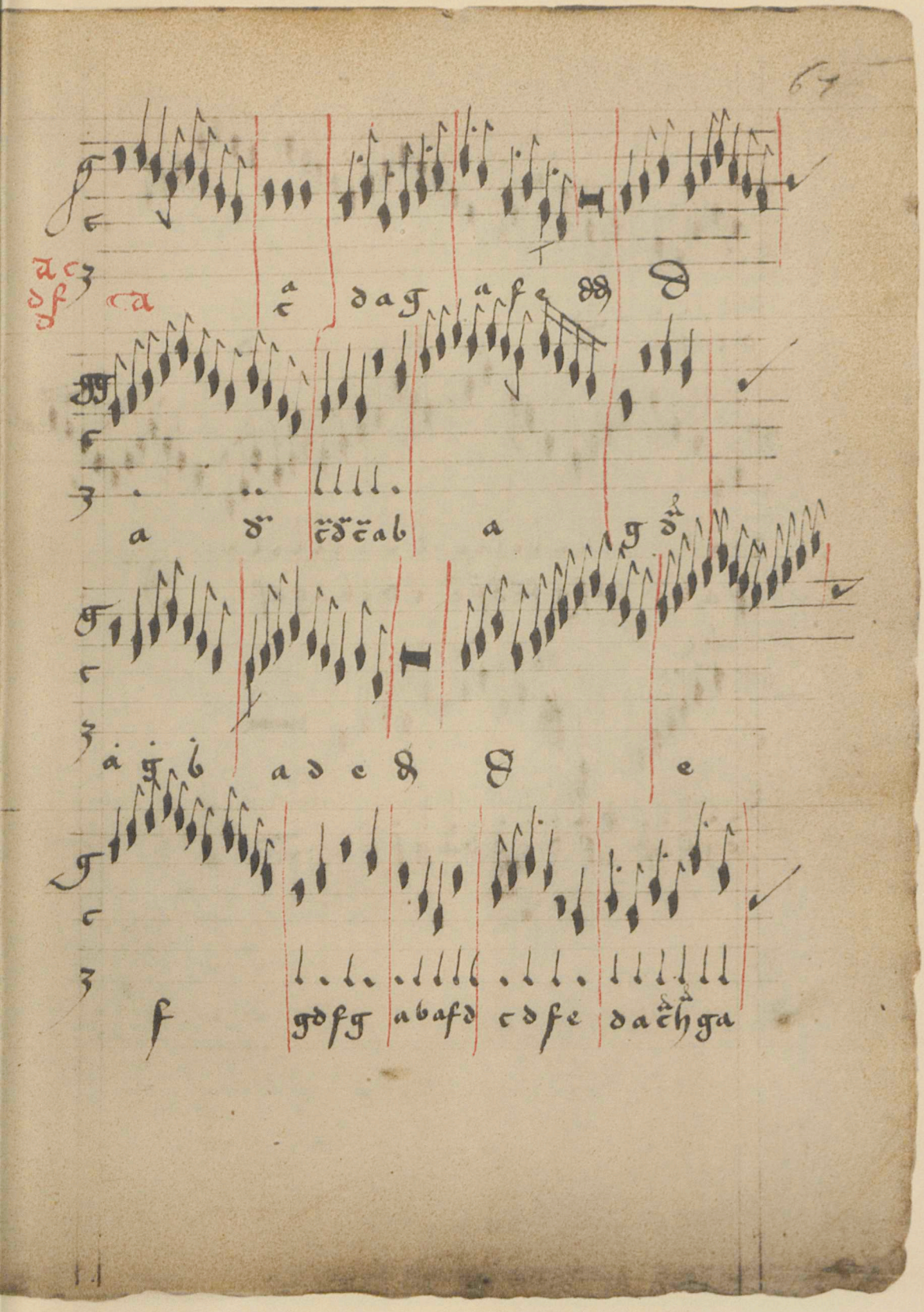

la
Secuntur
Redeuntes
In idem p/s/ voces

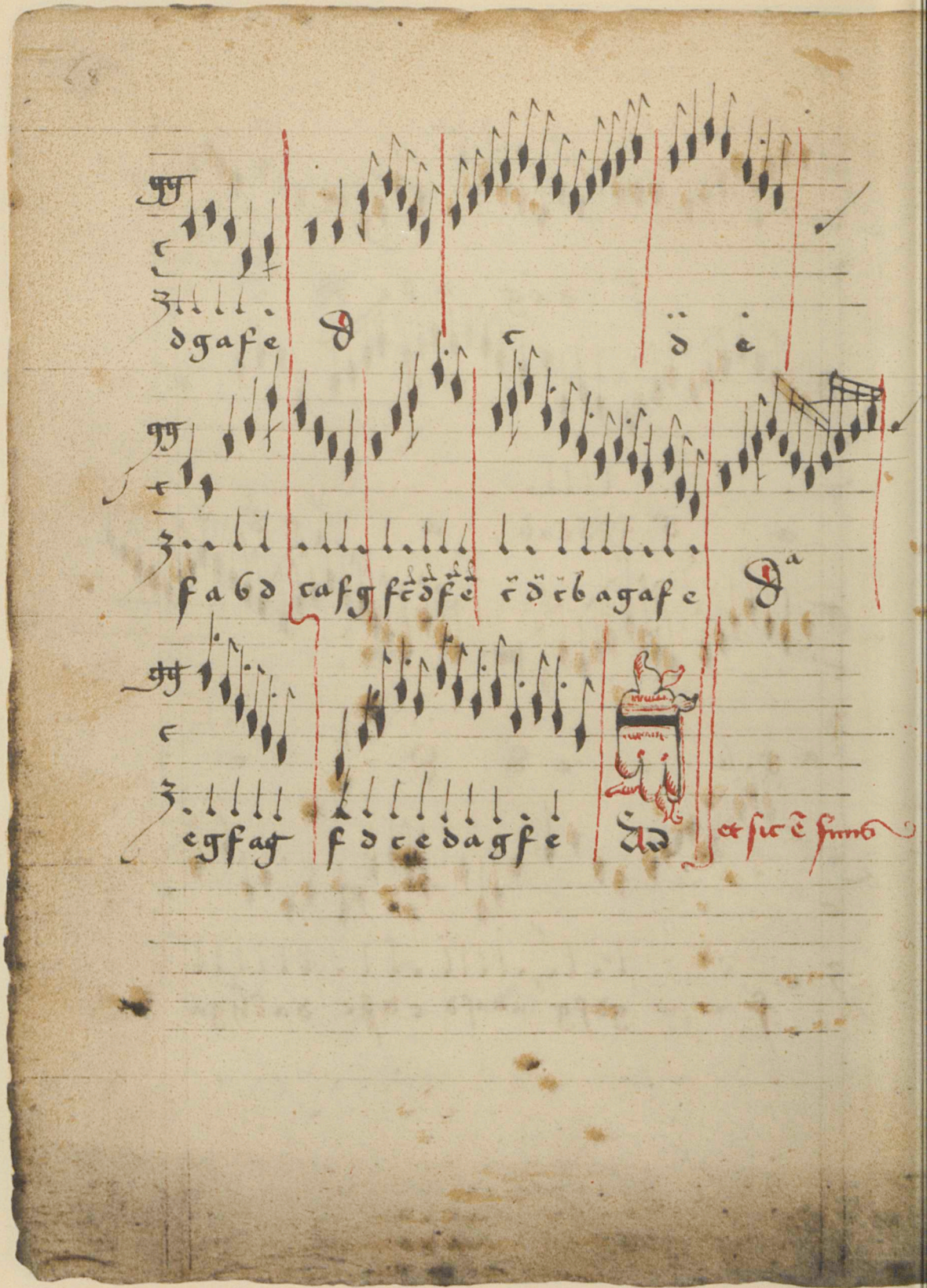
fundamentu breue ad astesu et descensu

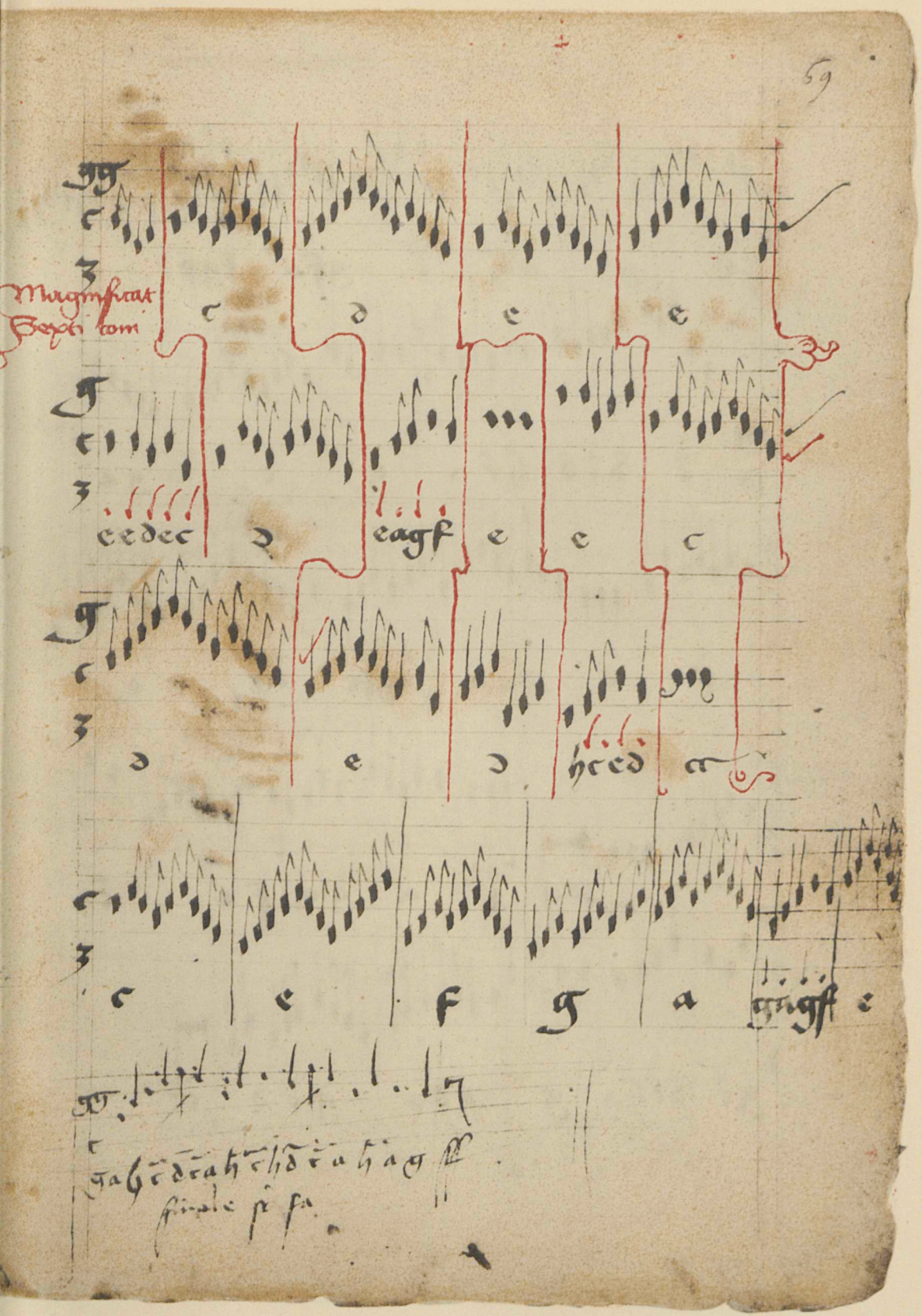




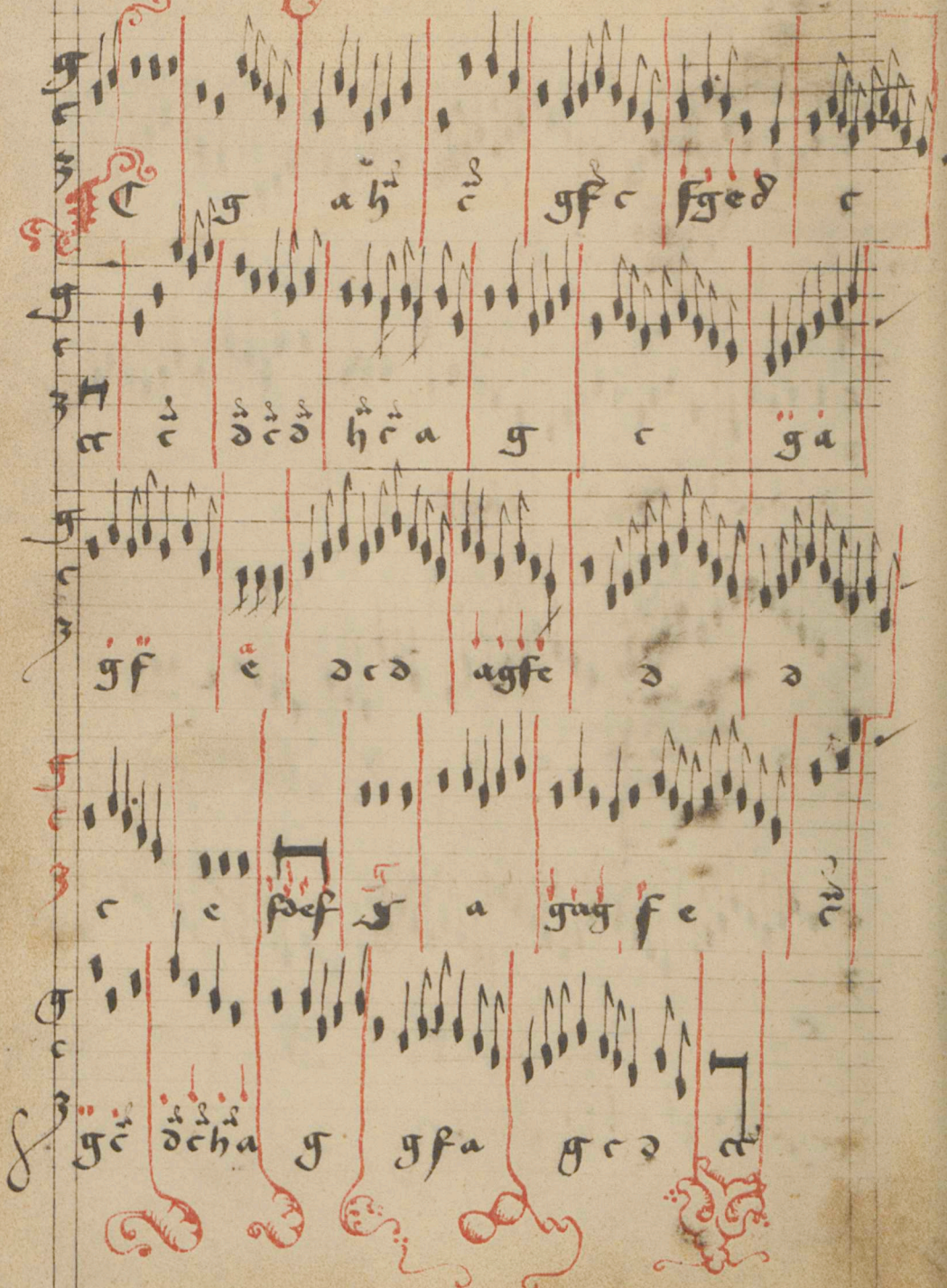






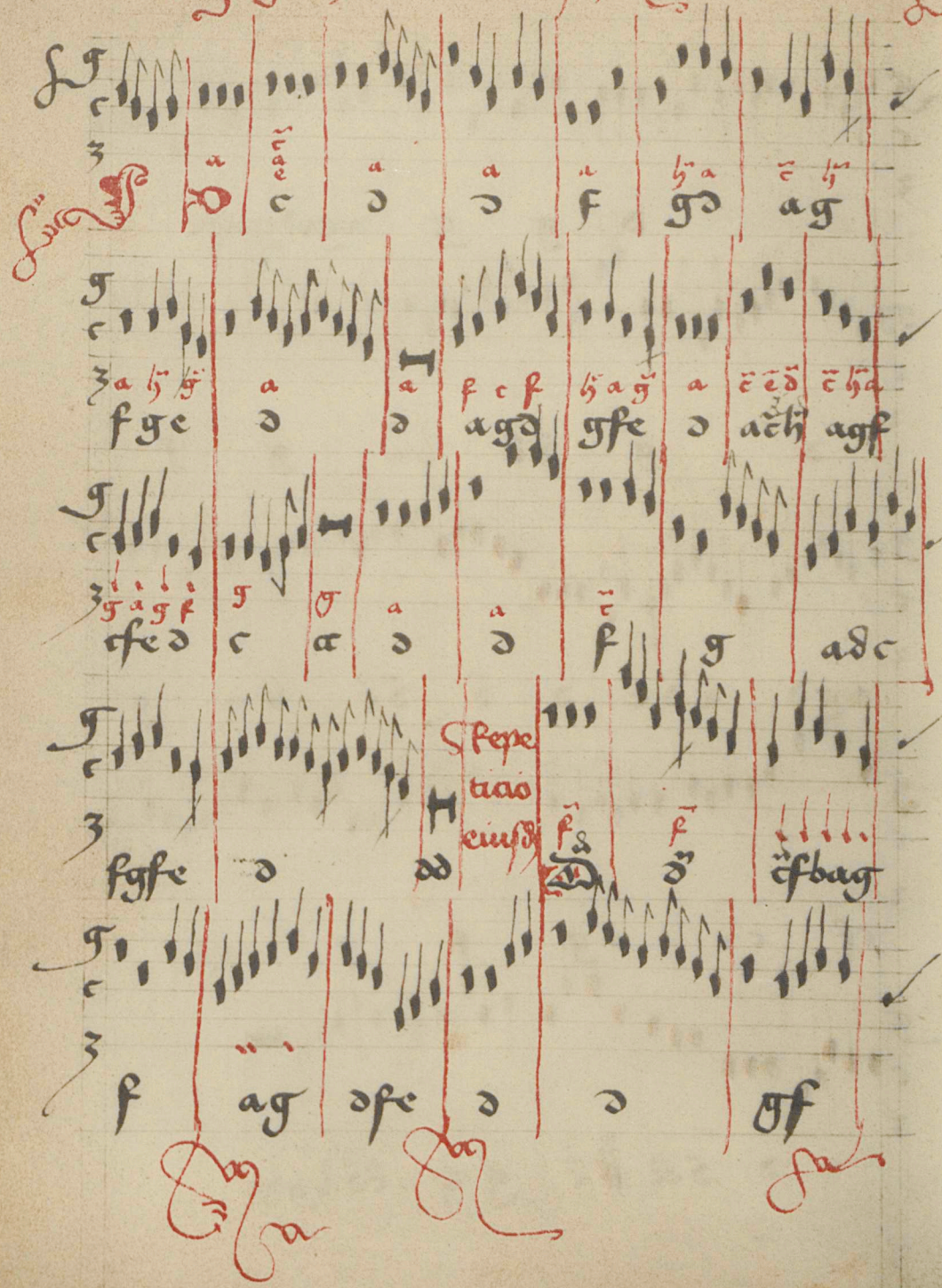

Magnificat
Baptism

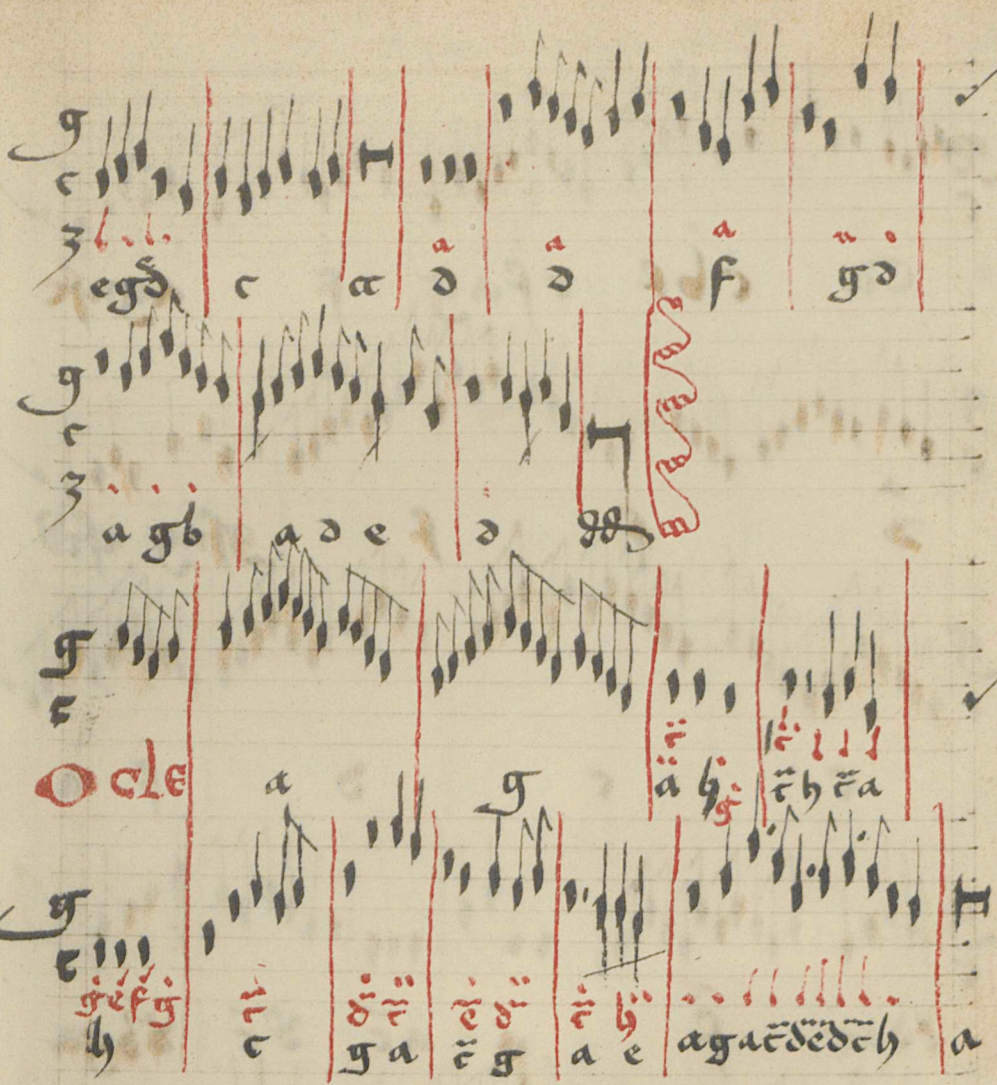
Tenor Primus ~~Secundus~~

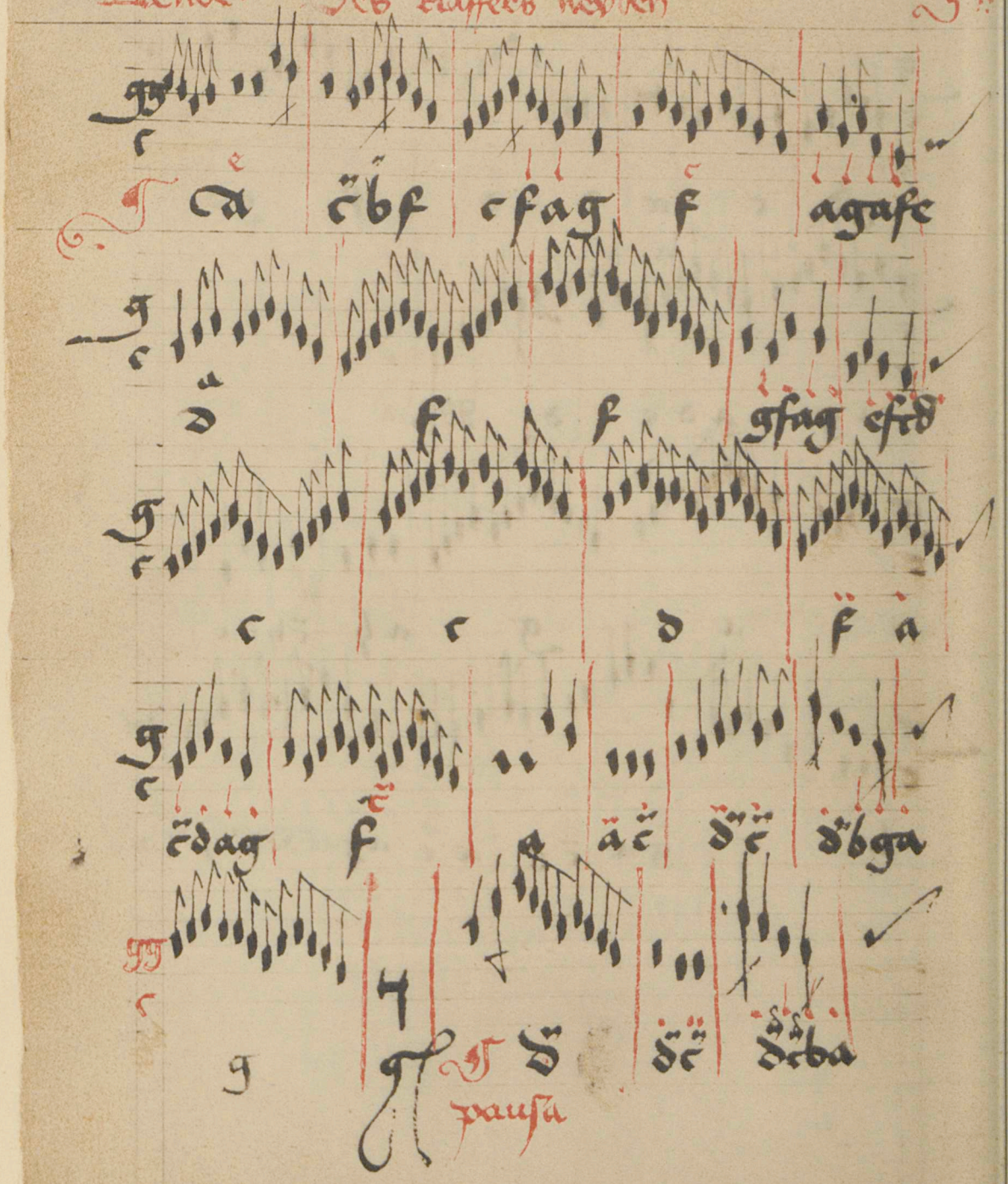


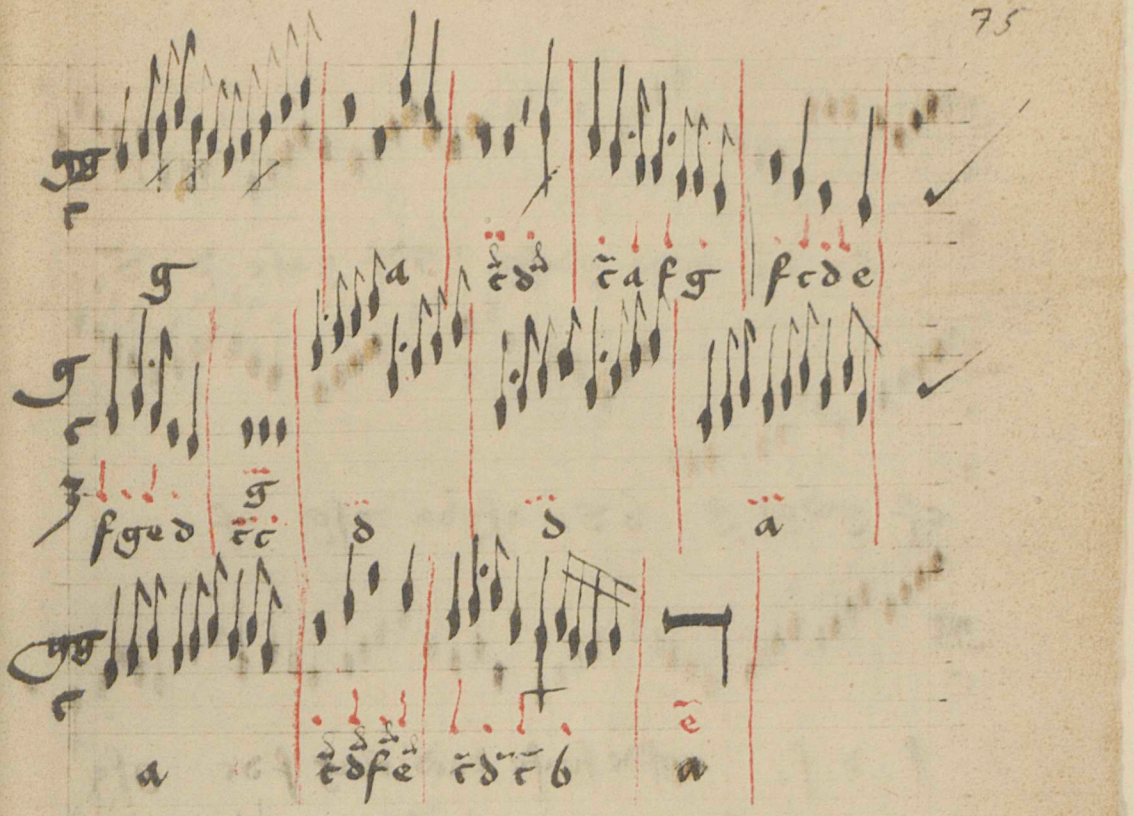
Tenor Wachauffmeinhortderlerechtdorther

Mitgantzeintwillenwunstthichdir etc

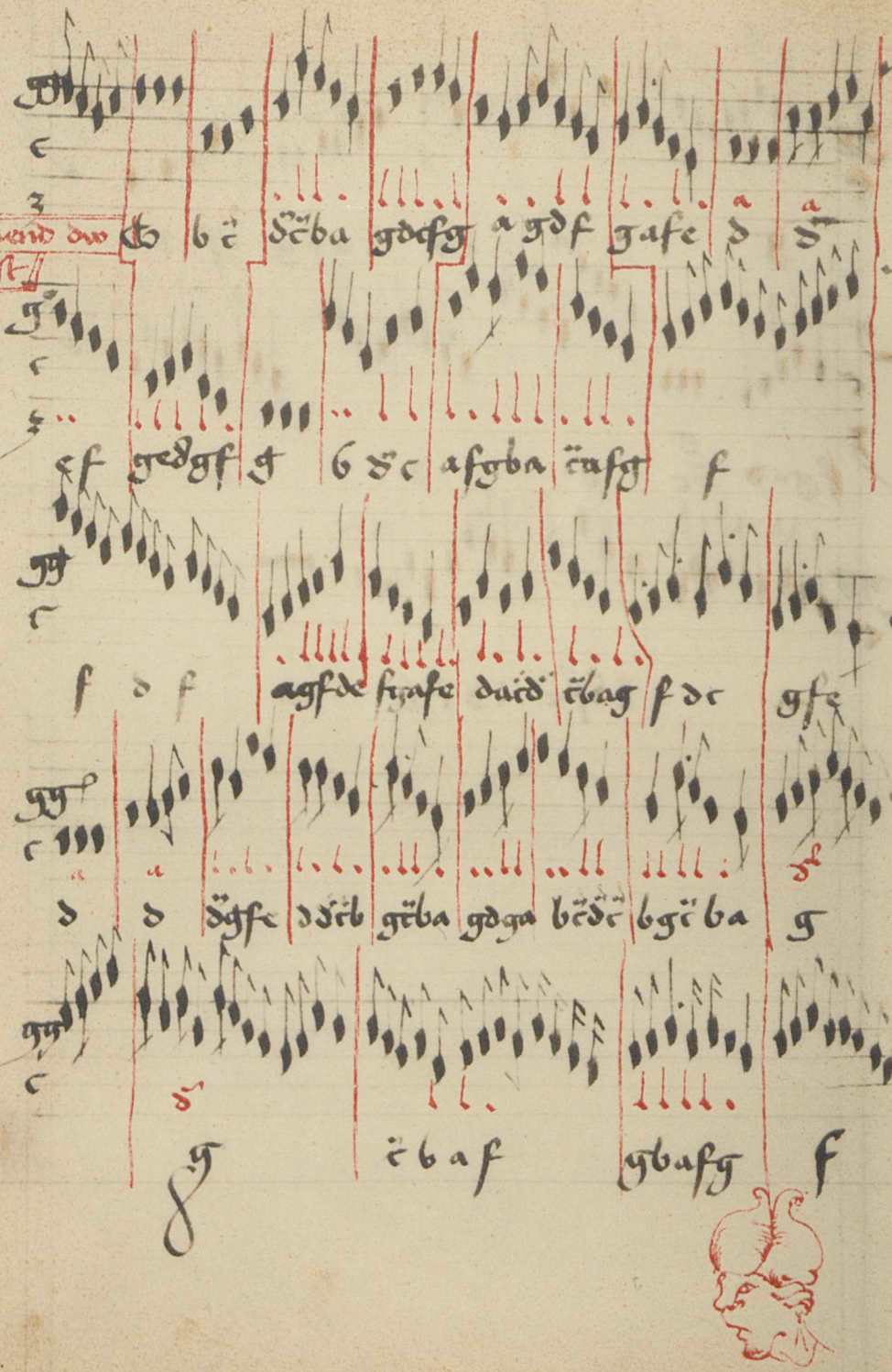


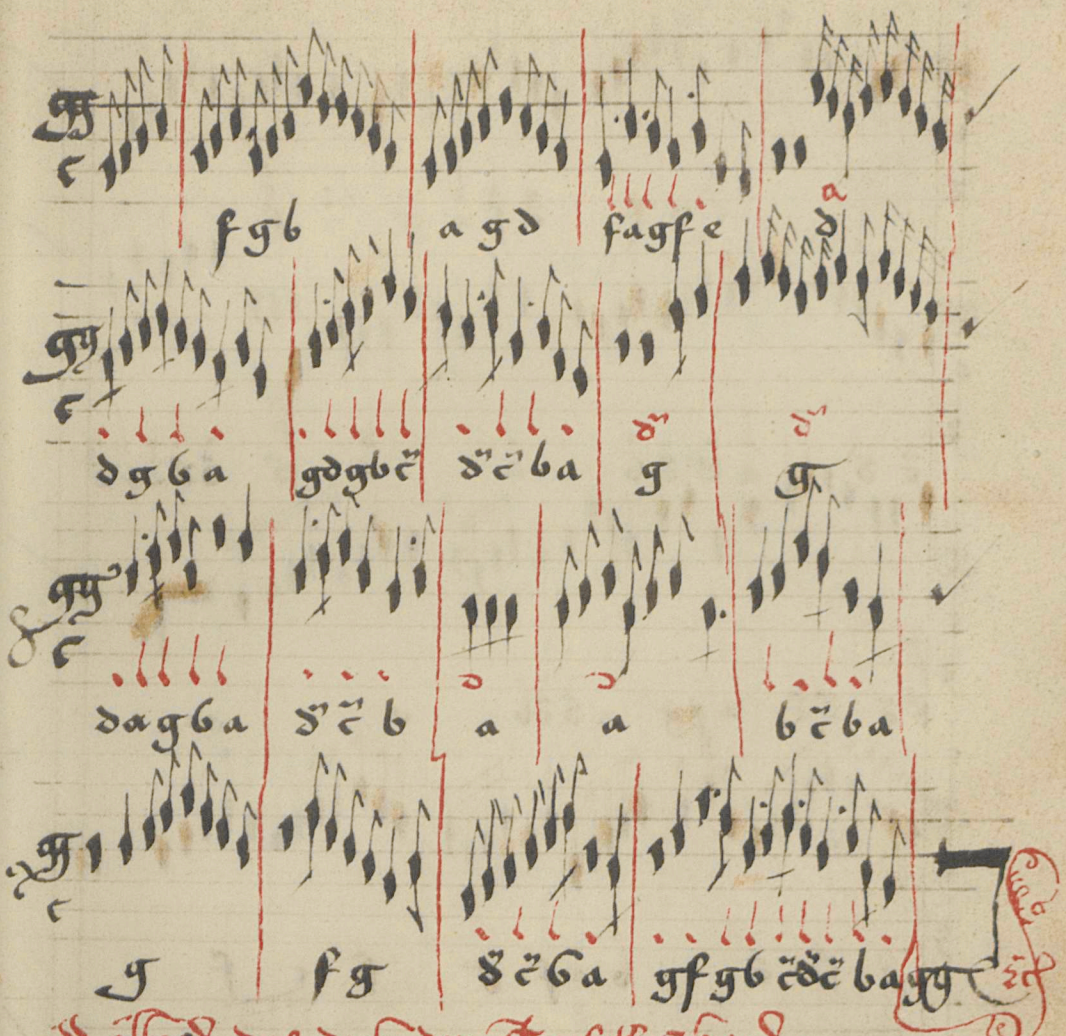



pausa



Allend dw hast

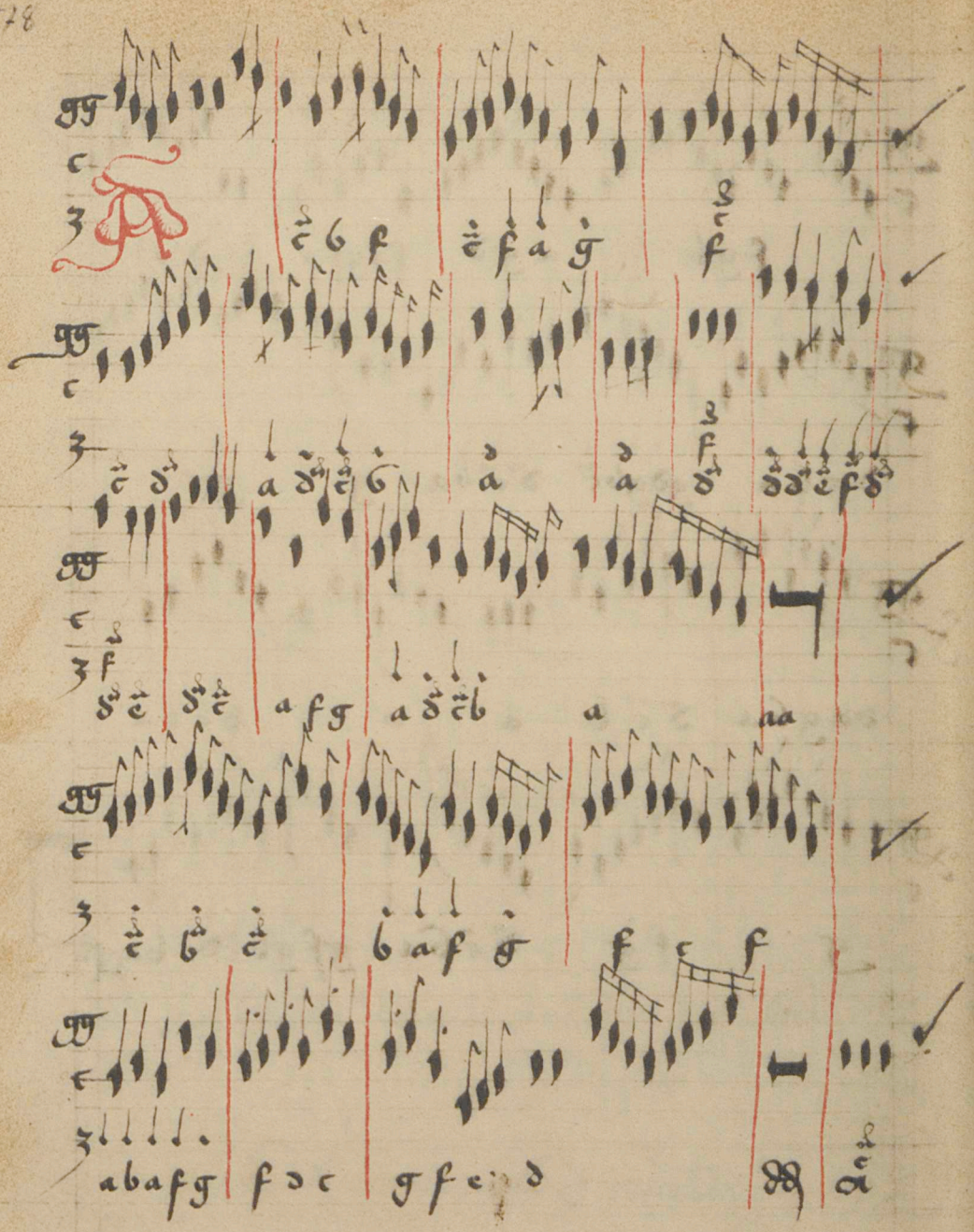


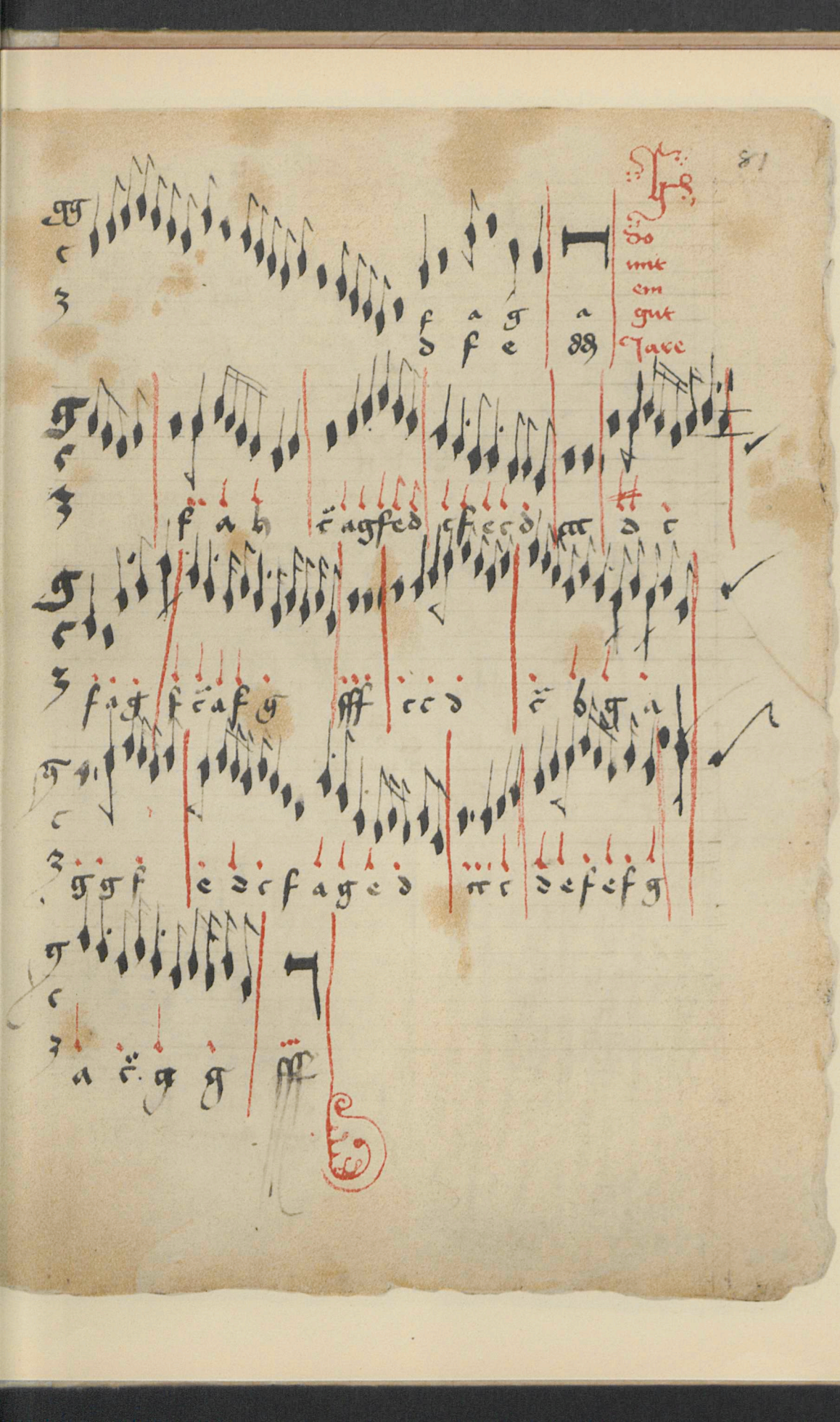


Vellend das dich der Teufell stehend.

Mt maie 73

Sequit. Tenor Benedicite Almechtiger got




Do
mit
en
gut
Jace

Modus q̄ dicit̄ sup sequē tres | Maxima | longa | breuis | Semibreuis | Minima |

Modus q̄ duc̄ ē plac̄ dr̄ maior et Mod⁹ maior ē q̄n semibreuis valet tres minas · Mod⁹ minor ē q̄n semibreuis valet duas minas ℔ p'. ℔. ℔. ℔ sūd . ℔. ℔.

Modus q̄ Tempus ē ecc̄ duc̄ sū plac̄ dr̄ ꝑfectū et Tempus ꝑfm ē q̄n breuis valet tres semibreues ℔ . ℔. ℔. ℔. dr̄ tpus Impfm ē q̄n breuis valet nō duas vt ibi patet ℔ ℔

Et nō q̄ plac̄ semp̄ ꝑsistit̄ cū semibreuibus ℔ vt ibi ℔. Tempus aut̄ cū breuibus vt ℔.

Modus q̄ plac̄ maior ē q̄n semibrīs valet tres minas vt dm̄ ē et dr̄ mūtari semp̄ ad tres minis ꝑsq; ad nouē ē q̄n habet nouē tūc ℔ omn̄ tpus ī maiori ꝑfco dr̄ q̄n mūtabit⁹ usq; ad sex tūc dr̄ maior Impfm et tūc tpus valet sex minas ℔ Mod⁹ mūtat⁹ ad duas minis Mod⁹ ē de tpe ꝑfco mūtat⁹ ad duas minas usq; ad sex Mod⁹ aut̄ ē de tpe Impfco mūtat⁹ usq; ad ℔ maior

℔ d' maiori de tpe ꝑfecto	℔ d' maiori de tpe Impfco	℔ d' minori de tpe ꝑfco	℔ d' minori de tpe Impfco

Ē Figura maior ꝑfecta ○ Maior Impfm ℂ dr̄ sū plac̄ Minor ꝑfm. ℔ Minor Impfm ℂ

				plac̄
				Tempus
℔ maior ꝑfecta	℔ maior Impfecta	℔ minor ꝑfecta	℔ minor Impfecta	
Maior		Minor		

Pausa tūd tpm

Pausa duor tpm

Pausa vnī tpis

Pausa duar semibreuiū

Pausa duar minar

Pausa vnī semibreuis

Pausa vnī minīe

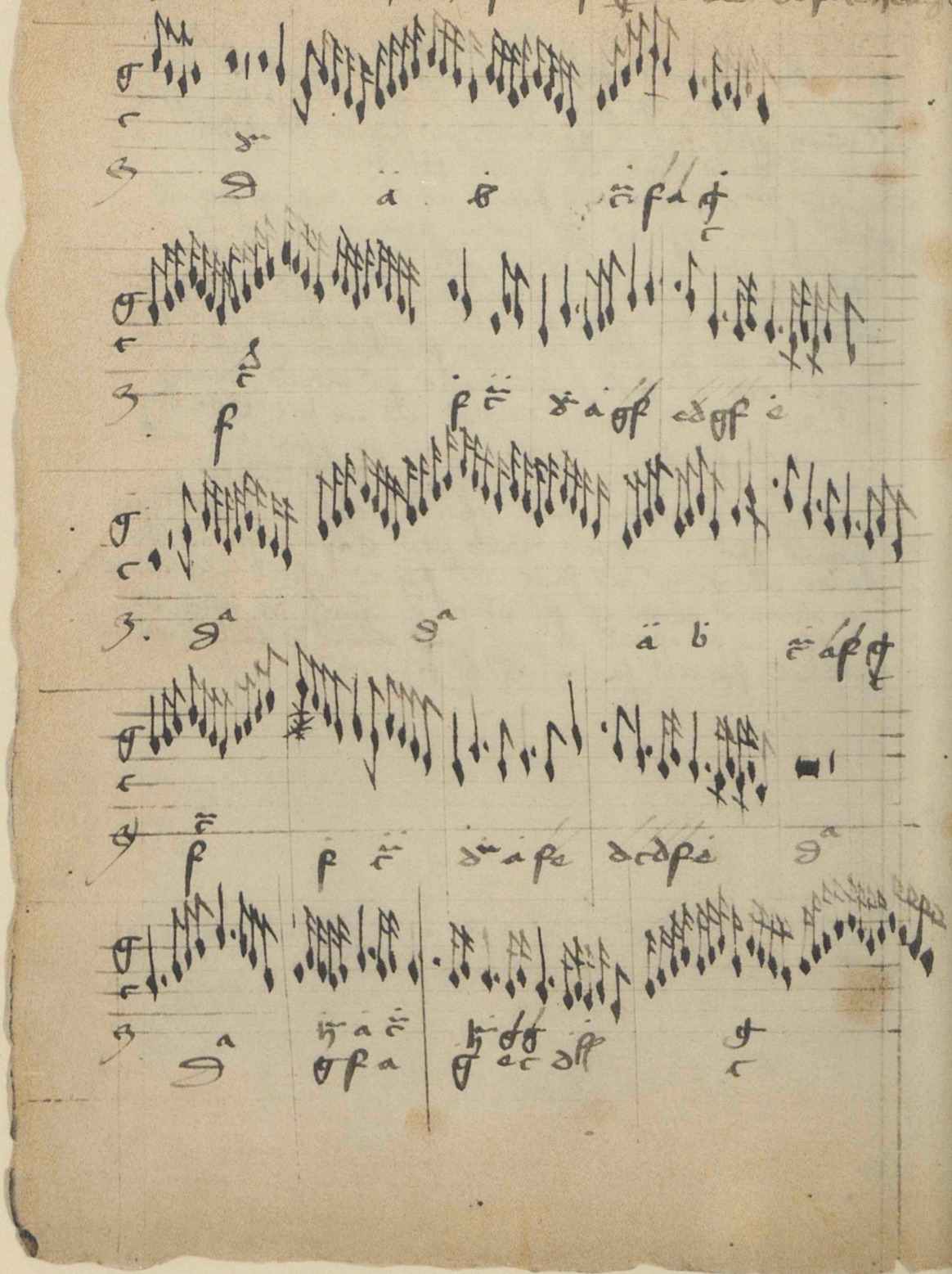
Pausa vnī semiminī

Notandum quod triplex est punctus videlicet perfectionis et est iste qui
facit aliquam figuram esse tres quando quando aliqua figura valet
tres tunc dicitur perfecta quando autem valeat nisi duas tunc dicitur imperfecta
et punctus perfectionis fit a perficiat aliquam figuram esse perfectam
eo quod omne trinum perfectum Ex ut hic ⊡ ∫ .

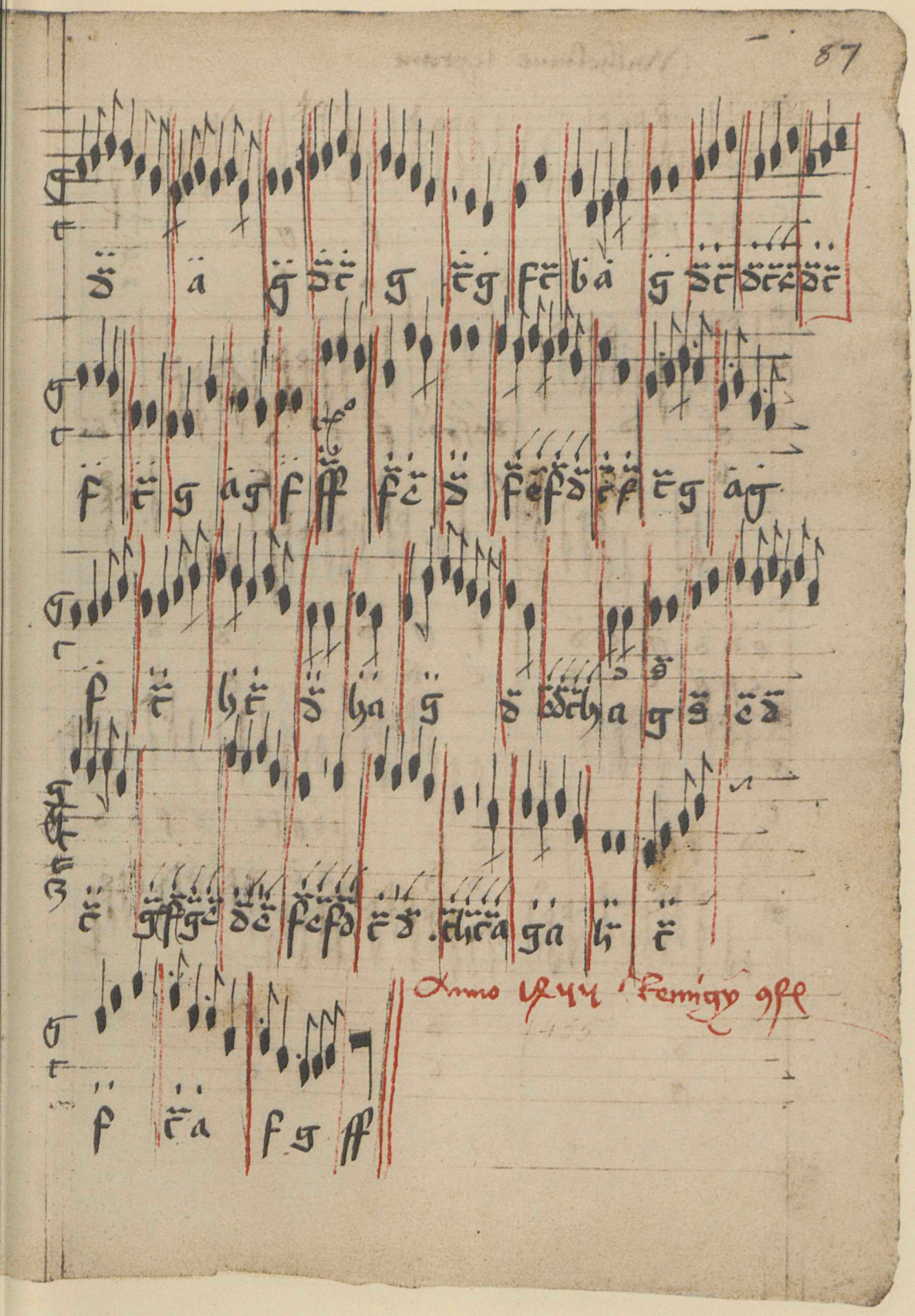
Divisionis dicitur qui dividit unam figuram ab alia idest quod figuram
perfectam facit imperfectam Ex capiamus figuram perfectam scilicet brevem
et aliam scilicet semibrevem cum puncto ille punctus autem demonstrat
illam figuram scilicet semibrevem intrare brevem Si tunc iam debeat
intrare brevem tunc brevis valet quatuor semibreves ex primo sequitur
quod brevis non debet valere nisi duas semibreves et debet esse
imperfecta tunc alia figura scilicet semibrevis potest intrare brevem
et ille punctus dicitur punctus divisionis Ex ut hic ⊡ ∫ . Et
brevis quando sit perfecta vel quando quod tempus sit perfectum tunc valet
tres sicut prius dictum est ex ∫ ∫ . ⊡ ∫ . ⊡ ⊡ . ▭ . ⊡ .

Additionis qui figuram nec facit perfici nec imperfici id est nec facit quamlibet
figuram perfectam nec imperfectam Verbi gratia capiamus minimam cum
puncto ille punctus non facit illam figuram perfectam neque imperfectam
quia minima est minima quia sicut prefatum est quicquid debet perfici debet
imperfici a sua figura minori Ergo minima est minima non habet
minorem figuram se Ex ∫ . W. d' Sa

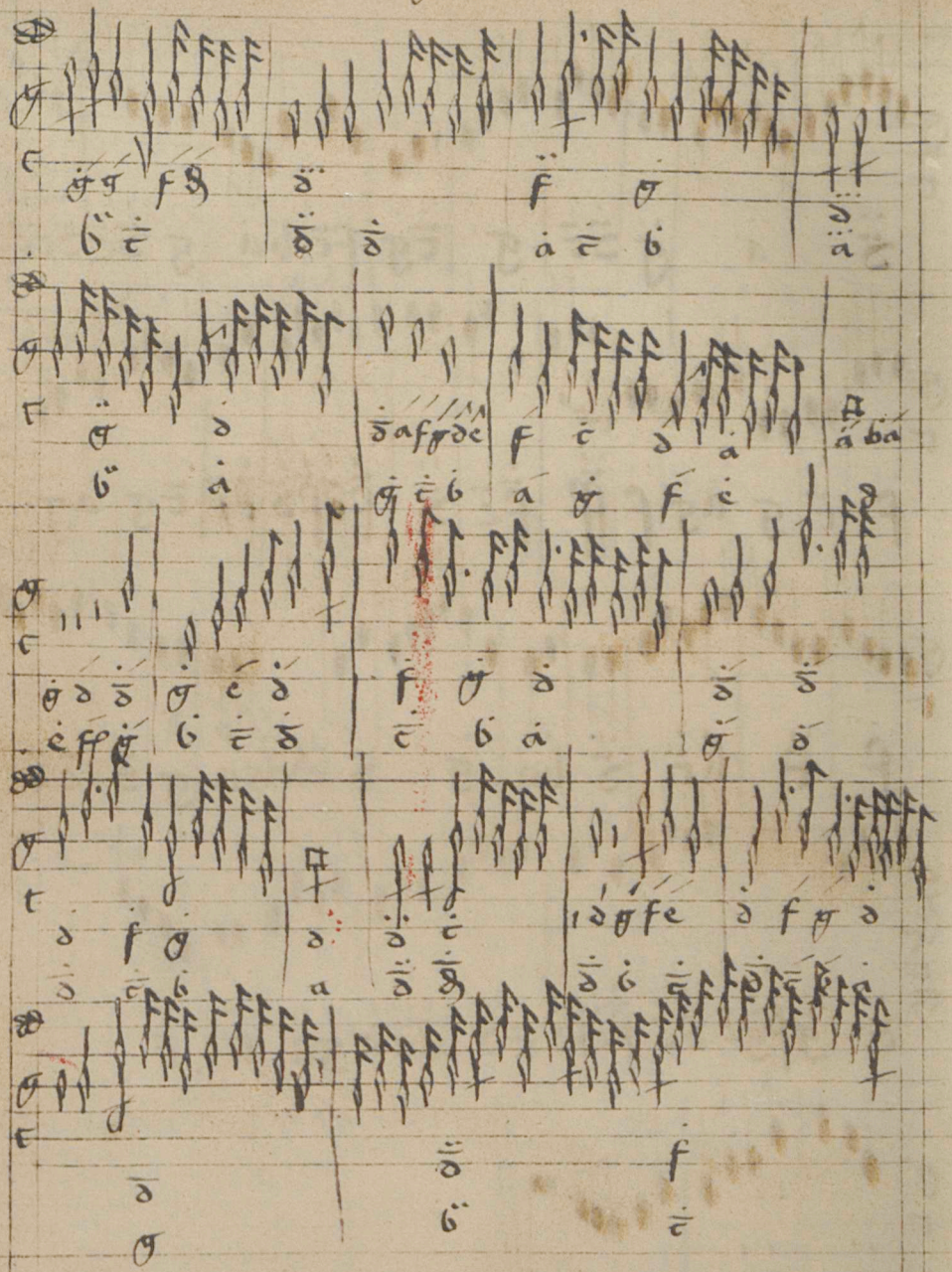
Tenor Mem hers in hohen freuden ist [illegible] Geo de [illegible]

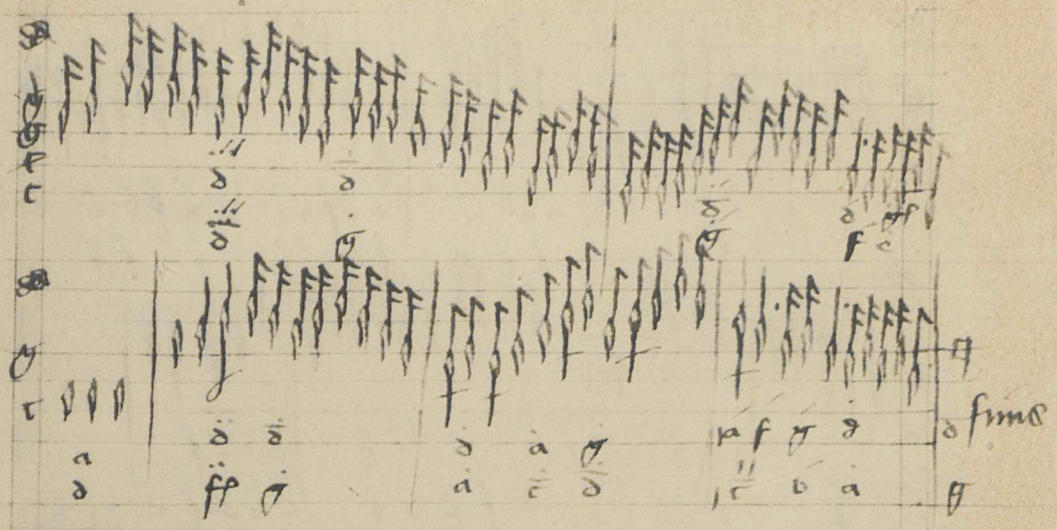


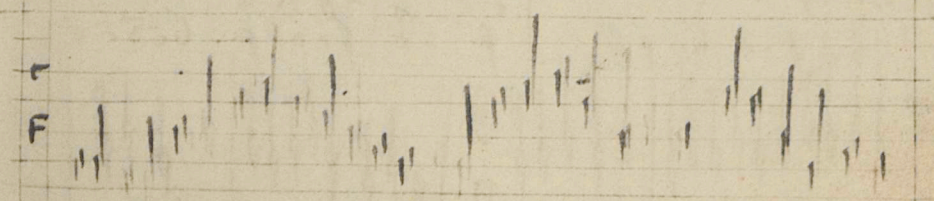
c. l.


Anno 1444 Remigij

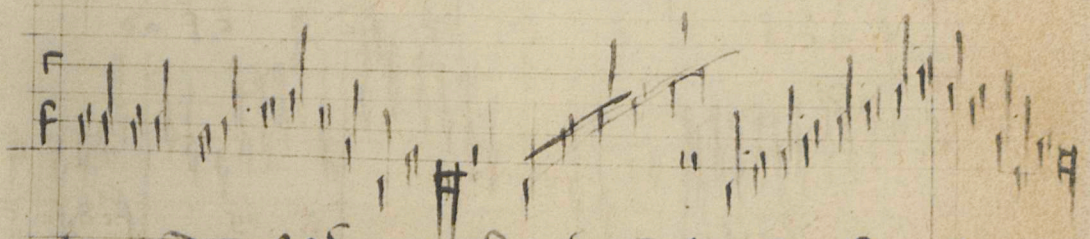
Wilhelmus heyrant





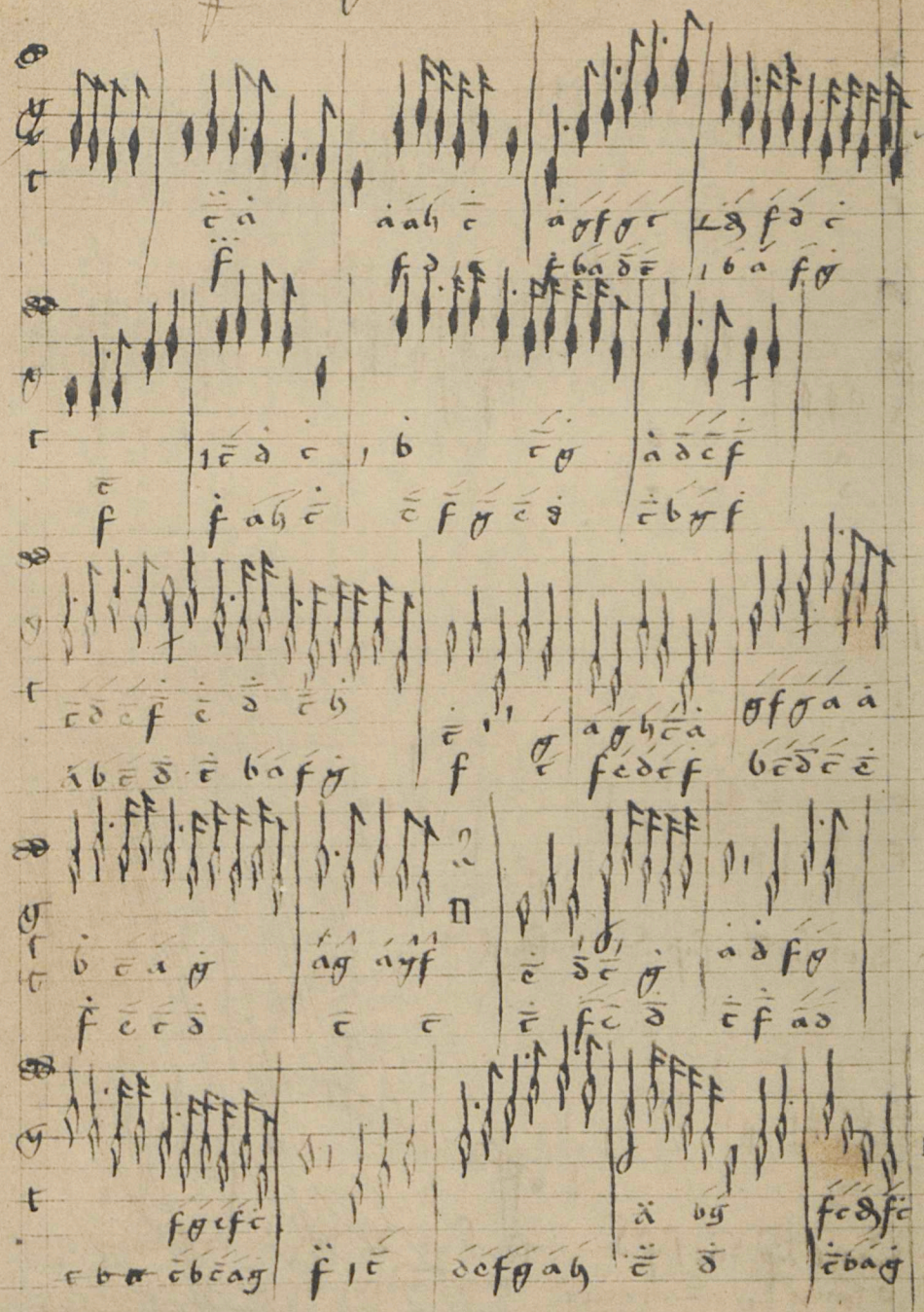


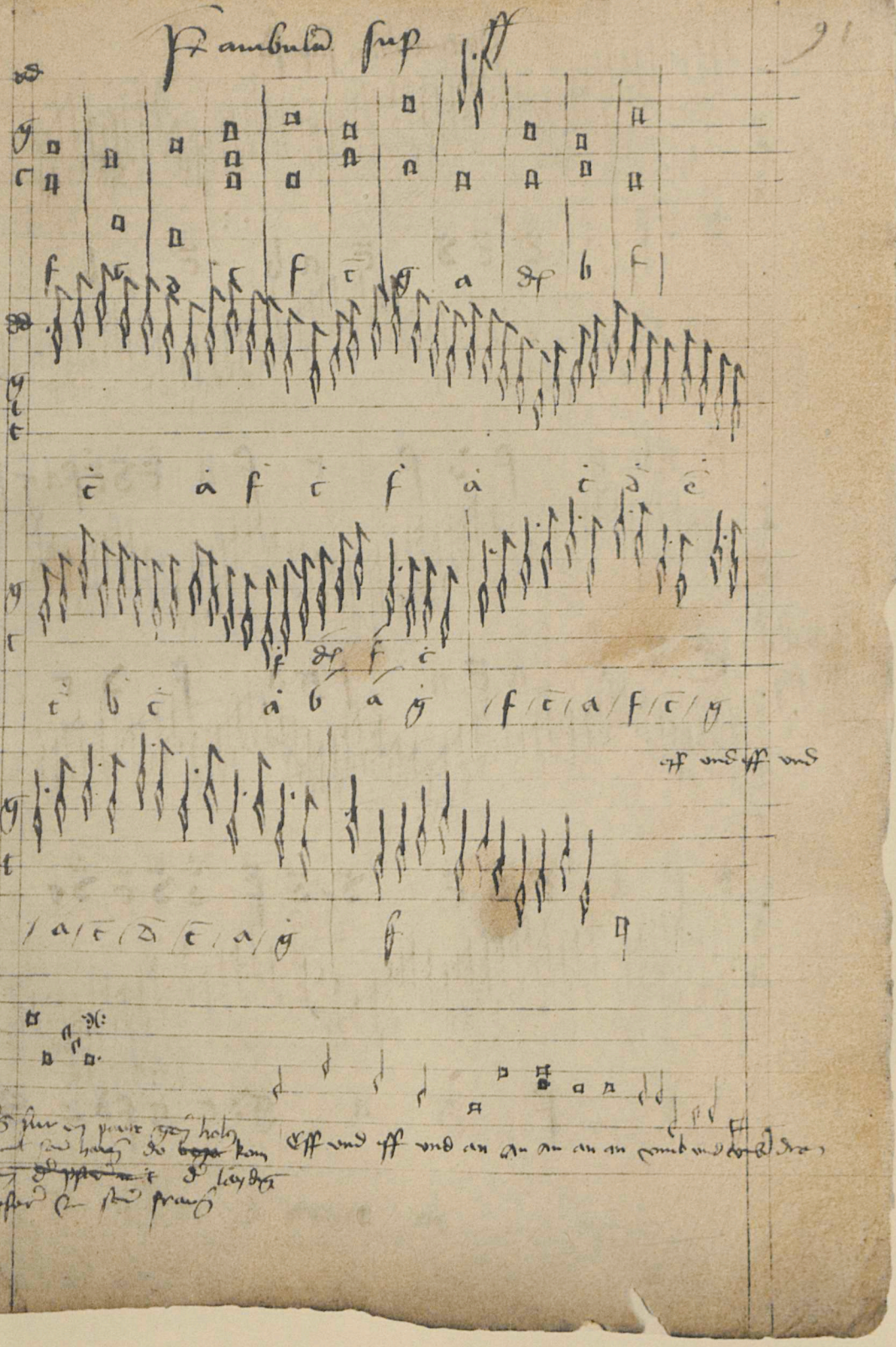
Zart lip wie suß dein anfanck ist

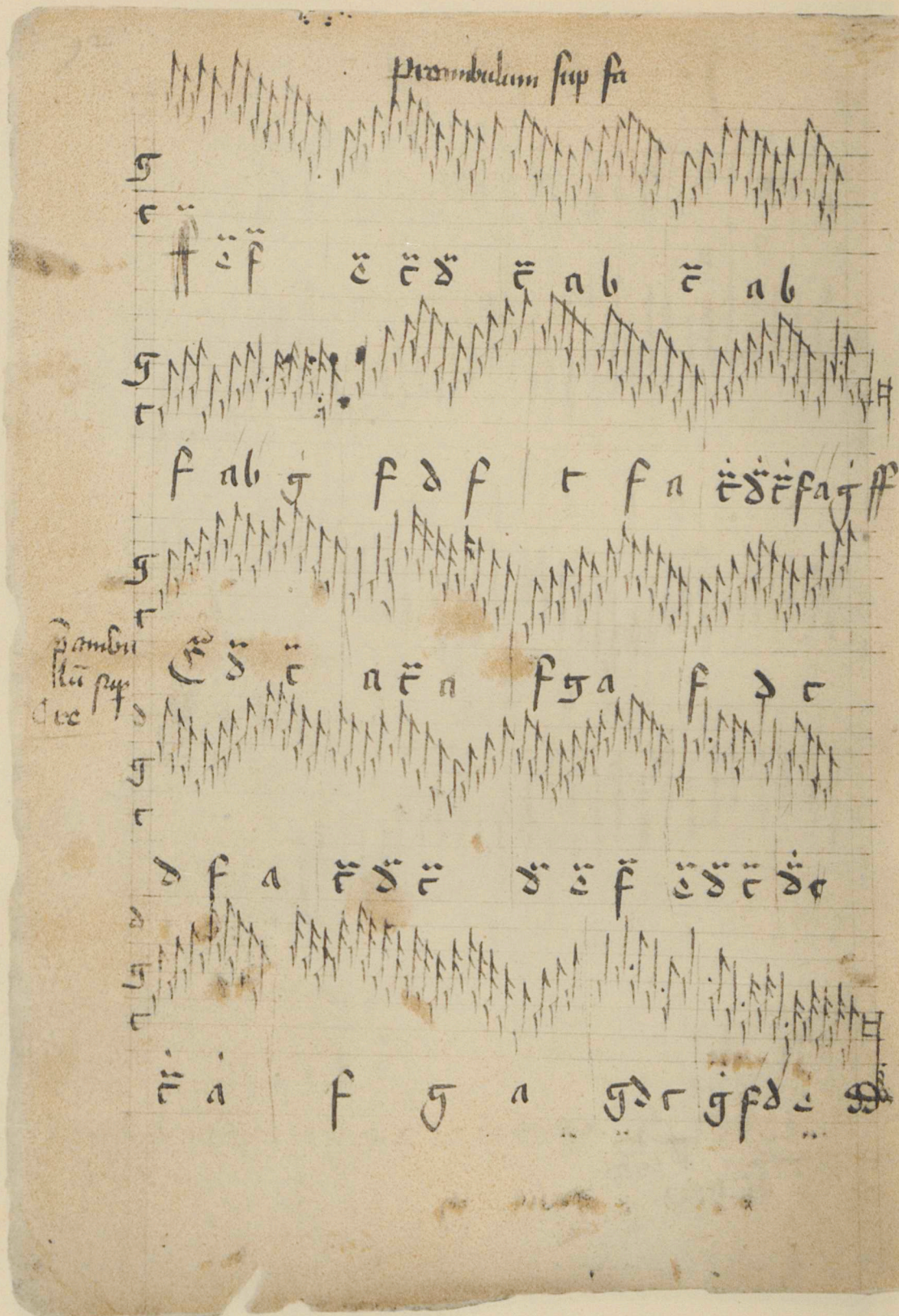


Zart lip wie suß dein anfanck ist da von du erst entspringst
o hertze lip an argelist trewlich zu lib verpindst die mit
mir grunt in frewden vnd pringt mir frewden vil das
endt pringt mir groß leiden vnd swerß hertze leidet

Paumgartner

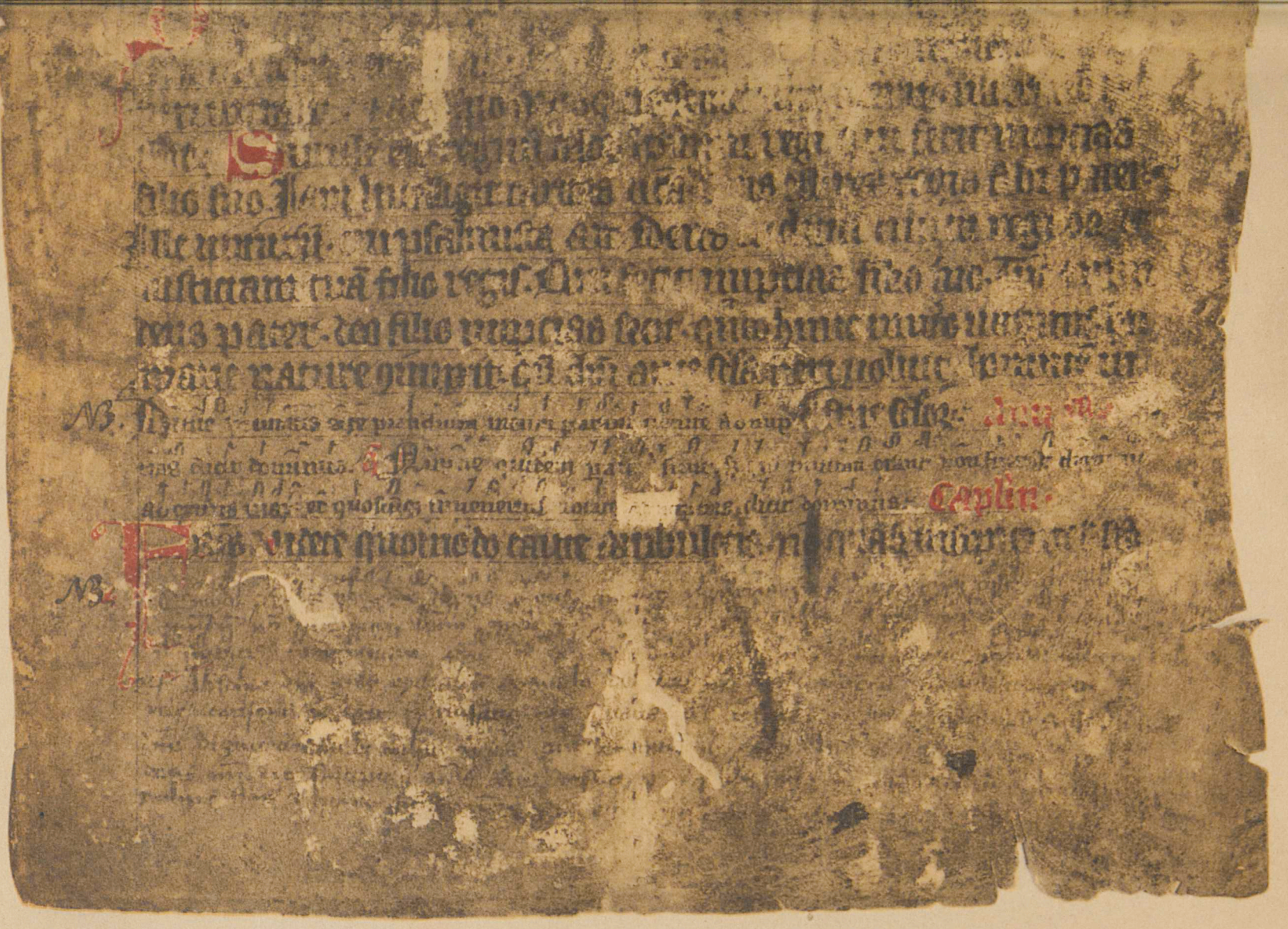





Preambulum sup fa

Anno 1446 Tres dies ante viti et post videbatur Cometa ad modum
stelle habens caudam supra se tamquam pavonis et omnes homines mirabantur dicentes
se numquam talia vidisse et pernoctabant ma noctium vigilantes in monte castri
virorum ac mulierum plusquam mille hominum et fiebant ibidem multe truffe etc.





Der Kodex Zb. 14 der Fürstlich Stolbergschen Bibliothek in Wernigerode[1]) wird hier zum erstenmal in seiner Gesamtheit in einer Faksimile-Ausgabe vorgelegt.

Er besteht aus 92 Seiten starken Papiers im Format 16×21½ cm, das in vier Lagen geheftet ist und von einer abgegriffenen Pergamentschale umhüllt wird. Diese war früher ein Blatt eines liturgischen Buches und ist auf beiden Seiten mit lateinischen Texten und Neumen bedeckt. Die Innenseite ist mit Papier beklebt, das stellenweise abgerissen und auf der vorderen Hälfte gelb gefärbt ist. Auf der vorderen Außenseite der Pergamentschale befand sich rechts am Rande eine Aufschrift, die sich wahrscheinlich auf den Inhalt des Kodex bezog; aber nur noch wenige und vereinzelt stehende Buchstaben sind leserlich. Die beiden Innenseiten sind mit Inschriften, Namenszügen und Kritzeleien aller Art und aus den verschiedensten Zeiten bedeckt. Auf der vorderen findet sich oben eine längere Eintragung, die möglicherweise auf den Kodex Bezug nimmt[2]); doch bricht sie plötzlich ab und ist in dieser fragmentarischen Fassung nicht zu deuten Darunter findet sich ein halb ausgekratzter Name von älterer Hand und noch tiefer der Namenszug C.T. de Murr aus dem Jahre 1811[3]). Auf der hinteren Innenseite der Pergamentschale steht oben eine Nachricht aus dem Jahre 1456 über das Auftauchen eines Kometen[4]). Darunter sind allerlei Kritzeleien, die aus einem Krebs, zwei kämpfenden Hähnen, einer Bischofsmütze und anderem über- und durcheinander zusammengesetzt sind. Daneben steht mit kräftigen Zügen hanns ott, darunter die Devise: „modo coronantur et accipiunt palmam". Die Namenseintragung deutet Arnold[5]) wohl mit Recht dahin, daß Johann Ott, der bekannte Nürnberger Verleger, einer der späteren Besitzer des Kodex gewesen sei. Außer der Pergamentschale umgibt den Kodex noch ein starker brauner

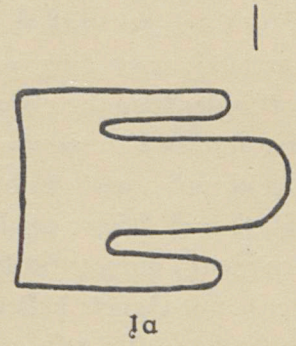
[1]) Zur Bezeichnung des Gesamtkodex dient die Abkürzung Cod. Wernig.
[2]) Arnold, S. 6.
[3]) Von diesem auch die Eintragung der Daten S. 1 oben.
[4]) Arnold, S. 7.
[5]) Ebenda.

Lederband, der erst in neuerer Zeit (durch Herrn von Murr?) hinzugekommen ist und füglich unberücksichtigt bleiben kann.

Die Papierlagen sind folgendermaßen geordnet:

Erste Lage:

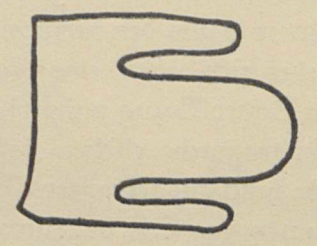
1/2 — 19/20[1])
3/4 — 17/18
Wasserzeichen 1a
5/6 — 15/16
7/8 — 13/14
9/10 — 11/12
Wasserzeichen 1b



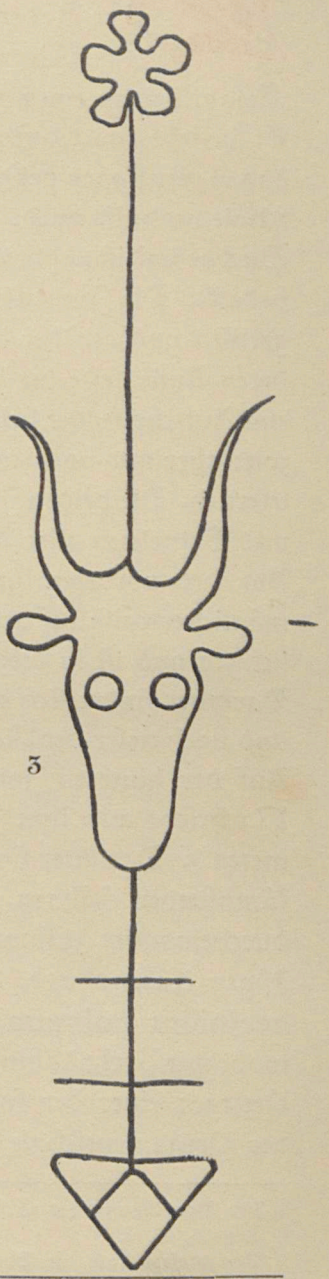
1a

Zweite Lage:

21/22 — 43/44
23/24 — 41/42
Wasserzeichen 2
25/26 — 39/40
27/28 — 37/38
Wasserzeichen 2
29/30 — 35/36
Wasserzeichen 3
31/32 — 33/34

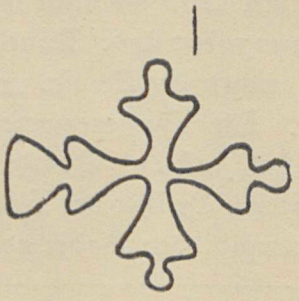


1b



3

Anmerkung zu den Wasserzeichen: Die kleinen Striche bezeichnen die Bruchlinie des Doppelblattes oberhalb des Wasserzeichens. Die Wasserzeichen finden sich jeweils nur in dem Doppelblatt, unter bzw. neben dem sie angegeben sind.

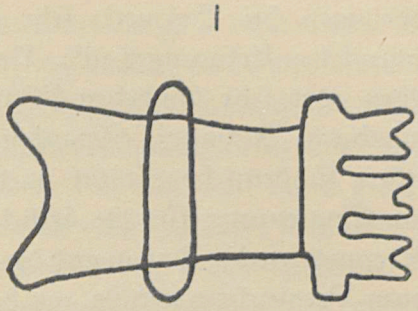


2

[1]) Seitenzahlen nicht original!

Dritte Lage:

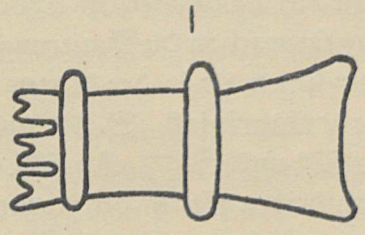
45/46 — 67/68 Wasserzeichen 4
47/48 — 65/66
49/50 — 63/64 Wasserzeichen 4
51/52 — 61/62
53/54 — 59/60 Wasserzeichen 4
55/56 — 57/58



4

Vierte Lage:

69/70 — 91/92
71/72 — 89/90 Wasserzeichen 5
73/74 — 87/88 Wasserzeichen 5
75/76 — 85/86
77/78 — 83/84 Wasserzeichen 5
79/80 — 81/82



5

Die erste Lage umfaßt nur fünf Doppelblätter, während alle anderen Lagen deren sechs enthalten. Schon Arnold vermutete, daß zwischen den Seiten 10 und 11 ein Doppelblatt fehle, und begründete seine Ansicht damit, daß zu der Melodie auf Seite 10 (unten) der fehlende Text auf dem verlorenen Blatt gestanden habe. Diese Begründung ist nicht mehr stichhaltig, weil die betreffende Melodie zu der darüberstehenden eine durchaus passende zweite Stimme abgibt. Doch ist nunmehr sehr wahrscheinlich, daß auch noch eine dritte Stimme vorhanden war, die auf dem fehlenden Blatt stand.

Es ist Wert darauf gelegt worden, die Wasserzeichen der Handschrift mit zu veröffentlichen, einmal um in jeder möglichen Weise dem Benutzer der Faksimile-Ausgabe das Original zu ersetzen, zum anderen, weil mit Hilfe der Vergleichung der Wasserzeichen noch Aufschlüsse über eine genauere Lokalisierung der Handschrift erhofft werden. Gerade die Tatsache, daß so viele verschiedene Papiersorten verwendet worden sind, wird diese Aufgabe erleichtern. Unter dem bisher zugänglichen Material sind nicht in allen Fällen genau übereinstimmende Formen nachzuweisen. Doch ist es nach den Aus-

führungen bei Briquet[1]) sehr wahrscheinlich, daß das Papier italienischen Ursprunges ist[2]). Verwendung von Papieren mit denselben oder sehr ähnlichen Wasserzeichen in Deutschland ist für Augsburg, Ritzingen, Straubing, Klingenberg, Würzburg und andere süddeutsche Städte nachweisbar. Im großen wäre also eine Eingrenzung für die örtliche Entstehung des Kodex auf die Stromgebiete der Donau und des Main gegeben. Durch Beiziehung neuen Vergleichsmaterials aus den bayrischen Archiven dürfte sich die Untersuchung wesentlich fördern lassen.

Die vier Blattlagen des Kodex waren ursprünglich nicht vereinigt. Das zeigen schon die Datierungen, welche in den ersten beiden Lagen später liegen als in der dritten und vierten. S. 35 steht „Ao 1455 in carnisprivio", S. 37 und S. 41 „Agdorf Ao 60", S. 47 „Ao 52" und S. 77 „Ao 53". Ferner sind bis zur Vereinigung die letzten beiden Seiten der zweiten Blattlage leer geblieben, S. 43 ist heute noch leer, während S. 44 nach der Vereinigung gleichzeitig mit der ersten Seite der dritten Blattlage zur fortlaufenden Niederschrift dreier lateinischer Gesänge benutzt wurde, die den Schriftzügen nach noch im Laufe des 15. Jahrhunderts angefertigt worden ist. Daher müssen die beiden Handschriften sehr früh zu einem Bande vereinigt worden sein.

Die beiden ersten Blattlagen enthalten einstimmige Melodien, Teile von mehrstimmigen Liedsätzen, die durch die Bezeichnung „Tenor" oder „Discant" als solche gekennzeichnet sind, sowie 7 dreistimmige und 2 zweistimmige Liedsätze, von denen einer (S. 10) vielleicht Fragment ist. Namen von Komponisten oder Dichtern sind nicht genannt, doch findet sich auf S. 37 der Name „Wolflein von Lochamer", der bisher als der Schreiber und Sammler des größten Teils der Handschrift galt. Arnold[3]) las den Namen „Lochame" und bezeichnete die Handschrift als das „Locheimer Liederbuch". Hierbei stützte er sich einerseits mit einigem Recht auf die Tatsache, daß in der alten Schreibweise Locham und Locheim

[1]) Les filigranes ... (Genf 1907). Zu 1a und b vgl. Briquet III, 11655 und S. 590; zu 2: II, 5549 und S. 330; zu 3: IV, 14872 (nicht genau!) und S. 747; zu 4 und 5: IV 15873—15876 und S. 799.

[2]) Vgl. auch Sotheby, Principia typographica ... (London 1858) Bd. 3, S. 113.

[3]) A. a. O. S. 11.

(neben anderen Schreibungen) gleichberechtigt nebeneinander vorkommen, andrerseits setzte er ganz willkürlich den Personennamen mit dem Ortsnamen gleich. Die Musikwissenschaft ist seit einiger Zeit dazu übergegangen „Lochamer Liederbuch" zu schreiben[1]), und jüngst setzte sich Ursprung[2]) dafür ein, daß man besser die Bezeichnung „Wolflein von Lochammer's Liederbuch" wählen solle. Alle diese Bezeichnungen basieren auf der Voraussetzung, daß Wolflein von Lochamer Sammler und Schreiber des größten Teiles der Handschrift war. Diese Annahme läßt sich nicht länger aufrechterhalten. Schon der Wortlaut der Eintragung muß den Unvoreingenommenen stutzig machen: „Wolflein von Lochamer ist das gesenngk puch". Sie erinnert sofort an ähnliche, in der Mondsee-Wiener Liederhandschrift[3]) auf Bl. 252b „Item das puech ist Peter Spörll 1472" und im Liederbuch der Klara Hätzlerin auf dem letzten Blatt „Item daz puch ist Jörg Roggenburg . . . 1470"[4]). In diesen Fällen weist das hinzugefügte Datum darauf hin, daß die Eintragungen nichts weiter als Besitzervermerke späterer Besitzer sind. Diesen eindeutigen Hinweis müssen wir im vorliegenden Falle missen. Dafür erkennt der nunmehr geschärfte kritische Blick, daß die breiten, derben Schriftzüge der Unterschrift erheblich von den viel zierlicheren des darüberstehenden Liedtextes einschließlich des Datums abweichen[5]). Schließlich ergab eine Untersuchung der Tinten[6]), daß die zur Unterschrift verwendete mehr ins Graue, die auf der ganzen übrigen Seite benutzte dagegen mehr ins Braune spielt, daß also auch die Tinten verschieden sind. Diese drei Feststellungen: die besondere Art der Eintragung, die abweichenden Schriftzüge und die verschiedenen Tinten lassen den Schluß zu, daß die Unterschrift um Jahrzehnte jünger sein kann als das darüberstehende Datum,

---

[1]) Vgl. Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft I (Leipzig 1885), S. 428.

[2]) a. a. O. S. 316ff.

[3]) Vgl. Mayer-Rietsch, a. a. O. S. 11 und Faksimile Nr. VII.

[4]) Ebenda S. 11.

[5]) In der Faksimilierung bei Arnold, S. 146, ist dieser Tatbestand durch die nachzeichnende Hand des Lithographen weitgehend verfälscht.

[6]) Ich möchte auch an dieser Stelle Herrn Professor Degering, dem Leiter der Handschriftenabteilung der Preußischen Staatsbibliothek, Berlin, für seine freundliche Hilfe danken.

Wolflein von Lochamer ist ein späterer Besitzer der Handschrift. Die Untersuchungen, welche an seine Person anknüpfen, sind hierdurch naturgemäß in ihrer Bedeutung eingeschränkt, behalten aber doch genügend Wert, um eine kurze Zusammenfassung an dieser Stelle zu rechtfertigen.

Die Familie der Locham (daneben kommen die Schreibungen Lochaim, Locheim, Locheym, Lochheim und Lochheimb[1]) vor) ist seit 1387 in Nürnberg nachweisbar. Unter den männlichen Vornamen sind Hans, Sebald und Theobald die häufigsten. Ein Wolf ist erst 1512 genannt und zwar in einer Urkunde über den Verkauf seines väterlichen Hauses[2]). Es scheint nunmehr nicht mehr ausgeschlossen, daß dieser Wolf mit dem Wolflein unserer Handschrift identisch ist. Seine Unterschrift gehört dem Schriftbild nach wohl noch ins 15. Jahrhundert. Jedenfalls kann man mit großer Wahrscheinlichkeit sagen, daß der Kodex sich schon um die Jahrhundertwende in Nürnberg befand. Auch die bisher unbestrittene Annahme Arnolds, daß der Hanns Ott mit dem Nürnberger Verleger gleichen Namens identisch ist, fügt sich dem Gesamtbild harmonisch ein. In die Nähe von Nürnberg weist auch die Unterschrift auf S. 41 „fr Judocus de Winßh . .", wenn nämlich damit die mit Nürnberg engverbundene kleine Reichsstadt Windsheim gemeint ist. Das Fehlen des d ist immerhin bemerkenswert. Für diese Unterschrift gilt jedoch in demselben Sinne, wie das für die andere oben ausgeführt wurde, daß sie für sich selbst besteht.

Als sicherer Anhaltspunkt bleibt uns vorläufig nur die Ortsbezeichnung bei den Daten auf S. 37 und 41. Nach Ursprung[3]) ist dies Agdorf identisch mit dem bei Kloster Oberalteich an der Donau gelegenen Agendorf, das Philipp Appian in seinen „Bairischen Landtafeln" (Ingolstadt 1568) durch ein Bildstöcklein als kleines Dorf kennzeichnet. Wenn man mit Sicherheit feststellen könnte, daß die Mehrzahl der Lieder in Agdorf geschrieben worden ist, wäre die richtigste Benennung unserer Handschrift „Die Agdorfer

[1]) Der Name Lochamer in einer mit der Namensunterschrift S. 37 genau übereinstimmenden Schreibweise begegnete mir bisher nur einmal und zwar bei Hegel, Die Chroniken der fränkischen Städte (Leipzig 1874), S. 641.

[2]) Vgl. Ursprung, S. 318.

[3]) A. a. O. S. 317.

Liederhandschrift". Doch ist als das Wahrscheinlichste anzunehmen, daß bestenfalls die Lieder von S. 37 an in Agdorf geschrieben wurden. Hier muß auch bedacht werden, daß die Handschrift ein Dokument städtischer Kultur ist, wofür Ursprung[1]) eine Reihe innerer Kriterien beigebracht hat, die ich noch um einige vermehren möchte. Obwohl die Handschrift eine Sammelhandschrift ist, deren Entstehung mit größeren Unterbrechungen sich auf einen Zeitraum von mindestens fünf Jahren erstreckt, ist sie doch ihrer Herkunft nach sehr einheitlich. Ihre Lieder und Liedsätze sind das geistige Eigentum der bürgerlichen Sphäre, genauer gesagt der Patrizierkreise, die hie und da wohl aus anderen Kreisen Lieder übernehmen, doch am liebsten unter sich bleiben. So sind denn die in diese Handschrift von den späteren Minnesängern (Wolkenstein) oder aus der geistlichen (Münch von Salzburg) und volkstümlichen („Ich spring an diesem Ringe") Sphäre übernommenen Weisen und Texte Ausnahmen, welche die Regel bestätigen. Im Zusammenhang mit dem zweiten Teile des Kodex wird noch einiges hierüber gesagt werden können bei der Untersuchung über den Zweck der beiden Handschriften. Schon jetzt läßt sich mit Bestimmtheit sagen, daß eine Stadt als Heimat der in unserer Handschrift überlieferten Kunst in erster Linie in Frage kommt; daneben wiegt die Tatsache, daß einige Lieder in einem kleinen Dorf niedergeschrieben wurden, nicht schwer[2]). Wenn aber die Handschrift schon um die Jahrhundertwende in Nürnberg war, so kann man unbedenklich annehmen, daß sie ursprünglich dorthin gehörte, solange nicht zwingende Gründe dagegen sprechen. In diesem Zusammenhang ist von Interesse, daß die Handschrift auch in Nürnberg im Jahre 1811 aus mehrhundertjähriger Verborgenheit wieder auftauchte[3]). Die für die ersten beiden Blattlagen von Ursprung ebenfalls vorgeschlagene Benennung „Nürnberger Liederbuch" (besser Liederhandschrift) wäre daher vorläufig die

---

[1]) S. 321 ff.

[2]) Es ist wohl kein Zufall, daß gerade das Lied, welches die volkstümlichsten Züge (s. o.) aufweist, in Agdorf aufgeschrieben wurde.

[3]) Vgl. dazu Arnold, S. 1 f., wo auch die ferneren Schicksale der Handschrift mitgeteilt sind, bis sie im Jahre 1858 für die Gräflich Stolbergsche Bibliothek in Wernigerode erworben wurde.

berechtigtste; doch empfiehlt es sich wohl, den Namen „Locheimer Liederbuch" solange unverändert beizubehalten, bis die Herkunft der Handschrift zweifelsfrei festgestellt ist.

Erneut erhebt sich die Frage nach dem Schreiber und der Wunsch, die anonym überlieferten Tonsätze einem Meister oder einer Schule zuzuweisen. Hier sei auf ein Schriftzeichen aufmerksam gemacht, das Arnold unbegreiflicherweise nur als „Federprobe" gelten ließ, während es die neueren Untersuchungen überhaupt nicht beachteten. Es findet sich auf den Seiten 1—30 und ist einmal flüchtig hingeworfen, ein andermal kalligraphisch ausgeschmückt, ja, manchmal durch rote Schrift besonders hervorgehoben. Obwohl es von verschiedenen Händen geschrieben vorkommt, ist seine Identität trotz mancher Abweichungen in fast allen Fällen unverkennbar. Es sei zuerst eine Übersicht der Fundorte (ihre Gesamtzahl ist 19) gegeben:

1) S. 1 am Ende der mit Disc. überschriebenen Notenreihen.
2) S. 2 am Ende des Textes.
3) S. 3 am Ende des Textes.
4) S. 10 am Ende des Textes.
5) S. 11 (zweimal) oben und am Ende des Textes.
6) S. 12 (zweimal) oben und am Ende des Textes.
7) S. 13 am Ende des Textes.
8) S. 14 und 15 (dreimal) am Ende jeder der drei Stimmen.
9) S. 16 (zweimal) am Ende des Tenors und am Ende des Textes.
10) S. 26 links am Rande unter „frisch auf" (rot!).
11) S. 30 am Ende des Textes (rot!).

Es darf vorweggenommen werden, daß sich auch bei den auf das „Fundamentum" folgenden Orgelsätzen S. 72, 74 und 81 (also in der vierten Blattlage) dasselbe Zeichen noch je einmal oben rechts in roter Schrift vorfindet. Außerdem ist noch eine abgekürzte Unterschrift auf S. 9 am Textende Bgl mit der Beischrift „alzeyt dein" bemerkenswert. Diese kann als Schreibersigel gedeutet werden, während dieselbe Deutung für das andere Zeichen nicht in allen Fällen möglich ist, da es ja von verschiedenen Händen geschrieben vorkommt. Für einzelne Fälle ist sie nicht von der Hand zu weisen, zumal da, wo das Zeichen in Verbindung mit Beischriften vorkommt, z. B. Seite 16 „Dir verpunden".

Eine Umfrage unter Fachgelehrten[1]) hinsichtlich der Bedeutung des Zeichens verlief ergebnislos. Fest steht nur, daß es mehrere Buchstaben enthält. Hg, Jg und JLg oder JCg wurden in Vorschlag gebracht und der untere Schnörkel meist als Abbreviatur für us oder is gedeutet.

Das Zusammengehen mit den Beischriften wie „Dir verpunden" zwingt zu der Annahme, daß es sich um das Monogramm einer Person handelt. Das nächste Ziel wäre nun, festzustellen, welcher Art diese Person sein könne. Eine Zusammenstellung der gleichen Fundorte soll diesem Ziele näherführen. Das Monogramm findet sich:

a) am Ende des Textes 8 mal,
b) am Ende einzelner Stimmen 2 mal,
c) am Ende aller (drei) Stimmen 1 mal,
d) am Beginn, gleichsam als Überschrift, 6 mal.

Haben diese Fundorte verschiedene Bedeutung? Der unter c) genannte legt nahe, daß es sich in diesem Falle um das Zeichen für den Komponisten des mehrstimmigen Satzes handelt. Ähnlich liegt der Fall bei d). Bei a) könnte man das Monogramm als das des Textdichters annehmen. Die bei diesen Fundorten häufig auftretenden Beischriften deuten jedoch eher auf den Schreiber. Die Fundorte bei b) lassen wiederum nur den Schluß auf den musikalischen Urheber zu.

Ich stelle folgende Hypothese auf: Das Schriftzeichen ist das Monogramm eines Komponisten und wird von ihm selbst wie auch von andern zur Kennzeichnung seiner Werke benutzt. Außerdem dient es ihm noch als Schreibersigel bei fremden Werken[2]), die er in unsere Handschrift eingetragen hat; dann setzt er es aber an eine andere Stelle (Fundort a). Um diese Hypothese zu einem greifbaren Ergebnis durchzuführen, verglich ich auf Grund der möglichen Lesungen des Monogramms die aus der Mitte des 15. Jahrhunderts überlieferten Komponistennamen und fand unter den Deutschen nur einen, der in Frage käme. Es ist der im Buxheimer

[1]) Es ist nicht möglich, alle Herren, die mir in so überaus liebenswürdiger Weise antworteten, einzeln aufzuführen; deshalb kann ich nur noch einmal allgemein meiner Dankbarkeit für die freundliche Mitarbeit Ausdruck geben.

[2]) Vgl. S. 2, wo das Lied „Wach auf mein Hort", das durch Vergleich als Komposition Wolkensteins festgestellt ist, mit dem Monogramm versehen vorkommt.

Orgelbuch Fol. 26 v bei dem Orgelsatz „Vil lieber zit uff diser erde" genannte Jo. Götz. Leider ist nur dieses eine Werk ihm zugeschrieben, doch ist es eines der besten des ganzen Buxheimer Orgelbuches und läßt darauf schließen, daß sein Schöpfer zweifellos zu den hervorragenderen deutschen Meistern gehörte. Dann ist es aber wahrscheinlich, daß mehr von ihm erhalten ist. Hinzu kommt, daß das Buxheimer Orgelbuch und der Cod. Wernig. in sehr naher Beziehung zueinander stehen, wie unten näher ausgeführt werden soll. Auch ist der Name Götz in Nürnberg häufig; eine Anfrage beim dortigen Stadtarchiv führte allerdings noch zu keinem positiven Ergebnis.

Es ließe sich noch die andere Hypothese vertreten, daß das Zeichen für eine bestimmte Schule oder Zunft gesetzt wird. Doch vermag ich sie noch nicht beweiskräftig zu stützen und gebe der ersten den Vorzug. Schließlich muß erwähnt werden, daß das Monogramm bisher nur in den beiden Handschriften des Cod. Wernig. nachweisbar war. In den anderen wichtigsten deutschen Musikhandschriften des 15. Jahrhunderts, dem Buxheimer Orgelbuch, dem Schedelschen Liederbuch[1]), dem Glogauer Liederbuch[2]) und der Handschrift F VI, 26 f der Universitäts-Bibliothek Basel, findet es sich nicht.

---

[1]) Auch an dieser Stelle möchte ich Herrn Dr. Schulz danken, der als Leiter der Musikabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek die Güte hatte, das Schedelsche Liederbuch auf das Zeichen hin durchzusehen.

[2]) Mus. ms. 40098 Berlin. Siehe Archiv für Musikwissenschaft II, S. 18.

In der zweiten Handschrift des Cod. Wernig. steht durch die deutliche Fassung der Überschrift Seite 46—47 die Persönlichkeit eines bestimmten Meisters im Mittelpunkt. Da wir in der glücklichen Lage sind, verhältnismäßig viel über ihn zu wissen, soll in Kürze eine Beschreibung seines Lebens gegeben werden, wie es sich auf Grund mehrerer Vorarbeiten[1]) jetzt darstellen läßt. Conrad Paumann ist um 1410 zu Nürnberg blind geboren. Der Patrizier Ulrich Grundherr und dessen Sohn nahmen sich seiner an und ließen ihn erziehen. Im Jahre 1446 ist er als Organist an St. Sebald in Nürnberg urkundlich erwähnt. Im gleichen Jahre verheiratet er sich mit Margarete Weichßer. Bei seiner feierlichen Verlobung am 13. Dezember stellt er einen Revers aus, daß er die Stadt nur mit Genehmigung seiner Wohltäter und des Rates verlassen werde. Im folgenden Jahre wird Paumann als Stadtorganist bestellt und verpflichtet sich neuerdings in einer Urkunde vom 11. August, solange man seine Dienste begehre, ohne Erlaubnis des regierenden Bürgermeisters nicht aus der Stadt zu ziehen. Daraus erhellt, daß dem Nürnberger Rat sehr daran gelegen war, den Meister der Stadt zu erhalten, dessen Ruhm in demselben Jahre Hans Rosenplüt, „Der Schnepperer", in seinem Loblied auf die Stadt Nürnberg in den höchsten Tönen besingt[2]). Doch schon im Herbst des Jahres 1449 läuft ein Schreiben des Herzogs Albrecht III. von Bayern beim Rat ein „umb Meister Conrat Organisten pittende", und im Frühling des folgenden Jahres ist Paumann bereits in München[3]), denn im Februar/März bittet die Gemahlin Albrechts III. den Rat in einem Schreiben, daß er der Ehefrau Paumanns ge-

---

[1]) Vgl. a) Arnold a. a. O. S. 70 ff.
b) Sandberger, Beiträge zur Geschichte der bayrischen Hofkapelle unter Orlando di Lasso, I. (Leipzig 1894), S. 10 ff. Dort auch weitere Literaturangaben.
c) Gümbel, A., Zur Lebensgeschichte Conrad Paumanns. Festzeitung zum 8. Deutschen Sängerbundes-Fest (Nürnberg 1912), S. 184 ff.
d) Mettenleiter, Musikgeschichte von Regensburg (Regensburg 1866), S. 202.

[2]) Arnold, S. 71. Vgl. auch Moser, Geschichte der deutschen Musik I (Stuttg. 1923), S. 354 f.

[3]) Die hier wiedergegebenen neuen Nachrichten über Paumann sind ausführlicher bei Gümbel a. a. O. zu finden.

statten möge, zu diesem nach München zu ziehen. Paumann selbst bemüht sich nun wiederholt um endgültige Entbindung von den bei der Stadt Nürnberg übernommenen Pflichten. Diese wurde erst auf persönliche Verwendung der Herzogin am 7. Juli 1451 gewährt. Als Albrecht III. im Jahre 1460 stirbt, bleibt Paumann Hoforganist seines Nachfolgers Albrecht IV. Es scheint ihm im Dienst der bayrischen Herzöge wohl behagt zu haben, da er nur mit Mühe zu einem Besuch am Hofe der Markgräfin Margarete von Mantua im Jahre 1470 überredet wird. Dort erntet er reiche Lorbeeren, und der Herzog Galeazzo Maria Sforza sowie König Ferdinand von Aragonien bemühen sich vergeblich, ihn an ihren Hof zu ziehen. Schließlich hat Paumann am 25. Juli 1471 im Schottenkloster zu Regensburg Gelegenheit, dem Kaiser Friedrich und den dort versammelten Fürsten mit seiner Kunst aufzuwarten. Am 24. Januar 1473 ist er zu München gestorben. Sein Grabstein befand sich bis vor kurzem an der Frauenkirche und ist jetzt im Innern angebracht, da er durch Witterungseinflüsse sehr gelitten hat. Die nebenstehende Abbildung zeigt ihn in seinem jetzigen Zustand[1]).

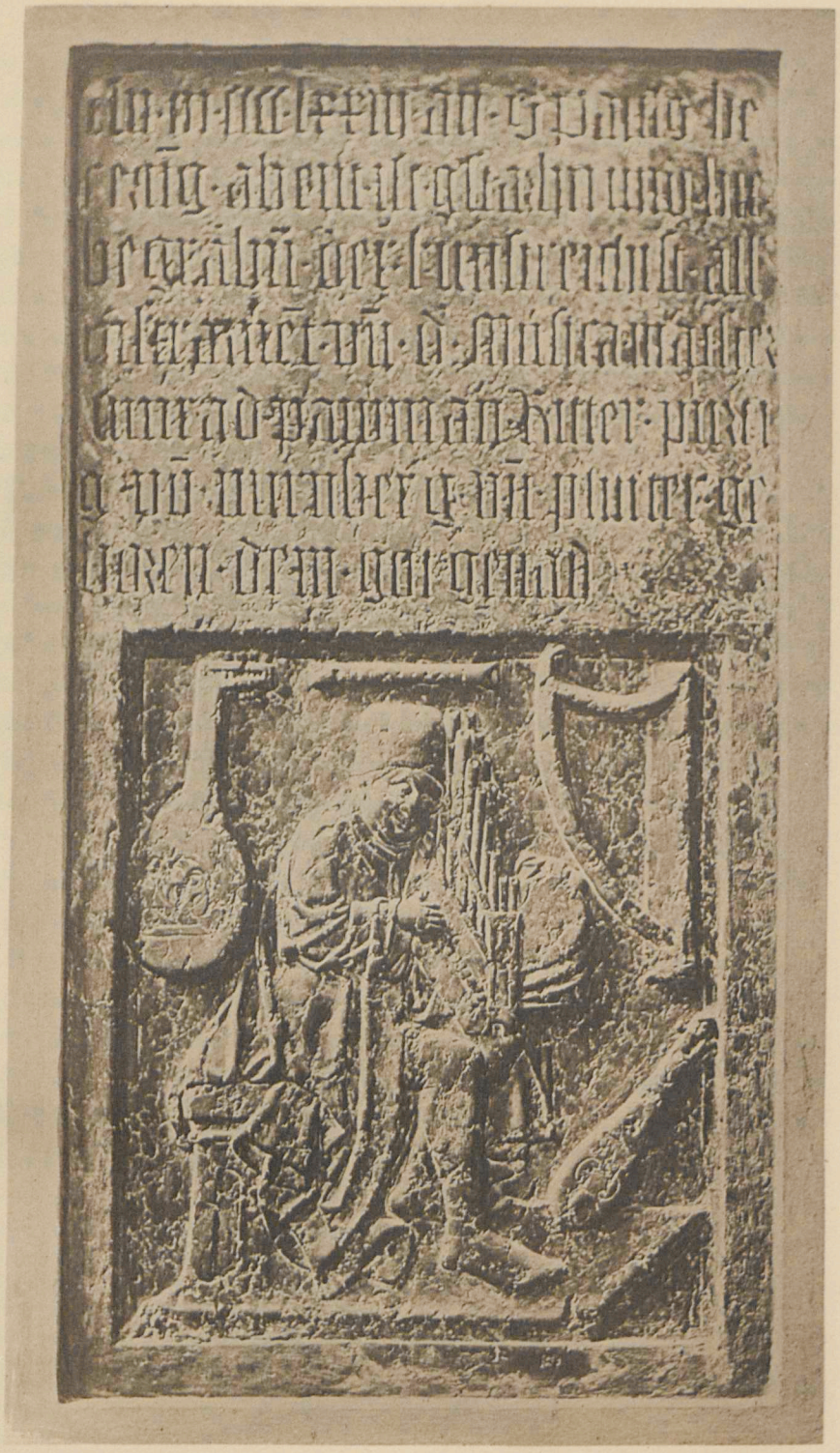
Die Inschrift lautet:

An · m · cccc · lxxiii · an · s pauls · be
kerūg · abent · ist · gstarbn · und · hie
begrabn̄ · der · kunstreichist · all'
instramēt · vn̄ · d' · Musica · maister
Cunrad · pawman · Ritter · purti
g · vō · nurnberg · vn̄ · plinter · ge
boren · dem · got genad

Darunter ist Paumann sitzend dargestellt in einem langen, faltenreichen Gewand. Auf dem linken Oberschenkel hält er ein Portativ. Die rechte Hand bedient die Klaviatur, die linke den Balg. Die vier anderen Instrumente sind: Laute, Blockflöte, Harfe und Kleingeige.

In der Handschrift ist im wesentlichen nur eine Hand tätig; auch ist ihre Entstehung in verhältnismäßig kurzer Zeit um die Wende 1452/53 anzusetzen. Die ersten Seiten, 46—68, enthalten

[1]) Ältere Wiedergaben bei Sandberger, a. a. O., sowie in der Festschrift (Nürnberg 1912) S. 29.



das Fundamentum organisandi; das sind Übungsstücke zur Erlernung der Orgel- und Kolorierungskunst in systematischem Aufbau. Ihnen schließen sich einzelne Orgelsätze an, Intavolierungen von deutschen Liedern, französischen Chansons und lateinischen Cantica- und Hymnenkompositionen sowie einige instrumentale Stücke, Präambeln. Auf Seite 82 findet sich eine Abhandlung über die Mensuralnotation und ganz am Schluß sind noch zwei deutsche Lieder aufgezeichnet. Neben dem in dieser Handschrift veröffentlichten „Fundamentum" sind uns vier weitere im Buxheimer Orgelbuch und eins in Manuskript 729 der Universitäts-Bibliothek Erlangen[1]) erhalten. Sie stimmen teilweise miteinander überein[2]).

Das vorliegende ist zu einer Zeit niedergeschrieben, als Paumann Nürnberg schon verlassen hatte. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir daraus schließen, daß die Handschrift von einem oder für einen seiner in Nürnberg zurückbleibenden Schüler angefertigt wurde, und zwar handelt es sich um eine Reinschrift nach mehreren Vorlagen. Daß Georg von Puteheim der Schreiber war, ist nach dem Schriftbild des von ihm signierten Orgelsatzes ausgeschlossen[3]). Vergleichen wir nun die zweite Handschrift mit der ersten, so ist die Zahl der in ihr genannten Namen auffällig; von ihnen sind W. de Salice, Wilhelmus legrant und Paumgartner auch in anderen Quellen nachweisbar. Puteheim und Paumgartner sind wahrscheinlich Schüler Paumanns, ebenso möchte ich das für den Johann Götz annehmen. Wilhelmus legrant dagegen dürfte mit dem 1419—21 nachweisbaren päpstlichen Sänger identisch sein[4]), von dem noch eine ganze Reihe von Werken nachweisbar sind. W. de Salice ist nur noch mit einem Tonsatz im Schedelschen Liederbuch vertreten; der Name „von der Weiden" ist 1445 in Nürnberger Ratsakten zu finden. Dem Monogrammisten

---

[1]) Vgl. Wolf, Handbuch der Notationskunde II, S. 17.

[2]) Zusammenstellung mit Ausnahme des letzten bei Schnoor, Diss. S. 194 ff.

[3]) Vgl. dagegen Moser, Geschichte der deutschen Musik I (Stuttgart 1923), S. 356. Auch ist die Unterschrift auf S. 86 „clepsedr.." nicht „clepsedorf" zu lesen, wie Arnold irrtümlich annahm. Eine Richtigstellung von Crecelius (in den Monatsheften für Musikgeschichte 12, S. 133 f.) lautet: in comatus edis = Mit ungekämmtem Haar issest du, in clepsedris edis = In Trichtern (soviel wie „gewöhnlichen Kneipen") issest du. Es handelt sich also um den üblichen Schreiberwitz.

[4]) Vgl. D T Ö VII (Wien 1900), S. XXXII.

C. L., der noch bei Ursprung[1]) sein Unwesen treibt, hoffe ich durch die Festlegung auf „c[on] l[acrime]" endgültig den Garaus gemacht zu haben[2]).

Dann ist noch eine wichtige Feststellung zu machen: Zu allen Orgelsätzen mit einem deutschen Lied als Tenor findet sich eine Konkordanz im ersten Teil des Kodex. Es ist also durchaus kein Zufall, daß die beiden Handschriften so früh zu einem Kodex vereinigt worden sind, denn sie gehören inhaltlich sehr eng zusammen. Hiermit wird auch das sogenannte „Locheimer Liederbuch" in den Kreis der Paumann-Schule hineingestellt, und es läßt sich eine ganz neue Beantwortung der Frage nach dem Zwecke dieser Handschrift geben. Berücksichtigen wir hierbei die häufig auftretenden Zuschriften, wie „Jr zu lieb", „Dir verpunden" und das unter hebräischen Schriftzeichen verborgene „Der allerliebsten Barbara, meinem treuen liebsten gemaken"[3]), so scheint mir die Handschrift eine Art Liederstammbuch einer jungen Dame zu sein, in welches sie sich Lieder, Liedsätze und „Tenor" oder „Diskant" bezeichnete Hauptstimmen von Orgelsätzen aufzeichnen ließ. Sie bat wohl ihren Lehrer, einen ihrer Mitschüler oder auch Verehrer darum, um dem Vortrag der Werke besser folgen zu können. Später müßte die Handschrift dann allerdings schon ihren Besitzer gewechselt haben, denn die Schreiberglossen werden auf den letzten Seiten so derb, daß sie selbst in der damaligen, wenig prüden Zeit kaum einer jungen Dame ins Stammbuch geschrieben worden wären. Bemerkenswerterweise deckt sich das Auftreten dieser Zoten mit dem Fehlen des Monogramms und der deutlich für eine Dame bestimmten Zuschriften.

Über die Einzelheiten der Übereinstimmung in beiden Handschriften gibt das Inhaltsverzeichnis Auskunft. Im Nachweis der Konkordanzen sind alle bisher erkennbaren Parallelen mit den anderen wichtigsten Musikhandschriften des 15. Jahrhunderts niedergelegt. Von den deutschen steht das Buxheimer Orgelbuch dem Cod. Wernig. weitaus am nächsten; einzelne Sätze stimmen fast wörtlich überein. Schnoor[4]) spricht geradezu von Schwester-

[1]) S. 324 f.
[2]) Unten S. 24, vgl. auch Schnoor, Diss. S. III ff.
[3]) oder „gemalen". Vgl. Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft I, S. 428.
[4]) Diss. S. 166.

handschriften; er sieht mit Recht in der Tatsache, daß eine Komposition des französischen Meisters Wilhelmus legrant in beiden Handschriften fast genau übereinstimmend vorkommt, ein besonders schwerwiegendes Kriterium dafür, daß die beiden Schreiber nach ein und derselben Vorlage gearbeitet haben[1]), weil die Komposition eines französischen Meisters nicht so leicht in mehreren Exemplaren den Weg nach Süddeutschland machen konnte, zumal es sich nicht um eine hervorragend berühmte Komposition dieses Meisters handelt.

Eine wichtige Aufgabe der nächsten Zeit wird es sein, den Zusammenhang zwischen der deutschen und der französisch-burgundischen Kunst des 15. Jahrhunderts klarzulegen[2]), doch muß zuvor das Quellenmaterial bereitgestellt werden. Ich freue mich, der Wissenschaft eines der wichtigsten deutschen Quellenwerke dieser Zeit vorlegen zu können, und erfülle die angenehme Pflicht, allen denen zu danken, die dabei geholfen haben: S. D. dem Fürsten Stolberg in Wernigerode für die freundliche Überlassung des Kodex, den Herren Archivrat Dr. Herse (Wernigerode) und Prof. Dr. W. Gurlitt (Freiburg i. Br.) für ihren Beistand mit Rat und Tat; Herrn Dr. Schnoor (Leipzig) bin ich für die Überlassung der Handschrift seiner bisher unveröffentlichten Dissertation zu besonderem Dank verpflichtet, und schließlich glaube ich, daß mein Verleger, Herr Dr. Wölbing, durch das Zustandekommen der Ausgabe sich den Dank der ganzen Musikwissenschaft verdient hat.

---

[1]) Diss. S. 169 f.

[2]) Vgl. Gurlitt, Burgundische Chanson- und deutsche Liedkunst des 15. Jahrhunderts. Bericht über den Musikwissenschaftlichen Kongreß in Basel 1924 (Leipzig 1925), S. 153 ff.

Literatur-Nachweis

Arnold, Friedrich Wilhelm: Das Locheimer Liederbuch nebst der Ars organisandi von Conrad Paumann. Jahrbücher für Musikalische Wissenschaft II, Leipzig 1867.

Rade, Otto: Berichtigungen zu dem „Locheimer Liederbuch" von 1450. Monatshefte für Musikgeschichte IV, Berlin 1872.

Schering, Arnold: Studien zur Musikgeschichte der Frührenaissance. Leipzig 1914.

Schnoor, Hans: 1. Das Burheimer Orgelbuch. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Orgelkunst im 15. Jahrhundert. Dissertation. Leipzig 1920. 2. Das Burheimer Orgelbuch. Zeitschrift für Musikwissenschaft IV, 1921/22.

Ursprung, Otto: Vier Studien zur Geschichte des deutschen Liedes. III. Wolflin von Lochammer's Liederbuch, ein Denkmal Nürnberger Musikkultur um 1450. Archiv für Musikwissenschaft V, Bückeburg und Leipzig 1923.

Verzeichnis der Namen

a) Die im Cod. Wernig. genannten:

1. Wolflein von Lochamer ..... S. 37
2. Frater Judocus de Winßheim ..... „ 41
3. Conrad Paumann ..... „ 46
4. W[alter] d[e] Sa[lice] (von der Weiden?) ..... „ 83
5. Georg de Puteheim ..... „ 84
6. Wilhelmus legrant ..... „ 88
7. Paumgartner ..... „ 90
8. Hanns Ott ..... „ 93

b) Die durch Vergleich festgestellten:

9. Oswald von Wolkenstein ..... zu S. 2
10. Der Münch von Salzburg ..... „ „ 32
und zum Text von „ 38

Verzeichnis der Lieder und Liedsätze

(nach Texten alphabetisch geordnet)

	Orig. Seite	Arnold Seite	Bemerkungen
I. Deutsche			
Ach got was meyden tut	26	I30	Diskant
Ach meyden dw vil sene pein	II	I07	
All mein gedencken dy ich hab	37	I45	
Benedicite Almechtiger got herre jesu crist	32	I39	(Münch von Salzburg) *[1]
Czart lip wie suß dein anfanck ist	89	I53	*
Dein allayn was ich ein zeyt	I3	III	Z. Mel.: „Von meyden pin ich dick werawbt"
Der Summer	40	I49	Dreistimmig ohne Text *
Der wallt hat sich entlawbet	I0	II8	Dreistimmig
Der winter will hin weichen	0	98	Dreistimmig *
Des klaffers neyden	I4	II2	Tenor
	I8	II3	Dreistimmig *
Ein gut seligs Jar gelück vnd alles heyl	29	I34	*
Ein vrouleen edel von naturen	20	I2I	Dreistimmig *
Ellend dw hast vmbfangen mich	5	97	Tenor (Disk.) *
Es fur ein pawr gen holcz	9I	I54	*
Fraw hör vnd merck	2I	I22	
Ich bin pey Jr sy waiß nit darvmbe	22	I23	*
Ich het mir außerkoren	I0	I04	Zweistimmig
Ich sach ein pild in plaber wat	24	I26	*
Ich spring an disem ringe	4I	I50	
Ich var dohin wann es muß sein	9	I03	
Kan ich nit überwerden (senlicher not ...)	22	I24	Zweistimmig
Komm mir ein trost zu diser zeyt	2	95	Tenor *
Laß fraw mein laid erparmenn dich	30	I37	Tenor
Mein frewd möcht sich wol meren	8	I0I	*
Mein hercz das ist bekümert sere	I2	I08	
Mein hercz das ist verwundet	34	I4I	
Mein hercz in freuden erquicket	35	I43	
Mein hercz hat lange zeyt gewellt	26	I29	*
Mein hercz in hohen frewden ist	4	97	Tenor *

[1]) Das Sternchen weist auf den Nachweis der Konkordanzen hin.

	Orig. Seite	Arnold Seite	Bemerkungen
Mein mut ist mir wetrübet gar	1	91	Diskant
Mein trawt geselle vnd mein liebster hort	38	147	Dreistimmig *
Mir ist mein pferd vernagellt gar	28	133	
Mit ganczem willen wünsch ich dir	30	136	*
Mocht gedencken bringen mich do hin	42	151	*
Möcht ich dein wegeren	14	116	Dreistimmig *
Mynigleich czartleich geczyret	24	127	
Sollt mich nit pilleich wunder han	31	138	
Vnmut hat mir beladen	36	144	
Verlangen thut mich krencken	33	140	
Verslossen in das hercze mein	29	135	Melodie fehlt
Von meyden pin ich dick werawbt	13	110	
Wach auf mein hort der leucht dort her	2	94	Tenor (Oswald von Wolkenstein) *
Was ich begynne mit schimpf oder mit schercz	25	128	*
Wolhyn wolhyn es mueß geschaiden sein	27	131	
2. Lateinische			
Ave dulce instrumentum	44	155	„Geloymors" *
Vale cibus salutaris	44	156	„Mit willen fraw"
Virginalis flos vernalis	45	157	„Stüblein" *
Abhandlung über die Mensuralnotation von W[alter] d[e] Sa[lice]	82	178	

Verzeichnis der Orgelsätze

(in der Reihenfolge der Handschrift)

	Orig. Seite	Arnold Seite	Bemerkungen
Fundamentum organisandi			
I Ascensus simplex .... descensus	46	182	
II Ascensus per tercias . descensus	47	183	
III Ascensus secundus per tercias ..... descensus	49	184	
IV Alius ascensus simplex descensus	51	186	
V Ascensus per quartas descensus	52	187	

	Orig. Seite	Arnold Seite	Bemerkungen
VI Alius ascensus per quartas ..... descensus	54	188	
VII Ascensus per quintas .. descensus	55	189	
VIII Per quintas alius ascensus ..... descensus	57	190	
IX Ascensus et descensus per sextas	58	191	
X Pausae	58	192	
XI Redeuntes simplices super sex voces	60	193	
XII Redeuntes in idem per sex voces	62	195	
XIII Fundamentum breve ad ascensum et descensum	63	196	(Et sic est finis) S. 68
XIV Magnificat sexti toni	69	201	
XV Tenor: En avois	70	202	*
XVI Tenor: Wach auff mein hort der leucht dort her	71	203	Vgl. S. 2 *
XVII Mit ganczem willen wünsch ich dir ..	72	204	Vgl. S. 30 *
XVIII Repetitio eiusdem[1])	72	205	Vgl. S. 30
XIX O cle[mens]	73	206	*
XX Tenor: Des klaffers neyden	74	207	Vgl. S. 14 und 18 *
XXI Ellend du hast	76	208	Vgl. S. 5 *
XXII Tenor: Benedicite. Allmechtiger got	78	211	Vgl. S. 32 *
XXIII Repetitio[1]).	80	213	Vgl. S. 32
XXIV Domit ein gut Jare	81	214	Vgl. S. 40 „Der Summer" *
XXV Tenor: Mein hercz in hohen frewden ist per me Georg de Puteheim ..	84	215	Vgl. S. 4 *
XXVI Repetitio Tenoris[1]).	85	216	Vgl. S. 4
XXVII C[on] l[acrime]	86	218	*
XXVIII (Unbenannter Orgelsatz.) Wilhelmus legrant	88	220	*
XXIX (Unbenannter Orgelsatz.) Paumgartner	90	221	*
XXX Praeambulum super F	91	223	*
XXXI Praeambulum super Fa	92	224	
XXXII Praeambulum super Re	92	224	

[1]) Im Anschluß an Arnold sind die Repetitiones besonders gezählt, obwohl es sich nicht um neue, selbständige Sätze handelt.

Nachweis der Konkordanzen

Berücksichtigt wurden die Handschriften:

1.) Die Mondsee-Wiener Liederhandschrift (Handschrift 2865 Wien) Abkürzung: Mondsee-Wien.
Hier zitiert nach der Ausgabe von F. A. Mayer und H. Rietsch: Die Mondsee-Wiener Liederhandschrift und der Mönch von Salzburg. Act. germ. III 4 und IV., Berlin 1894 und 1896 (auch besonders erschienen).

2.) Die Wolkenstein-Handschriften: A (Wien) B und C (Innsbruck).
Hier zitiert nach der Ausgabe von J. Schatz und O. Koller: Oswald von Wolkenstein, Geistliche und weltliche Lieder, ein- und mehrstimmig. D T Ö IX, 1., Wien 1902.

3.) Das Schedelsche Liederbuch, auch Münchner und früher Waltherssches Liederbuch genannt. Ms. mus. 3232 München (alte Signatur: Rod. germ. 810). Abkürzung: SchL.
Zum Teil herausgegeben von R. Eitner: Das deutsche Lied des 15. und 16. Jahrhunderts. Berlin. Band I 1870 f., Band II 1880 f. Beilage zu den Monatsheften für Musikgeschichte.

4.) Das Buxheimer Orgelbuch. Ms. mus. 3725 München. Abkürzung: BO.
Zum Teil herausgegeben von R. Eitner: Das Buxheimer Orgelbuch. Beilage zu den Monatsheften für Musikgeschichte, Band 19, 1887 und 20, 1888.

Konkordanzen, die sich nur auf den Text beziehen, sind im allgemeinen nicht berücksichtigt worden. Wertvolle Hinweise dieser Art gibt Arnold a. a. O. in seinen Anmerkungen S. 158 ff. Dort ist auch wichtiges Material veröffentlicht über die Kontrafaktur der Melodien wie der Texte.

I. Deutsche Lieder und Liedsätze

Benedicite Almechtiger got herre jesu crist ..... S. 32
a) Mondsee-Wien Nr. 10. Bei Mayer-Rietsch nicht aufgeführt, weil geistlich. Melodie und eine Textstrophe bei Arnold, S. 170.
b) Zweistimmiger Orgelsatz Cod. Wernig. S. 78.
c) Dreistimmige Orgelsätze BO Nr. 41 Fol. 18 v, Nr. 68 Fol. 37, Nr. 69 Fol. 37 v, Nr. 70 Fol. 38 v, Nr. 224 Fol. 121.
Vgl. auch Schering, Studien S. 31.

Czart lip wie fusz dein anfanck ist ..... S. 89
Dreistimmiger Liedsatz mit der Textvariante „O lieb . ." SchL Fol. 31 v.
Vgl. Eitner, Das deutsche Lied II, S. 130 f.

Der Summer ..... S. 40
a) Zweistimmiger Orgelsatz „Domit ein gut Jare", Cod. Wernig. S. 81.
b) Dreistimmiger Orgelsatz „Der sumer", BO Nr. 23 Fol. 10.
Vgl. auch Fischer im Adler-Handbuch S. 341, Schnoor, Zeitschrift für Musikwissenschaft IV, S. 6 f. und Schering, Studien, S. 30.

Der winter will hin weichen ..... S. 6
Dreistimmige Orgelsätze BO Nr. 32 Fol. 12, Nr. 33 Fol. 12 v, Nr. 34 Fol. 12 v. Vgl. auch Schering, Studien S. 23.

Des klaffers neyden ..... S. 14 und 18
a) Zweistimmiger Orgelsatz Cod. Wernig., S. 74.
b) Dreistimmiger Orgelsatz BO Nr. 146 Fol. 78 v.
Vgl. auch Schering, Studien, S. 10 f. und 24.

Ein gut seligs Jar gelück vnd alles heyl ..... S. 29
Dreistimmiger Orgelsatz BO Nr. 86 Fol. 49 v.

Ein vrouleen edel von naturen ..... S. 20
Dreistimmige Orgelsätze BO Nr. 19 Fol. 9, Nr. 20 Fol. 9, und ein zweistimmiger Nr. 203 Fol. 112 v.

Ellend dw hast vmbfangen mich ..... S. 5
a) Zweistimmiger Orgelsatz Cod. Wernig., S. 76.
b) Trotz erheblicher Abweichungen scheint SchL Fol. 11 v dem Tenor verwandt zu sein.
c) Dreistimmige Orgelsätze BO Nr. 48 Fol. 23, Nr. 49 Fol. 24, Nr. 50 Fol. 25, Nr. 94 Fol. 53 v, Nr. 95 Fol. 54, Nr. 96 Fol. 54 v.
Vgl. auch Schering, Studien, S. 23.

Es fur ein pawr gen holcz ..... S. 91
Bei der arg verstümmelten Form, in der das Lied überliefert ist, läßt sich nicht mit Sicherheit nachweisen, ob zu den Orgelsätzen BO Nr. 87 Fol. 50 und Nr. 182 Fol. 95 v Beziehungen bestehen. Dasselbe gilt für die von Eitner[1]) mitgeteilten Quodlibet-Teile aus dem Glogauer Liederbuch sowie aus Schmeltzel 1544. Vgl. auch Arnold, S. 174 ff.

Ich bin pey Ir sy waiß nit dar vmbe ..... S. 22
Dreistimmige Orgelsätze BO Nr. 140 Fol. 75 v, Nr. 141 Fol. 76, Nr. 142 Fol. 77.

Ich sach ein pild in plaber wat ..... S. 24
Dreistimmige Orgelsätze BO Nr. 88 Fol. 50 v und Nr. 172 Fol. 92.

Komm mir ein trost zu diser zeyt ..... S. 2
a) Dreistimmiger Liedsatz (ohne Text) SchL Fol. 28 v.
b) Dreistimmiger Orgelsatz BO Nr. 64 Fol. 34 v.
Vgl. Eitner, Das deutsche Lied, S. 102 ff.

Mein frewd möcht sich wol meren ..... S. 8
Dreistimmige Orgelsätze BO Nr. 42 Fol. 20 v und Nr. 129 Fol. 68 v, zweistimmiger Orgelsatz BO Nr. 130 Fol. 68 v. Vgl. auch Arnold, S. 160 f.

Mein hercz hat lange zeyt gewellt ..... S. 20
Dreistimmiger Orgelsatz BO Nr. 85 Fol. 49.

Mein hercz in hohen frewden ist ..... S. 4
a) Dreistimmiger Orgelsatz Cod. Wernig., S. 84 mit der Angabe „per me Georg de Puteheim". Darauf folgt S. 85 Repetitio Tenoris.
b) Dreistimmiger Liedsatz (ohne Text) SchL Fol. 26 v.
c) Drei- und zweistimmige Orgelsätze BO Nr. 67 Fol. 36 und Nr. 181 Fol. 94 v.
Vgl. Schering, Studien, S. 97 und 154. Vgl. auch Eitner, Das deutsche Lied, S. 111 ff. Dort sind auch noch Beziehungen nachgewiesen zu Mus. ms. 40021 Berlin sowie Ott 1534 (Tonsatz von L. Senfl à 4). Die von Eitner gegebene Vergleichstabelle könnte nunmehr durch die Tenöre aus BO Nr. 67 und Nr. 181 vermehrt werden.

Mein trawt geselle vnd mein liebster hort ..... S. 38
a) Der unvollständige Text läßt sich nach Mondsee-Wien Nr. 17 (Mayer-Rietsch S. 240 ff.) ergänzen. Die in dieser Handschrift überlieferte Melodie stimmt mit der des Cod. Wernig. nicht überein.
b) Dreistimmiger Orgelsatz BO Nr. 21, Fol. 9 v.

[1]) Das deutsche Lied . . . S. I, 31 und 45.

Mit ganczem willen wünsch ich dir ..... S. 30
a) Dreistimmiger Orgelsatz Cod. Wernig., S. 72 mit anschließender Repetitio eiusdem.
b) Dreistimmiger Orgelsatz BO Nr. 214 Fol. 118.
Vgl. auch Schering, Studien, S. 37.

Mocht gedencken bringen mich do hin ..... S. 42
Zweistimmiger Orgelsatz BO Nr. 215 Fol. 118v.

Möcht ich dein wegeren ..... S. 14
Dreistimmige Orgelsätze BO Nr. 12 Fol. 4, Nr. 13 Fol. 4.

Wach auf mein hort der leucht dort her ..... S. 2
a) Zweistimmiger Liedsatz in den Wolkenstein-Handschriften A und B. Dort steht der Tenor eine Quarte tiefer; neben kleineren Varianten ist die wichtigste, daß das im Cod. Wernig. überlieferte Ritornell fehlt.
Vgl. D T Ö IX, 1. S. 200 f. und 229.
b) Zweistimmiger Orgelsatz Cod. Wernig., S. 71.
c) Zweistimmige Orgelsätze BO Nr. 100 Fol. 57v und Nr. 218 Fol. 119v.
Vgl. Schering, Studien, S. 25 und 153.

Was ich begynne mit schimpf oder mit schercz ..... S. 25
Dreistimmige Orgelsätze BO Nr. 97 Fol. 55v, Nr. 98 Fol. 56v, Nr. 205 Fol. 113, Nr. 207 Fol. 114, Nr. 208 Fol. 115 und Nr. 209 Fol. 116.

2. Lateinische Gesänge

Ave dulce instrumentum „Geloymors“ ..... S. 44
a) Als Vorlage für die verderbte Angabe des „Tons“ dient Binchois' Chanson „Je lo[u]e amours“. Vgl. J. S. R. Stainer, Dufay, London 1898, App. I. S. 202.
b) Dreistimmige Orgelsätze mit „Geloymors“„ und „Jeloymors“ bezeichnet BO Nr. 16 Fol. 5v, Nr. 17 Fol. 7, Nr. 18 Fol. 8, Nr. 108 Fol. 90v, Nr. 169 Fol. 90v und Nr. 170 Fol. 91. Zweistimmiger Orgelsatz Nr. 202 Fol. 111v.

Virginalis flos vernalis „Stüblein“ ..... S. 45
Dreistimmige Orgelsätze mit „Stüblein“ bezeichnet BO Nr. 135 Fol. 71v und Nr. 130 Fol. 72v.

3. Orgelsätze

En avois ..... S. 70

a) Als Vorlage diente wahrscheinlich eine Chanson, doch gelang es mir bisher noch nicht eine zu finden, die sich mit dem Orgelsatz in Beziehung bringen läßt.

b) Dreistimmige Orgelsätze mit „Annavasanna" bezeichnet BO Nr. 89 Fol. 51, Nr. 90 Fol. 51v, Nr. 91 Fol. 51v, Nr. 92 Fol. 52v. Fernerhin weisen die mit „Vil lieber Zit" überschriebenen Orgelsätze BO Nr. 37 Fol. 15v, Nr. 51 Fol. 25v, Nr. 52 Fol. 26v, Nr. 93 Fol. 53 und Nr. 217 Fol. 119 eine weitgehende Übereinstimmung sowohl mit dem „En avois" wie mit den „Annavasanna" genannten Sätzen auf. Bei dem Orgelsatz BO Nr. 52, der zugleich der musikalisch wertvollste ist, steht der Autorname Jo. Götz. Vgl. auch Schering, Studien S. 130 und Schnoor, Zeitschrift für Musikwissenschaft IV, S. 2, Anm. 1.

O cle[mens] ..... S. 73

Aus einem Salve regina.
Weitgehende Übereinstimmung mit BO Nr. 72 Fol. 40 ff.

C[on] l[acrime] ..... S. 86

Dreistimmige Orgelsätze BO Nr. 38 Fol. 10 (überschrieben: con lacrime m. c. c. = magister conradus caecus), Nr. 137 Fol. 73v, Nr. 138 Fol. 74v, No. 139 Fol. 75.

Wilhelmus legrant (unbenannter Orgelsatz) ..... S. 88

Derselbe Satz BO Nr. 113 Fol. 61v.

Paumgartner (unbenannter Orgelsatz) ..... S. 90

Derselbe Satz BO Nr. 110 Fol. 61 mit Boumgartner bezeichnet.

Praeambulum super F ..... S. 91

Dies Praeambulum hat offenbar als Vorlage gedient zu den beiden kurzen Sätzen BO Nr. 58 Fol. 32 und BO Nr. 195 Fol. 109v. Jener stimmt mit der mittleren passagenreichen Periode und der überleitenden Kadenz, dieser mit der dritten Periode des Praeambulum in Cod. Wernig. fast völlig überein. Vgl. Schnoor, Diss. S. 149.

Dieser faksimiledruck wurde nach der Originalhandschrift im Besitz der fürstlich Stolbergschen Bibliothek in Wernigerode hergestellt bei E. H. Röder G. m. b. H. in Leipzig.
Es wurde eine einmalige Vorzugsausgabe von 300 numerierten Exemplaren in Lederband, die übrige Auflage von 700 Exemplaren in Halbpergament angefertigt.
Titel und Einband zeichnete Otto Westphal Dresden.

25. Juni 1954

21. April 1957

82

Nota quod quinque sunt figure videlicet Maxima Long
Semibreuis · Minima ·

Nota quod duplex est prolatio videlicet maior et minor
Semibreuis valet tres minimas · Minor est quando
valet duas minimas Ex primo · Ex secundo

Nota quod tempus est etiam duplex sicut prolatio Scilicet
Tempus perfectum est quando breuis valet tres semi
Scilicet tempus imperfectum est quando breuis
ut ibi patet

Et nota quod prolatio semper consistit in semibreuibus
Tempus autem in breuibus ut dicitur

Nota quod prolatio maior est quando semibreuis val
ut dictum est et debet numerari semper cum tribus min
nouem et quando habetis nouem tunc habetis unum tem
perfectum Scilicet quando numerabitis usque ad sex tunc de
et tunc tempus valet sex minimas Item mi
cum duabus minimis Quando est de tempore perfecto numerat
usque ad sex Quando autem est de tempore imperfecto numerat

Ex de maiori de tempore perfecto | Ex de maiori de tempore imperfecto | Ex de minori de tempore perfecto | Ex de

Item Signa maioris prolationis perfecti ⊙ Maior
Minoris imperfecti · Minoris imperfecti C videlicet

				Prolatio
				Tempus
Maior de tempore perfecto	Maior de tempore imperfecto	Minor de tempore perfecto	Minor de tempore imperfecto	
Maior		Minor		

Pausa unius semi
Pausa unius mi
Pausa unius semi

Nondum quod triplex est punctus vi perfectionis et est iste qui
facit aliquam figuram esse tres quando quando aliqua figura valet
tres tunc dicitur perfecta quando autem valeat non duas tunc dicitur imperfecta
et punctus perfectionis facit aut perficit aliquam figuram esse perfectam
eo quod omne trinum perfectum ex ut hic ⊞ ∫ ·

Divisionis dicitur quod dividit unam figuram ab alia idest quod figuram
perfectam facit imperfectam Ex capiamus figuram perfectam scilicet brevem
et aliam scilicet semibrevem cum puncto ille punctus autem denominat
illam figuram scilicet semibrevem intrare brevem Si tunc iam debeat
intrare brevem tunc brevis valet quatuor semibreves ex primo sequitur
quod brevis non debet valere nisi duas semibreves et debet esse
imperfecta tunc alia figura scilicet semibrevis potest intrare brevem
et ille punctus dicitur punctus divisionis Ex ut hic ⊞ ∫ · Et
brevis quando sit perfecta vel quando quod tempus sit perfectum tunc valet
tres sic plus [illegible] est ex ∫ ∫ · ⊞ ∫ · ⊞ ⊞ · ▭ · ⊞ ·

Additionis quod [illegible] facit perfici non imperfici i. non facit [illegible]
figuram [illegible] Verbi gratia Capiamus minimam cum
puncto [illegible] illam figuram perfectam neque imperfectam
[illegible] perfectum est quicquid debet perfici debet
[illegible] minima est minima non habet
[illegible] ∫ · W. d' Sa